

# Pressespiegel

der 26. Brandenburgischen Frauenwoche  
2016

„Frauengenerationen im Wechselspiel.  
Chancen, Risiken und Nebenwirkungen“



# Gleichberechtigung im Generationenwandel

Offizieller Auftakt der 26. Brandenburgischen Frauenwoche in Königs Wusterhausen mit Ministerin Diana Golze (Linke)

Von Philip Ziche

Nadja Cirulies weiß, dass ihre Berufsbezeichnung oft für Stützen sorgt. Deswegen ergreift sie in ihrer kurzen Ansprache die Gelegenheit, zu erklären, was eine Andragogin ist, nämlich eine Erwachsenenbildnerin. „Das ist interessant: Pädagogik heißt übersetzt eigentlich 'Knabenführung' und 'Andragoge' 'Männerführung', sagt sie. „Da zeigt die Sprache, auf welchem Stand wir heute noch sind.“

Unter dem Motto „Fraugenerationen im Wechselspiel – Chancen, Risiken und Nebenwirkungen“ erfolgte am Donnerstag in Königs Wusterhausen der offizielle Auftakt zur 26. Brandenburgischen Frauenwoche. Etwa 120 Interessierte versammelten sich dafür im Saal der Stadtverwaltung. Bis zum 20. März gibt es in ganz Brandenburg eine Reihe an Veranstaltungen, die sich mit Geschlechtergerechtigkeit und dem Dialog der Generationen auseinandersetzen. Zu diesem Anlass erschienen auch Arbeits- und Sozialministerin Diana Golze (Linke), Königs Wusterhausens Bürgermeister Lutz Franzke (SPD), die Gleichstellungsbeauftragte des Landkreises Dahme-Spreewald Elke Voigt, sowie Brandenburgs Landesgleichstellungsbeauftragte Monika von der Lippe und Landrat Stephan Loge (SPD). Moderiert wurde die Tagung von Nadja Cirulies.

Der Generationendialog war auch Schwerpunkt der Auftaktveranstaltung. Das sagte Ulrike Häfner, erste Sprecherin des Frauenpolitischen Rates des Landes Brandenburg, in ihrer Eröffnungsrede. „Themen wandeln sich mit der Zeit und werden von unterschiedlichen Generationen unterschiedlich angesehen“, sagte sie. Carsten Werner von der Friedrich-Ebert-Stiftung hoffte, dass durch die Frauenwoche die Kommunikation zwischen den Generationen in Brandenburg gestärkt wird.



Gespannt verfolgt das Publikum die Diskussionen auf dem Podium.

FOTO: PHILIP ZICHE

Ministerin Golze versteht das Motto der Frauenwoche als Anstoß, die Geschlechtergerechtigkeit nicht nur gesellschaftspolitisch zu sehen; es gehe in diesem Zusammenhang auch um eine Generationenfrage. „Da ist so viel Wissen, so viel Kompetenz, die weitergegeben werden kann“, sagte sie. „Ein gut gelungener Generationenwechsel kann mehr Chance als Risiko sein.“

Bei den später von Nadja Cirulies geführten Interviews mit je zwei Frauen unterschiedlicher Generationen wurden diese Chancen dann deutlich gemacht. Theresa

Arens, die Gleichstellungsbeauftragte des Landkreises Potsdam-Mittelmark, musste bei ihrem Amtsantritt vor drei Jahren einen Neustart hinlegen – die Verwaltung wollte neue Prioritäten setzen. Viel Material von ihrer Vorgängerin Angelika Lübbecke gab es nicht, aus gutem Grund, wie Lübbecke sagte: „Eine neue, junge Frau muss anders arbeiten.“ Arens selbst sieht den kompletten Neuanfang als Vorteil, da sie die Gleichstellung nun nach eigenen Vorstellungen bearbeiten könne und nicht auf der Arbeit ihrer Vorgängerin aufbauen müsse. Nun

setzt sie sich dafür ein, dass die Gleichstellungspolitik in die Integration eingebaut wird, damit diese einen neuen Stellenwert bekommt.

Auch die Geschäftsführung des Brandenburger Landfrauenverbandes wurde vor sechs Jahren an die jüngere Generation übergeben. Die heutige Geschäftsführerin Anja-Christin Faber wurde allerdings schonender in das Amt eingeführt als Theresa Arens: Ihre Vorgängerin Gisela Materne, die 18 Jahre lang Geschäftsführerin des Landfrauenverbandes war, begleitete sie einige Zeit lang. „Ich

bin froh, dass die Verjüngung gelungen ist“, sagte Materne. Derselben Auffassung war auch eine Zuschauerin, die sich für das Engagement des Verbandes bedankte.

Auf die Wichtigkeit der Frauenverbände machte zudem die Historikerin Heike Dreier in einem Vortrag aufmerksam. Demnach könnten Frauen in Verbänden Kompetenzen wie Meinungsbildung oder öffentliches Auftreten lernen, ohne damit direkt ihren Beruf zu beeinflussen. „Es geht darum, sich im geschützten Raum auszuprobieren“, sagte Heike Dreier.

Jüngste Rednerin war die Schülerin Li Smilgies, die im Jugendbeirat Königs Wusterhausen sitzt. Sie sprach mit Birgit Uhlworm von der Unabhängigen Frauenliste Königs Wusterhausen über die Möglichkeiten, der Jugend mehr Mitsprache einzuräumen. „Der Jugendbeirat kann Themen anders an den Kreistag herantragen“, sagte Uhlworm. In seiner Arbeit unterstütze der Jugendbeirat vorrangig die Jugend, so Li Smilgies. „Frauenbezogene Themen haben wir nicht, aber da passiert vielleicht noch was“, erläuterte sie.

Von Philip Ziche

Nadja Cirulies weiß, dass ihre Berufsbezeichnung oft für Stützen sorgt. Deswegen ergreift sie in ihrer kurzen Ansprache die Gelegenheit, zu erklären, was eine Andragogin ist, nämlich eine Erwachsenenbildnerin. „Das ist interessant: Pädagogik heißt übersetzt eigentlich 'Knabenführung' und 'Andragoge' Männerführung“, sagt sie. „Da zeigt die Sprache, auf welchem Stand wir heute noch sind.“

Unter dem Motto „Frauengenerationen im Wechselspiel – Chancen, Risiken und Nebenwirkungen“ erfolgte am Donnerstag in Königs Wusterhausen der offizielle Auftakt zur 26. Brandenburgischen Frauenwoche. Etwa 120 Interessierte versammelten sich dafür im Saal der Stadtverwaltung. Bis zum 20. März gibt es in ganz Brandenburg eine Reihe an Veranstaltungen, die sich mit Geschlechtergerechtigkeit und dem Dialog der Generationen auseinandersetzen. Zu diesem Anlass erschienen auch Arbeits- und Sozialministerin Diana Golze (Linke), Königs Wusterhausens Bürgermeister Lutz Franke (SPD), die Gleichstellungsbeauftragte des Landkreises Dahme-Spreewald Elke Voigt, sowie Brandenburgs Landesgleichstellungsbeauftragte Monika von der Lippe und Landrat Stephan Loge (SPD). Moderiert wurde die Tagung von Nadja Cirulies.

Der Generationendialog war auch Schwerpunkt der Auftaktveranstaltung. Das sagte Ulrike Häfner, erste Sprecherin des Frauenpolitischen Rates des Landes Brandenburg, in ihrer Eröffnungsrede. „Themen wandeln sich mit der Zeit und werden von unterschiedlichen Generationen unterschiedlich angesehen“, sagte sie. Carsten Werner von der Friedrich-Ebert-Stiftung hoffte, dass durch die Frauenwoche die Kommunikation zwischen den Generationen in Brandenburg gestärkt wird.



Gespannt verfolgt das Publikum die Diskussionen auf dem Podium.

FOTO: PHILIP ZICHE

Ministerin Golze versteht das Motto der Frauenwoche als Anstoß, die Geschlechtergerechtigkeit nicht nur gesellschaftspolitisch zu sehen; es gehe in diesem Zusammenhang auch um eine Generationenfrage. „Da ist so viel Wissen, so viel Kompetenz, die weitergegeben werden kann“, sagte sie. „Ein gut gelungener Generationenwechsel kann mehr Chance als Risiko sein.“

Bei den später von Nadja Cirulies geführten Interviews mit je zwei Frauen unterschiedlicher Generationen wurden diese Chancen dann deutlich gemacht: Theresa

Arens, die Gleichstellungsbeauftragte des Landkreises Potsdam-Mittelmark, musste bei ihrem Amtsantritt vor drei Jahren einen Neustart hinlegen – die Verwaltung wollte neue Prioritäten setzen. Viel Material von ihrer Vorgängerin Angelika Lübke gab es nicht, aus gutem Grund, wie Lübke sagte: „Eine neue, junge Frau muss anders arbeiten.“ Arens selbst sieht den kompletten Neuanfang als Vorteil, da sie die Gleichstellung nun nach eigenen Vorstellungen bearbeiten könne und nicht auf der Arbeit ihrer Vorgängerin aufbauen müsse. Nun

setzt sie sich dafür ein, dass die Gleichstellungspolitik in die Integration eingebaut wird, damit diese einen neuen Stellenwert bekommt.

Auch die Geschäftsführung des Brandenburger Landfrauenverbandes wurde vor sechs Jahren an die jüngere Generation übergeben. Die heutige Geschäftsführerin Anja-Christin Faber wurde allerdings schonender in das Amt eingeführt als Theresa Arens: Ihre Vorgängerin Gisela Materne, die 18 Jahre lang Geschäftsführerin des Landfrauenverbandes war, begleitete sie einige Zeit lang. „Ich

bin froh, dass die Verjüngung geglückt ist“, sagte Materne. Derselben Auffassung war auch eine Zuschauerin, die sich für das Engagement des Verbandes bedankte.

Auf die Wichtigkeit der Frauenverbände machte zudem die Historikerin Heike Dreier in einem Vortrag aufmerksam. Demnach könnten Frauen in Verbänden Kompetenzen wie Meinungsbildung oder öffentliches Auftreten lernen, ohne damit direkt ihren Beruf zu beeinflussen. „Es geht darum, sich im geschützten Raum auszuprobieren“, sagte Heike Dreier.

Jüngste Rednerin war die Schülerin Li Smilgies, die im Jugendbeirat Königs Wusterhausen sitzt. Sie sprach mit Birgit Uhlworm von der Unabhängigen Frauenliste Königs Wusterhausen über die Möglichkeiten, der Jugend mehr Mitsprache einzuräumen. „Der Jugendbeirat kann Themen anders an den Kreistag herantragen“, sagte Uhlworm. In seiner Arbeit unterstütze der Jugendbeirat vorrangig die Jugend, so Li Smilgies. „Frauenbezogene Themen haben wir nicht, aber da passiert vielleicht noch was“, erläuterte sie.

## Hintergrund

**Die erste Brandenburgische Frauenwoche** fand 1991 statt. Sie wurde von der damaligen Arbeits- und Sozialministerin Regine Hildebrandt (SPD) ausgerufen.

**Die landesweiten Veranstaltungen** schließen den Weltgebetstag (4. März) und den Internationalen Tag der Frau (8. März) ein.

**Alle Beiträge** der Auftaktveranstaltung wurden simultan von Gebärdensprachdolmetschern übersetzt.

**Im vergangenen Jahr** besuchten über 16.000 Interessierte die mehr als 320 Veranstaltungen der Brandenburgischen Frauenwoche.

**Das diesjährige Programm** beinhaltet unter anderem eine Ausstellung zu häuslicher Gewalt in Potsdam, die heute eröffnet wird; sie wurde von Ludwigfelderinnen gestaltet.

**Träger der Frauenwoche** sind der Frauenpolitische Rat Land Brandenburg und die Friedrich-Ebert-Stiftung. [oz](http://oz)

## GESCHÄFTSEMPFEHLUNGEN

**Leuendorf** Gebäudetechnik, Energie- u. Mineralölhandel GmbH  
Heizöl, Kraft- und Schmierstoffe  
HEIZUNGSSERVICE /-BAU  
Holzpellets – Kaminholz  
Erdgas – Strom  
☎ 030/ 940 941-0

Wann

MEIN KÖNIGS WUSTERHAUSEN  
STADTMAGAZIN



DIE AKTUELLE AUSGABE  
AB SOFORT ERHÄLTlich!

# LES UND KLEINANZEIGEN

## Start in die Frauenwoche Veranstaltungen laden vom 2. - 19. März ein

M. d. 2016  
PreußenSpiegel

**Brandenburg.** Unter dem Verleihung. Oberbürger- Katholische Deutsche Frau- Umfrage zur Frauenwoche  
Motto »Frauengenerationen meistert Dr. Dietlind Tie- enbund« Fragen zur Generationen- allen Beteiligten sowie Bran-  
im Wechselspiel - Chancen, man erklärt dazu: »Es gibt Familien- denburgern die Möglichkeit,  
Risiken und Nebenwirkun- neue Ansätze in Themenan- verständigung, Verstandi- sich zur Programmentwick-  
gen« beginnt ab 2. März die gebot, in den Veranstal- freundschaft, Vereinbarkeit Beruf und Fa- enwoche zu äußern und sich  
Brandenburgische Frauen- tungsarten sowie Netzwerk- gung über Zusammenarbeit, lung der zukünftigen Frau-  
woche. Das Veranstaltungpro- tungspolitische Arbeit wei- milie sowie Beruf und Fa- enwoche zu äußern und sich  
gramm bietet »Alt Bewähr- terin spannend in den Fokus mit denen sich das abwechs- gleichzeitigen politischen  
unverzichtbar bleibt der zu stellen. Erstmals betei- lungenreiche Programm der Arbeit einzubringen. Eine Übersicht zu den  
Frauen- und Bambinilauf, gen sich Fachhochschule Brand- informiert Kornelia Köppe, Veranstaltungen kann im  
die Kooperation mit der Fouqué- burg, Jugend- und Freizeit- Gleichstellungsbeauftragte Internet unter

## Neue Wege bei der Frauenwoche 2016

Generationenwechsel im Fokus / Umfrage zur Frauenwoche

**Brandenburg.** (tba) „Das Programm wird anders als sonst“, so Kornelia Köppe, die Gleichstellungsbeauftragte der Stadt. Die 22 Veranstaltungen im Rahmen der 26. Brandenburgischen Frauenwoche vom 2. März bis 19. März sollen ein Mix aus Tradition und dem Generationenwechsel werden. Den Auftakt macht die Eröffnungsveranstaltung im Rolandsaal im Altstädtischen Rathaus am 2. März, bei der sogleich auch der Frauenpreis verliehen wird. Das Motto der Woche lautet „Frauengenerationen im Wechselspiel – Chancen, Risiken und Nebenwirkungen“. Was wie ein Beipackzettel für ein Medikament aus der Apotheke klingt, soll mit frischem Wind die junge Generation Frau an die verschiedensten Themen im Leben heranzuführen. Zum Beispiel beim interaktiven Abend für Mädchen am Dienstag, den 8. März in der Praxis MILA, Domlinden 21. Hier können sich pubertierende Mädchen austauschen und über ihre Erfahrungen mit ihren Müttern sprechen. Ebenfalls neu im Programm ist eine Informationsveranstaltung zum Thema „Was Frauen im Erbrecht wissen sollten“. Interessierte erfahren von Rechtsanwältin Silke Nitschke die Grundzüge des gesetzlichen Erbrechts. Ge-

rade im Hinblick auf die aktuelle Flüchtlingssituation in Brandenburg sowie in Deutschland will die Frauenwoche auch hier einen gewissen Beitrag leisten. Den weiblichen Flüchtlingen soll gezeigt werden, wie das Leben einer Frau in Deutschland ist – einschließlich Kleidung, Auffassungen, Pflichten und Rechten. Brandenburgs Oberbürgermeisterin Dr. Dietlind Tiemann ist es wichtig, den Flüchtlingen zu präsentieren, „was das Normale bei uns ist“. Ein weiteres Ziel der Frauenwoche ist es, junge Mädchen für technische Berufe zu sensibilisieren. Hier bietet die Fachhochschule Brandenburg ein Probestudium im Fach MINT-Look an. Dies umfasst die Schwerpunkte Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften und ist sehr praxisnah aufgebaut. Neben einem Workshop-Tag an der Hochschule, gehen die angehenden Studentinnen gleich in ein vier-tägiges Praktikum bei Firmen, wie OHST Medizintechnik in Rathenow. Das Probestudium beginnt am 1. September diesen Jahres und dauert neun Monate an der Fachhochschule Brandenburg, die ab 1. März in Technische Hochschule umbenannt wird. Bewerbungen nimmt die Hochschule noch bis zum 31. März entgegen.

Auf Altbewährtes müssen die Besucher nicht verzichten. Wie es schon gute und alte Tradition ist, wird der Frauenlauf zum neunten Mal ausgetragen. Die Nachfrage war bislang immer groß. Durchschnittlich machen sich 200 Frauen und 60 Kinder im Stadion am Quenz auf und drehen ihre Runden. Das soll auch dieses Jahr wieder so sein und einen gelungenen Abschluss der Frauenwoche am 19. März bilden. Es geht nicht um die Zeit, die in den zehn Runden erzielt wird, sondern um den Spaß und die Freude an der Bewegung. Dennoch ist ein Pokal ausgelobt und es liegen für die Teilnehmer Überraschungsgeschenke aus der Kosmetikwelt bereit. Für die Gleichstellungsbeauftragte Kornelia Köppe ist eine Beteiligung sowie Bewertung und Auswertung der 26. Frauenwoche wichtig. Deshalb ist eine Umfrage in Form eines Fragebogens geplant, den jede Besucherin erhält. Die Umfrage ist anonym. Laut Köppe ist schimpfen auch erlaubt. Weitere Informationen rund um das komplette Programm, wie etwaige Voranmeldungen zu einzelnen Veranstaltungen, der 26. Brandenburgischen Frauenwoche finden Interessierte auf der Internetseite [www.stadt-brandenburg.de](http://www.stadt-brandenburg.de).



Stellten das Programm der 26. Frauenwoche vor: (v.l.n.r.) Martina Voigt, Kornelia Köppe, Oberbürgermeisterin Dietlind Tiemann und Marco Carstens  
Foto: T. Baake

Frauenwoche: Prominenter Besuch und andere Aktionen

## Das Motto: Generationen im Wechselspiel

Brandenburg/H. Frauengenerationen im Wechselspiel. Chancen, Risiken und Nebenwirkungen – das ist das Motto der diesjährigen Frauenwoche. „Geschlechtergerechtigkeit ist eine gesellschaftspolitische Herausforderung und eine generationenübergreifende Aufgabe, die wir gemeinsam angehen müssen, wenn wir im Land Brandenburg in eine chancenreiche Zukunft gehen wollen“, schreibt der Frauenpolitische Rat.

Wenn unterschiedliche Frauengenerationen aufeinandertreffen, können Frauen davon profitieren. Manchmal kann das Aufeinandertreffen schwierig sein. Positive und kritische Aspekte werden nicht nur in persönlichen Kontakten, sondern auch durch Strukturen bestimmt. Das Wechselspiel zwischen den positiven Effekten einerseits und den Risiken und Nebenwirkungen andererseits, soll Thema in der 26. Brandenburgischen Frauenwoche sein.

Das Motto der 26. Brandenburgischen Frauenwoche öffnet Wege für Gespräche auf verschiedenen Generationen, ist der Frauenpolitische Rat überzeugt. Wie kann das Wissen von Frauen, die schon Jahrelang in Organisationen und Einrichtungen Erfahrungen gesammelt, Entdeckungen gemacht und Frauenpolitik mitgestaltet haben, erhalten bleiben? Welche Strukturen sind nötig, um die Potenziale von Mädchen und Frauen im Land Brandenburg sichtbar und hörbar zu machen? Welche positiven Beispiele für ein gelungenes Miteinander von Frauengenerationen gibt es in Brandenburg? Wie attraktiv sind unsere Vereine oder Verbände und wie können „neue“ engagierte Frauen angesprochen werden? Wie sehen die Bedingungen für junge Frauen für den Start ins Berufsleben aus und wie für ältere Frauen im Beruf und deren Ausstieg? Wie lässt sich der Wissenstransfer zwischen den Generationen gestalten?

## Workshop in Ribbeck als Start

Rathenow. Das Programm zur Frauenwoche im Landkreis Havelland liegt noch nicht vor. Nur soviel: Zum Auftakt der Woche im Havelland gibt es am 4. März um 18 Uhr den Workshop zum Generationenkonflikt „Junge Frau, Mutter, Altes Weib“. Das Seminar läuft im Schloss Ribbeck. In Falkensee liegt bereits ein umfangreiches Programm vor.

Von Heiko Hesse

Brandenburg/H. So einer Omi sollte keiner dumm kommen. Renate Bergmann fackelt nicht lange, sie schlägt zu – mit Worten. Beispiel gefällig? „Stefan prahlt manchmal, weil er ein Selfie mit Til Schweiger hat. Ich habe jetzt eines vor dem Grab von Hildegarde Knief, da wird er staunen.“ Oder: „Uns hat eben ein Leichenwagen überholt, als wir im Kyoto unterwegs waren. Der Fahrer hat gegrinst und rübergewinkt. Sehr ungezogen!“ Mit solchen Kommentaren hat es Renate Bergmann sehr weit gebracht. Im Internet ist sie mit ihren Sprüchen so berühmt geworden, dass der Rowohlt-Verlag die alte Dame aus der virtuellen Welt genommen und ihre Weisheiten und Frotzeleien gedruckt hat. Vier Bücher gibt es mittlerweile. Am 3. März kommt Renate Bergmann nach Brandenburg an der Havel, während der Frauenwoche, um vom Lieder zu ziehen.

Die Sache hat allerdings einen entscheidenden Haken: Die Alte ist einfach zu schön, um wahr zu sein. Hinter diesem Namen verbirgt sich Torsten Rohde, der aus einer Laune heraus die 82 Jahre alte Online-Omi zur Welt gebracht hat. Rohde, 41 Jahre alt, Absolvent der Brandenburgischen Fachhochschule, hat in der Weihnachtszeit 2012 die Grille für sich entdeckt. Per WhatsApp tauscht sich Rohde mit einem Freund über das allgemeine Familien-Gedöns aus, über Geflügelheiten, Sprüche und was die lieben Verwandten am Kaffeetisch bewegt. Gerade die immer gleichen Anekdoten und „Weißt du noch“-Bemerkungen, die die beiden Männer teilen, fesseln Rohde auf ihre Weise.

Den ersten Spruch setzt er am 16. Januar 2013 bei Twitter ab: „Guten Tag! Ich heiße Renate Bergmann und bin neu hier. Ich suche nette Damen oder Herren für gemeinsame Unternehmungen. Bitte schreiben Sie.“ Binnen weniger Tage gibt es viele Reaktionen, verbinden sich Tausende mit dem Tweet. Alle wollen wissen, was die nasstrafische Seniorin zu sagen hat. Längst ist die virtuelle Dame ins reale Leben Rohdes eingedrungen. „Ich wollte Urlaub machen“, sagte er einmal dem Magazin „Stern“, „wusste aber nicht, ob ich dort Internetzugang habe.“ Ohne Internet keine täglichen Nachrichten von Omi. Also schickte er Renate zeitgleich in den Urlaub, ins Sauerland zu Tochter Kirsten. Und die kann, wie die Fangemeinde weiß, Handys und Internet überhaupt nicht leiden. Dann muss Omi eine Weile schweigen.

Termin: Wer am 3. März, 18 Uhr, dabei sein möchte, meldet sich in der Fouqué-Bibliothek an: ☎ 03381/58 42 03.

# Die Omi mit der großen Klappe

Renate Bergmann ist ein Internet-Star und nicht echt – FHB-Absolvent Torsten Rohde hat die alte Dame erfunden



Das schelmische Lächeln steht ihm wirklich gut: Torsten Rohde steckt hinter der Online-Omi Renate Bergmann.

FOTO: THORSTEN WULF

**RENATE BERGMANN**

Ich bin nicht süß, ich hab bloß ZUCKER

„Ich bin nicht süß, ich hab bloß Zucker“ war das erste Buch.

## Aus dem Brandenburg Programm

„Multi-Kulti“ – Frauentag mal anders, Kennenlernen unterschiedlicher Kulturen, basteln, backen und genießen, 8. März, 15 Uhr, Kinder- und Jugendfreizeitclub KJU, in der Willibald-Alexis-Straße 28.

„Mädels in der Werkstatt – Jungs beim dekorativen Gestalten“, Workshop zum kreativen Ausprobieren, 9. März, 15 Uhr, Café Contact, Domlinde 23.

„Das können Frauen auch“ – Seminar für Heimwerkerinnen mit Theorie und Praxis, 10. März, 17 bis 20 Uhr, Hagebaumarkt Mölders, Brielower Landstraße (Beetzsee-Center).

Informationsveranstaltung zum Probestudium für junge Frauen, 15. März, 16 Uhr, Technische Hochschule Brandenburg (ehemals FHB), Ritterstraße, Magdeburger Straße 50.

Was Frauen im Erbrecht wissen sollten, Tipps von einer Anwältin, 17. März, 18 Uhr, Barmer-Geschäftsstelle, Sankt-Annen-Straße 17.

„Gesunde Teenagerbeziehungen“ – Förderung gesunder und gleichberechtigter Beziehungen, 17. März, 8 Uhr, Bürgerhaus Höhenstücken.

Das ganze Programm im Internet unter [www.stadt-brandenburg.de](http://www.stadt-brandenburg.de)

**RENATE BERGMANN**

Das bisschen Hülfe, meine GÜTE

„Das bisschen Hülfe, meine Güte“ ist das jüngste Werk. FOTO: SCHWULZ

# Auf den Spuren einer couragierten Kämpferin

Schauspielerin und Historikerin Claudia von Gélieu inszeniert die Frauenrechtsaktivistin und Politikerin Clara Zetkin – zur Frauenwoche in Bad Belzig

Bad Belzig. Sie ist wieder da. Und das mag manchem Verfechter des überkommenen Rollenverständnisses gar nicht schmecken. Wenn es um soziale Gerechtigkeit und die Gleichberechtigung der Frauen ging, konnte Clara Zetkin eisern sein. Am 8. März kommt die unermüdete Streiterin nach Bad Belzig, in den Plenarsaal des mittelmärkischen Kreistages. Wie? Sie ist 1933 gestorben? Das mag ja sein, gleichwohl lebt ihr Geist fort und sind ihre Gedanken ewig.

Die Schauspielerin und Historikerin Claudia von Gélieu inszeniert die Frauenrechtsaktivistin und Politikerin Clara Zetkin. In einem Gewand aus dieser Zeit erzählt die Historikerin von den Anfängen des internationalen Frauentages und den großen Kämpfen ihres Lebens. Aber auch ganz private Dinge von ihr kommen zur Sprache: Sie als emanzipierte Mutter, wie sie sich im Exil und als Alleinerziehende durchschlagen

musste, über ihre große Liebe und ihre Ehe mit einem 17 Jahre jüngeren Künstler, über ihre Freundschaft zu Rosa Luxemburg.

Ab 1874 hatte die in Leipziger Privatseminaren ausgebildete Volksschullehrerin Kontakte zur Frauen- und Arbeiterbewegung, heißt es bei Wikipedia. Clara Zetkin



Clara Zetkin hat sich für die Rechte der Frauen eingesetzt. FOTO: DHM

ner trat 1878 der Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands bei, die 1890 in SPD umbenannt wurde. Wegen des Sozialistengesetzes (1878-1890), das sozialdemokratische Aktivitäten außerhalb der Landtage und des Reichstags verbot, ging sie 1882 zuerst nach Zürich, dann nach Paris ins Exil. Dort nahm sie den Namen ihres Lebenspartners, des russischen Revolutionärs Ossip Zetkin an, mit dem sie zwei Söhne hatte. 1890 kehrte die Familie nach Deutschland zurück und ließ sich bei Stuttgart nieder. Dort arbeitete Clara Zetkin als Übersetzerin und seit 1892 als Herausgeberin der Frauenzeitschrift Die Gleichheit.

Wie ging es nach Clara Zetkin weiter mit dem Internationalen Frauentag? Wie wurde der Frauentag in der DDR und wie in der BRD begangen? Auch das soll Thema in Bad Belzig sein. ☎ info: Interessierte melden sich an unter ☎ 0338 41/913 21.



Claudia von Gélieu verkörpert Clara Zetkin. FOTO: FROMO

## Aus dem Programm der Frauenwoche in Mittelmark

Vernissage „Ich kann Chef, weil...“ heißt es am 1. März um 16.15 Uhr im SPD Bürgerbüro, Wiesenburger Straße 13, in Bad Belzig. Bildungsminister Günter Baaske eröffnet die Ausstellung.

Malerei Barbara Kerl, Barbara Bock und Nina Heinrichs – Vernissage mit Einführung und Musik, 3. März, 19 Uhr, Rathaus Klefmannow, Adolf-Grimme-Ring 10.

Frauentagskonzert: Fabelhaftes Akkordeon – Piaf-Duo „Piaf-Royal“, 6. März, 16 Uhr, Dorfkirche Petzow, Caroline du Bled (Gesang) und Sirid Heuts (Akkordeon), Eintritt: frei.

„Alle sind Töchter“ – Lesung mit Inka Bach aus dem Roman „Glücksmarie“, 8. März, 18.30 Uhr, Schloss Caputh. „Treffen mit Edith“ – Chansonabend mit Liedern von Edith Piaf am 11. März,

19 Uhr, im Seminar, Kultur- und Gästehaus „Alte Brücker Post“, Ernst-Thälmann-Straße 38, in Brück.

„Unser Dorf – mein zu Hause – unsere Zukunft“ – Vernissage zur Fotoschau, 12. März, 11 bis 13 Uhr, Heimvolkshochschule Seddiner See.

Frauenspaziergang durch Werder/Havel am 13. März, 10 Uhr. Treff ist am Café Muckerstube, Brandenburger Straße 164, in Werder. Der Eintritt ist frei, Anmeldung: ☎ 0338 41/913 21.

„Was uns bewegt“ – Gesprächskreis zur aktuellen Politik, 15. März, 18 Uhr, Adolf-Damaschke-Straße 60, Werder/Havel.

JOBinale 2016 – Die Ausbildungs- und Jobmesse, 16. März, 13 bis 18 Uhr, Waschhaus Arena und Schinkelhalle, Schiffbauergasse 6, Potsdam.

## Laufen ohne Stoppuhr

Am Samstag, 19. März, steigt der mittlerweile achte Frauenlauf in Brandenburg an der Havel. Von 10 bis 13 Uhr können dann wieder kleine und große Sportlerinnen

(und natürlich auch Sportler) auf der Tartanbahn im Stadion am Quenz aus reinem Spaß an der Freude laufen. Wie gewohnt müssen alle Teilnehmer eine gewisse Run-

denzahl absolvieren, um hinterher als Belohnung ein kleines Präsent zu erhalten. Alle Frauen, die zehn Stadionrunden hinter sich bringen, erhalten ab der zehnten Runde eine kleine Überraschung. Bambini bis zu einem Alter von sechs Jahren dürfen sich sogar schon ab einer Runde über 400 Meter über eine kleine Aufmerksamkeit freuen und Kinder ab sieben Jahren haben das Ziel von drei absolvierten Runden vor Augen.

Wie immer beim Frauenlauf, der im Rahmen der 26. Brandenburger Frauenwoche organisiert wird, steht bei der Veranstaltung unter dem Motto „Starten Sie fit in den Frühling!“ aber nicht der sportliche Wettkampf, sondern eindeutig der Spaß im Vordergrund. Für ein tolles Rahmenprogramm wird ebenfalls gesorgt sein, so warten auf die Kleinen eine Hopseburg, Clown „Frau Schmidt“, Ponyreiten, ein Bobby-Car-Rennen und vieles mehr.



Beim Frauenlauf werden wieder hunderte Teilnehmer ihre Runden drehen.

# Frauenpreis für Annegret Kofke

## Zur Auftaktveranstaltung der Brandenburger Frauenwoche erhält die Leiterin der Berlin-Brandenburgischen Auslandsgesellschaft eine Auszeichnung

Von Marion von Imhoff

**Brandenburg/H.** Bei der Auftaktveranstaltung der 26. Brandenburgerischen Frauenwoche im Rolandsaal des Altstädtischen Rathauses hat am Mittwochabend Annegret Kofke den diesjährigen Frauenpreis der Stadt Brandenburg erhalten.

Damit ist der Preis zugleich eine Auszeichnung für eine hoch engagierte Frau, aber auch hochaktuell vergeben in diesen Monaten geförderter Integrationsarbeit in der Stadt. Die langjährige Leiterin der Berlin-Brandenburgischen Auslandsgesellschaft (BBAG) in der Havelstadt bekam den Preis von der früheren Bundesgesundheitsministerin und Sittlerin Margrit Spielmann (SPD).

Diese sprach von „großem Respekt und großer Hochachtung für die Arbeit“, die Annegret Kofke mit ihrem Team in der BBAG leistet. Annegret Kofke sei ein wichtiger



FOTO: VOLKMAR MALCZYK

Gut besucht war die Preisverleihung im Brandenburger Rolandsaal.

Multiplikator und Netzwerkpartner in der Integrationsarbeit in der Stadt“, sagte Spielmann. Das von der BBAG betriebene Interkulturelle Zentrum „Gertrud von Saldern“ am Gothardikirchplatz sei schon lange ein Treffpunkt zwischen Migranten und Branden-  
burgern. Spielmann lobte insbesondere auch das Regenbogenfest der gemeinnützigen Bildungseinrichtung.  
Eröffnet hat die Festveranstaltung die städtische Gleichstellungsbeauftragte Kornelia Köpcke. Annegret Kofke hat den Preis

schon seit langem verdient“, sagte Köpcke im Vorfeld der Auszeichnung.  
Die 1991 gegründete und damit seit 25 Jahren bestehende BBAG ist eine der wichtigsten Anlaufstellen für Migranten und Asylbewerber in Brandenburg an der Havel.

Sie vermittelt und organisiert für Zugewanderte unter anderem in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge Deutsch- und Integrationskurse, soziale Betreuung und berufliche Qualifizierungen. In der Flüchtlingskurse ist die Bildungseinrichtung ein getragter Ansprechpartner, bietet sogar seit Januar Arbeitskurse an. Annegret Kofke ist stets wichtigster und leidenschaftlicher Motor und Mentor für diese Entwicklung.

Die Brandenburger Frauenwoche bietet noch bis zum 19. März, also zweieinhalb Wochen lang, diverse Veranstaltungen. Eine davon ist am 17. März die Eröffnung des Zentrums für Unternehmerinnen im Technologie- und Gründerzentrum im vorigen Jahr erhielt deren Vorsitzende Monika Kretschmer den 25. Frauenpreis der Stadt Brandenburg. Margrit Spielmann würdigte demnach die in die Zukunft ausstrahlende Wirkung des Frauenpreises.

Das Motto der diesjährigen Frauenwoche lautet „Frauengenerationen im Wechselspiel“. Die Monika von der Lippe, die Gleichstellungsbeauftragte des Landes Brandenburg, ernannte in ihrer Festansprache an das Leitbild für Geschlechtergerechtigkeit, das das Land Brandenburg als erstes Bundesland derzeit ausarbeitet.  
Ein Drittel der nach Brandenburg gekommenen Flüchtlinge seien Mädchen und Frauen. Sie müssten für den Generationenwandel bei der Integration gewonnen werden.  
Oberbürgermeisterin Diethild Tietmann (CDU) verwies auf die Arbeitslosenquote von 11,9 Prozent, die niedrigste seit der Wende. Das zeige, dass auch immer mehr Frauen im Arbeitsleben stünden. Von der Lippe erinnerte auch an die ungleiche Bezahlung von Männern und Frauen und daran, dass viele weibliche Arbeitnehmer unfreiwillig in Teilzeitarbeit steckten.





## Diesjähriger Frauenpreis für Annegret Kofke

Annegret Kofke, die langjährige Leiterin der Berlin-Brandenburgischen Ausländergesellschaft, hat im Ratsaal des Altsädtischen Rathauses den 26. Frauenpreis der Stadt Brandenburg erhalten. Laudatorin

und frühere Bundestagsabgeordnete Margrit Spielmann (SPD) sprach von „großem Respekt“ vor der Arbeit Annegret Kofkes für die Integration von Migranten in der Stadt. FOTO: VOLKMAR MALOSZYK

Seite 23

# Frauenpreis verliehen

cg1 / 03.03. / 16:42 Uhr



Der diesjährige Frauenpreis der Havelstadt wurde gestern an Annegret Kofke verliehen, sie ist Geschäftsleiterin der Berlin-Brandenburgischen Auslandsgesellschaft. Gestiftet wurde der Preis von Margrit Spielmann. Im Rahmen der **Frauenwoche** finden noch bis zum 19. März in der Havelstadt diverse Veranstaltungen statt, einen Überblick gibt es hier: [[Klick](#)].

**Brandenburg.** (tba) „Männer haben es nicht leicht, aber schön mit uns“, so Oberbürgermeisterin Dr. Dietlind Tiemann bei der Eröffnung der 26. Brandenburger Frauenwoche im Rolandsaal des Rathauses. Das Stadtoberhaupt ist von der Idee der Frauenwoche begeistert. Das Frauenbild habe sich verändert, Frauen gehen selbstbewusster durchs Leben und bekleiden Führungspositionen in Unternehmen. Die Region habe eine Havelkönigin und eine Präsidentin der Technischen Hochschule.

Veränderungen gibt es auch im Programm der gut zweiwöchigen Veranstaltungsreihe. Laut der städtischen Gleichstellungsbeauftragten Kornelia Köppe sollen neue Ansätze speziell für junge Frauen im Vordergrund der Frauenwoche stehen. Hierzu gehört unter anderem ein Erfahrungsaustausch unter pubertierenden Mädchen in der Praxis MILA, Domlinden 21, am 8. März.

Das Motto der diesjährigen Frauenwoche „Fraugenerationen im Wechselspiel – Chancen, Risiken und Nebenwirkungen“ ist für Monika von der Lippe, der Gleichstellungsbeauftragten des Bundeslandes, geschickt gewählt. Ein Miteinander der Generationen und Geschlechter ist entscheidend. Das Miteinander war sogar musikalisch untersetzt – mit der Jugendband „Blu April“. Die Rednerinnen im Saal stellten

Damenrunde mit Preisträgerin: (v.l.n.r.) Kornelia Köppe, Dr. Dietlind Tiemann, Annegret Kofke und Margrit Spielmann  
Foto T. Baake:

fest, dass die momentane Situation der Frau lebendig und erfolgreich ist. Im Land Brandenburg leben gut ausgebildete Frauen, für die es sich lohnt vor Ort zu bleiben. Tiemann ist stolz auf die derzeit niedrigste Arbeitslosenquote seit der Wende in der Havelstadt. Die Quote liegt bei 11,9 Prozent.

Viele Themen sind der „Frau von heute“ wichtig. Beruf und Familiengestaltung sind Dauerbrenner. Laut Monika von der Lippe sollten dennoch mehr Staffeln in der Berufswelt übergeben werden. Noch zu wenige Frauen führen ein Unterneh-

men. Ein Grund, weswegen laut Monika Kretschmer vom Lotsendienst, am 17. März ein Unternehmerinnenzentrum in Brandenburg an der Havel eröffnet wird. Hier sollen Frauen bei der Unternehmensgründung unterstützt werden. Das Zentrum hat ein Alleinstellungsmerkmal im Land Brandenburg.

Höhepunkt des Auftakts in die 26. Frauenwoche war die Verleihung des Frauenpreises durch Dr. Margrit Spielmann. Als Stifterin des Preises konnte sie sogar eine heftige Erkältung nicht abhalten und sie überreichte die Auszeichnung bereits zum 26.

Mal – „das kann gern so weitergehen.“ Der Preis fördert in ihren Augen das Engagement, sich für andere einzusetzen. In diesem Jahr bekam Annegret Kofke den Frauenpreis. Sie ist für die Integrationsarbeit in der Stadt verantwortlich und Leiterin der Berlin-Brandenburgischen Auslandsgesellschaft. Projekte mit politischer Bildung, wie zum Beispiel das Regenbogenfest, liegen ihr am Herzen. So auch die Flüchtlingsproblematik. Ein Drittel der Asylbewerber sind Frauen. Diese sollen unter anderem im Rahmen der Frauenwoche in das Miteinander integriert werden.

## Startschuss für 26. Frauenwoche

Motto voll im Trend / Frauenpreis an Annegret Kofke



# Aqua-Zumba im Marienbad

cg1 / 08.03. / 13:18 Uhr



Im Rahmen der  
Brandenburger Frauenwoche  
findet ein einzigartiges  
Tanz – Fitness – Erlebnis  
zu mitreißenden Rhythmen  
im Funbad statt.

mit Antje Hellwig-Schenkel und Katja Lehmann  
Trainerinnen für Aquafitness und AquaZumba ©

**Freitag, 11. März**

**19.50 Uhr bis 20.35 Uhr**

**KEINE** Aqua-Zumba-Gebühr, **NUR**  
Eintrittspreis nach Wahl im Funbadbereich

*Eine vorherige Anmeldung  
ist nicht erforderlich!  
Einfach die Badetasche  
packen und mitmachen!  
Der Spaß schwappt von  
ganz allein auf Sie über!*



GMF



Im Rahmen der Brandenburger **Frauenwoche** gibt es am 11. März Aqua-Zumba im Marienbad. Die passende Anleitung gibt es dabei von den Trainerinnen Antje Hellwig-Schenkel und Katja Lehmann. Dauer: 19.50 bis 20.35 Uhr, bezahlt werden muss nur der Funbad-Eintritt. Eine vorherige Anmeldung ist nicht nötig.

# „Ich rate Flüchtlingsfrauen zu Selbstbewusstsein“

Frauenpreisträgerin Annegret Kofke leitet seit 20 Jahren die Berlin-Brandenburgische Auslandsgesellschaft

*Frau Kofke, Sie haben den diesjährigen Frauenpreis erhalten für Ihre Arbeit in der Berlin-Brandenburgischen Auslandsgesellschaft. Wo hängt der jetzt?*

**Annegret Kofke:** An der Wand hinter meinem Schreibtisch. Es ist schon toll, den Frauenpreis 2016 bekommen zu haben. Aber ich fühle mich wie vorher.

*Noch bis zum 19. März feiert Brandenburg die Frauenwoche. Welchen Rat haben Sie für Frauen aus Nordafrika, die als Flüchtlinge nach Deutschland kommen?*

**Kofke:** Ich rate Flüchtlingsfrauen zu mehr Selbstbewusstsein. Die Frauen aus Syrien oder anderen nordafrikanischen Ländern lernen erst mit der Zeit, dass sie in Deutschland einen ganz anderen Stellenwert haben als in ihren Herkunftsländern. Wir haben dazu jetzt auch ein Projekt entwickelt.

*Welches?*

**Kofke:** Wir bilden Frauen zu Multiplikatorinnen aus, die auch andere Frauen unterstützen. Eine Art Hilfe zur Selbsthilfe. Dazu hatten wir jetzt auch einen Kurs in der Villa Fohrde.

*Wie erleben Sie die Flüchtlingsfrauen?*

**Kofke:** Manchmal sitzen nur drei mit zwölf Männern in einem Kurs. Sie sind stiller, halten sich deutlich zurück. Einige von ihnen haben noch nie gearbeitet. Kürzlich hatten wir eine schwangere Frau unter den Teilnehmern. Die Männer waren sehr besorgt um sie. Es wuchs ein super Verhältnis untereinander, sehr respekt- und rücksichtsvoll. Die Frau zog den Kurs durch bis zur Geburt des Kindes. Jetzt macht sie eine Ausbildung zur Bürokauffrau.

*Seit 20 Jahren arbeiten Sie für die BBAG und haben sie mit aufgebaut. Was für Niederlagen haben Sie einstecken müssen?*

**Kofke:** Ich würde von Misserfolgen sprechen. Wenn wir junge Menschen durch unsere Integrations- und Sprachkurse gerade fit gemacht haben für ein Leben in Deutschland und sie dann abgeschoben werden. Das sind teils Leute, die schon toll integriert sind. Wenn so etwas passiert, ist das ein Misserfolg für uns und über jeden ärgere ich mich.

*Bei wie vielen im Jahr passiert das in etwa?*

**Kofke:** Es kommt Gott sei Dank selten vor. Im vorigen Jahr waren es in drei Männer, von denen ich es genau weiß.

*Wie viele Kursteilnehmer hatte die BBAG im Laufe der 20 Jahre?*

**Kofke:** Es ist leichter zu sagen, wie viele Kursteilnehmer wir derzeit haben. Wir bieten acht Deutschkurse an mit durchschnittlich 15



Geschäftsführerin der Berlin-Brandenburgischen Auslandsgesellschaft: Annegret Kofke

FOTO: VOLKMAR MALOSZYK

bis 16 Teilnehmern. Das sind schon 128 Männer und Frauen. Wir kümmern uns aber auch um die Ausbildung und Integration in den ersten Arbeitsmarkt. Da sind weitere 35 Teilnehmer.

*Könnten Sie denn noch die Zahl der Menschen in etwa schätzen, die seit 1996 in der BBAG einen Kurs mitmachen?*

**Kofke:** Es waren Hunderte.

*Wie viele Mitarbeiter beschäftigt die BBAG derzeit und wie viele waren es vor 20 Jahren?*

**Kofke:** Wir haben zu dritt angefangen. Damals noch in dem Haus am Bermuda-Dreieck.

am Bermuda-Dreieck. Dann zogen wir in die Neudorfer Straße und von dort ins Interkulturelle Zentrum Gertrud-von-Saldern am Gotthardtkirchplatz. Jetzt haben wir sieben festangestellte Mitarbeiter. Hinzu kommen sechs Männer und Frauen, die im Bundesfreiwilligendienst arbeiten, und 17 Honorarkräfte.

*Zu Ihnen kommen Menschen aus*

*den Krisengebieten der Welt. 2011 steckte die BBAG in der Havelstadt selbst in einer schweren Krise. Fast hätten Sie das Interkulturelle Zentrum aufgeben müssen. Sie verloren auch die Aufgabe, arbeitslose Migranten zu betreuen. Von 23 Projekten blieben vier.*

**Kofke:** Es war eine schwierige Zeit und unser Tiefpunkt. Das stimmt. Aber jetzt sind wir gefragter denn je. Es begann schleichend mit einem Anstieg der Flüchtlingszahlen vor fünf, sechs Jahren und ist jetzt natürlich ganz massiv. Wir erhalten Förderungen von Bund, Land und EU.

*Woher kommen Ihre Schüler und wie schnell erlernen sie im Durchschnitt die deutsche Sprache?*

**Kofke:** Aus 11en Herren Ländern. Wir sind ja ein Bildungsträger für Deutsch als Fremdsprache. Sie kommen unter anderem aus Kenia, Kamerun, Somalia, Syrien, Afghanistan und immer seltener aus Russland. Im Moment sind es Tschetschenen. Dazu bieten wir auch Abendkurse für Arabisch, Englisch und Spanisch an. Einige der Schüler sind Analphabeten, andere sind sehr gebildet und lernen schnell.

*Die Herkunft Ihrer Schüler spiegelt die weltpolitische Lage wider, stimmt das?*

**Kofke:** So gesehen ja. Zunächst hatten wir hier viele Vietnamesen, die noch zu DDR-Zeiten nach Brandenburg gekommen waren. Die ehemaligen Vertragsarbeiter. Dann kamen im Bosniankrieg von 1992 bis 1995 Bosnier, Serben, Albaner. Dann kamen die große Zuwanderung der jüdischen Kontingentflüchtlinge. Und jetzt sind es Menschen vor allem aus den Krisengebieten Iran, Irak, Syrien, Afghanistan und einigen afrikanischen Ländern wie Eritrea. Wir

dürfen aber auch die Osterweiterung der EU nicht vergessen. Bei uns lernen Polen, Ungarn, Tschechen und Bulgaren Deutsch. Es ist ein buntes Bild vieler Nationalitäten.

*Sie erwähnten gerade die Villa Fohrde. Sie sind in Fohrde geboren worden. Fühlen Sie sich mittlerweile als Brandenburgerin?*

**Kofke:** Fohrde ist meine Heimat, die ich nie verleugnen werde. Es ist schon eine freiere Welt dort auf dem Dorf, der Blick geht ins Weite. Ein Stadtmensch werde ich nie.

Interview: Marlon von Imhoff

## Lebensstationen von Annegret Kofke

**Annegret Kofke** hat ihre Arbeit bei der Berlin-Brandenburgischen Auslandsgesellschaft BBAG 1996 begonnen.

**Die damals 44-jährige** hat die gemeinnützige Bildungseinrichtung mit aufgebaut.

**Die Berlin-Brandenburgische Auslandsgesellschaft** mit weiterem Sitz in Potsdam begann ihre Arbeit dort vor 25 Jahren.

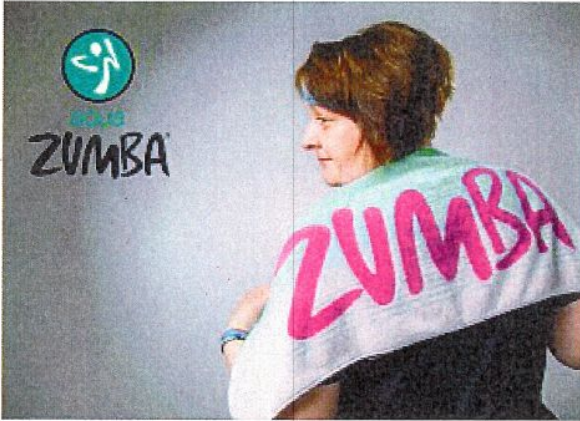
**Annegret Kofke** ist Mutter zweiter Tochter. Ihre 31-jährige Tochter Janett Kofke arbeitet ebenfalls in der BBAG.

**Studiert** hat Annegret Kofke Betriebswirtschaftslehre, Ingenieurpädagogik und Sozialmanagement in Potsdam und Berlin.

**In der 64-jährigen** möchte die heute 64-jährige in den Ruhestand gehen, sich für den Verein dann aber ehrenamtlich engagieren.

## Heute: Aqua-Zumba im Marienbad

cg1 / 11.03. / 09:04 Uhr



Im Rahmen der Brandenburger **Frauenwoche** gibt heute um 19.50 Uhr ein 45 Minuten langes Tanz-Fitness-Erlebnis im Funbad. Die Aqua-Zumba-Gebühr entfällt, lediglich der Funbadtarif nach Wahl ist der Eintrittspreis. Katja Lehmann und Antje Hellwig-Schenkel, Trainerinnen für Aquafitness und AquaZumba® bringen alle Frauen (aber auch teilnehmende Männer) in Schwung und fordern Kondition sowie Beweglichkeit ein. Nebenbei gibt es jede Menge Spaß.

## Vortrag zum Erbrecht

cg1 / 11.03. / 12:33 Uhr

Im Rahmen der **Frauenwoche** referiert Rechtsanwältin Silke Nitschke am 17.3. um 18 Uhr in der Geschäftsstelle der Barmer (Sankt-Annen-Str. 17) zum Thema „Was Frauen im Erbrecht wissen sollten“. Die Veranstaltung ist kostenlos. Anmeldung unter 03381/22 72 99.



## 130 Frauen und 40 Kinder mit dabei

130 Frauen und 40 Kinder belebten am Sonnabend beim Frauenlauf nach der Erwärmung von Doreen Charlet die Tartanbahn des Quenzstadions. Wer die zehn Runden schaffte, bekam von der Neuen Linie ein Geschenk. Zur Rundenkontrolle gab es von Brechtshülern Gummis um die Armgelenke. Auch OB Diet-

lind Tiemann und ihre Amtsleiterin Viola Cohnen drehten ihre Runden. Clown Frau Schmidt betreute die Kinder und der Stadtsporthund hatte seine Hopseburg aufgebaut. Die Azubis der Stadtverwaltung hatten wieder einen Kuchenbasar vorbereitet und die Brandenburger Bank beschenkte die Kinder. FOTO: MAL

# Von Klang-Oasen und Liebesbeziehungen

Die Brandenburger Frauenwoche ist am Samstag zu Ende gegangen und hat mehr als 1000 Teilnehmerinnen angelockt

Von Marion von Imhoff

**Brandenburg/H:** Die diesjährige Frauenwoche in Brandenburg an der Havel ist am Samstag mit dem Frauen- und Bambinilauf zu Ende gegangen. Schon jetzt verbucht Kornelia Köppe, Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Brandenburg, die Aktionstage als Erfolg. Nutzten rund 1000 Teilnehmer die Angebote der Frauenwoche 2015, „zeigte sich eine steigende Tendenz in diesem Jahr“, so Köppe. Einer der Höhepunkte der Frauenwoche war am Donnerstag die Eröffnung des landesweit ersten Unternehmerinnenzentrums im Technologie- und Gründerzentrum. Diese Nachricht, dass es Büros ausschließlich für Start-ups von Frauen nun gibt, hat auch im Frauenministerium für Aufsehen und Beifall gesorgt.

Erstmals widmete sich eine Frauenwoche dem Thema einer

generationenübergreifenden Gleichstellungspolitik. Zahlreiche der insgesamt 25 Veranstaltungen richteten sich an junge Mädchen und Frauen, aber auch an Mütter und ihre Töchter, so etwa der Gesprächsabend über die Pubertät. Letztes Angebot dazu während der Frauenwoche war „Gesunde Teenagerbeziehungen“, ein Workshop über das Thema, wie jugendliche Liebespaare ihr Miteinander ohne Missverständnisse und Gewalt gestalten können. Wie etwa sagt ein junges Mädchen „Nein“, wenn sein Freund sexuell mehr möchte als es selbst. Und natürlich umgekehrt. Angeleitet hat das Seminar Andrea Hanft vom Erzieherischen Kinder- und Jugendschutz des Jugendamtes.

Es war das erste Mal, dass die Gleichstellungsbeauftragte auch das Jugendamt mit ins Boot geholt hatte bei der Organisation der Frauenwoche. An dem Workshop

selbst an einem Vormittag beteiligten sich freilich acht Erwachsene. Andrea Hanft nahm es gelassen, es gehe auch darum, dass „Erwachsene lernen, eigenes Schubladendenken über Bord zu werfen und nicht eigene Erfahrungen unbewusst den Kindern mit auf den Weg zu geben“. Immerhin zwei Männer waren unter den Teilnehmern des Seminars.

Tatsächlich hört Kornelia Köppe immer wieder die Frage, warum es keine Männerwoche gebe. Überraschenderweise ist die Gleichstellungsbeauftragte da völlig offen: „Ich lasse mich gerne auf das Gespräch ein. Wenn es dann aber um konkrete inhaltliche Vorstellungen geht, fehlen die Ideen.“ Ihr Angebot, sich bei ihr zu melden, „um hier möglicherweise aktiv zu werden, wurde bisher noch nicht angenommen“.

Im nächsten Jahr ist es die mittlerweile zehnte Frauenwoche, die

Kornelia Köppe organisieren wird. Immer wieder betont sie, „die Frauenwoche in unserer Stadt ist nur mit engagierten und ehrlichen Netzwerkpartnern möglich, Vereine, Verbände, Unternehmen, Kirchen und Institutionen“. Es gilt in der Frauenwoche auf unterhalt-

same Art Neues zu entdecken. Da gab es Informationen von einer Anwältin, „was Frauen im Erbrecht wissen sollten“. Schnell ausgebucht etwa war die Klang-Oase als Kurzurlaub für die Seele in der Mittagspause für jeweils vier Teilnehmerinnen.



Der Brandenburger Frauenlauf am Samstag war der Abschluss einer erfolgreichen Aktionsreihe für Frauen.

FOTO: MARCUS ALERT



## Presseinformation zur Auftaktveranstaltung der 26. BFW in Cottbus:

### Frauengenerationen im Wechselspiel - Starke Cottbuserinnen sichern Erfolge

Mit einer gelungenen Veranstaltung wurde am 7. März offiziell die Frauenwoche in Cottbus eröffnet. Schon die Begrüßungsrede der Schirmfrau Marlies Poredda, Präsidentin des Internationalen Wirtschaftsclub Cottbus – Lausitz des BWA und Inhaberin einer großen Spedition, stellte klar: Frauen können viel erreichen, wenn sie sich etwas zutrauen. In einer anregenden Podiumsdiskussion wurde darüber diskutiert, welche Voraussetzungen und Fähigkeiten Frauen in Führungspositionen mitbringen müssen - und was Frauen anders machen können, damit ein personeller Wechsel an der Spitze von Unternehmen oder Vereinen gelingen kann. Kaufmännisches und fachliches Know-How kann jede erlernen-aber gerade bei Frauen, die Führungsverantwortung übernehmen, sind gute Netzwerke, Unterstützung durch Familie und Freunde sowie hohe soziale Kompetenzen im Umgang mit den Mitarbeitenden extrem wichtig. Ulla Ehlenberger, Geschäftsführerin der Ehlego GmbH, übernahm 2010 kurzentschlossen die Leitung des Unternehmens, nach dem der Vater verstorben war. Sie erzählte dazu: „Bei uns sind inzwischen fast 50 % der Leitungspositionen von Frauen besetzt. Mir war aufgefallen, dass häufig ohnehin die Frauen die Arbeit gemacht haben. Ich habe diese Frauen gefördert und ihnen Mut gemacht, sich durchzusetzen. Bei mir bekommen Frauen grundsätzlich das gleiche Gehalt wie die Männer, auch Modelle zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf haben wir etabliert. Unser Unternehmen wächst.“ Tolle Anregungen gab es auch von der IHK-Gründungsberaterin Andrea Behrends sowie von der Vorsitzenden des Frauenzentrum e.V. und freiberuflichen Dozentin Monika Schefuhs. Als Jüngste in der Runde stellte die 18jährige Schülerin Agnetha Schurgast ihre Erfahrungen aus einem längeren Auslandsaufenthalt und ihre Vorstellungen vom Start ins Berufsleben vor. In einer anschließenden Kabarett-Vorstellung zog die Potsdamer Kabarettistin Barbara Kuster alle Register ihres Könnens und zeigte in ihrem Programm „Viva Walküre“, dass starke Frauen heutzutage wichtiger denn je sind.





## Pressespiegel zur 26. Brandenburgischen Frauenwoche in Cottbus

Märkischer Bote vom 27./28. März 2016

### Frauenwoche

**Cottbus** (mk). Am kommenden Freitag (4. März) startet auch in Cottbus die Brandenburgische Frauenwoche. Wie die Gleichstellungsbeauftragte der Stadt, Sabine Hiekel, erklärt, steht in diesem Jahr das Thema Generationswechsel bei Unternehmen und Vereinen im Mittelpunkt.

Lausitzer Rundschau vom 29. Februar 2016

### Fotoausstellung „Du hast die Wahl“

**Cottbus**. Gemeinsam mit „Foto-Winzer“ hat das Projekt „MiA – Mädchen in Aktion“ eine Fotoausstellung aus der Taufe gehoben. Unter dem Thema „Du hast die Wahl“ entstanden 20 Bilder, die in einer Wanderausstellung gezeigt werden. Eröffnet wird sie am Samstag, 5. März, um 15 Uhr mit einer Vernissage im Rathaus am Neumarkt. *red/fh*

Lausitzer Rundschau vom 29. Februar 2016

### Annalena Baerbock lädt ein zum politischen Frauenfrühstück

**Cottbus**. Die bündnisgrüne Bundestagsabgeordnete Annalena Baerbock lädt am Samstag, 12. März, ab 11 Uhr im Cottbuser Bistro „Erdbar“ (Karl-Liebknecht-Straße 102) zu einem politischen Frauenfrühstück ein. heißt es in einer Pressemitteilung. Das Thema dieser im Rahmen der Cottbuser Frauenwoche stattfindenden Veranstaltung lautet diesmal: „Von der Praktikantin zur Mentorin – Was Frauen in der Politik für Frauen tun

können“. Bei einem gesunden Brunch möchte sich Annalena Baerbock anhand ihrer eigenen Erfahrungen als Praktikantin, Angestellte, Mentee und dann Landesvorsitzende, Arbeitgeberin und Mentorin im politischen Raum mit ihren Gästen über Rolle und Wirkung von Frauen in der Politik austauschen. Es sei eine gute Möglichkeit, über weibliche Vor- und Rollenbilder zu diskutieren, eigene Erfahrungen einzubringen. *red/fh*

Lausitzer Rundschau vom 03. März 2016

### Wendische Gespräche zur Generationenfrage

**Cottbus**. Die Generationenfragen Was habe ich bekommen? Was gebe ich weiter? stehen im Mittelpunkt der wendischen Gesprächsrunde am 9. März um 18 Uhr im Cottbuser Stadtmuseum. *red/dst*

# Cottbuser Frauenhaus bleibt wichtige Zuflucht

Einrichtung besteht seit 25 Jahren / Mehr als 50 Frauen im Jahr suchen hier für eine Weile Schutz

**Genau 25 Jahre ist es her, dass das Cottbuser Frauenhaus eröffnet wurde. Ein Grund zum Feiern? Klar, sagt Heike Richter, die Geschäftsführerin. 58 Frauen und 42 Kinder haben den Schutz im Jahr 2015 gebraucht.**

Von Annett Igel-Allzeit

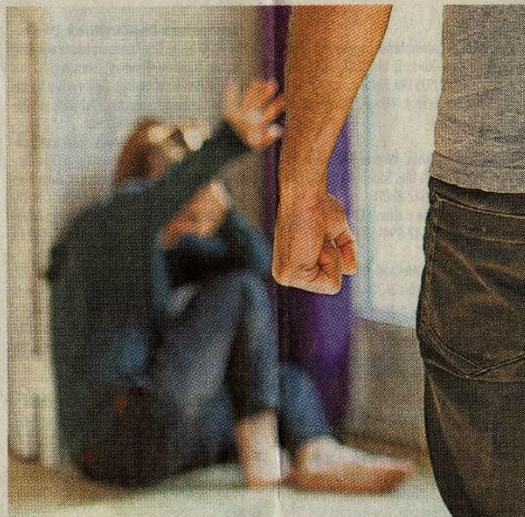
**Cottbus.** Ein kleiner Becher Joghurt? Heike Richter nickte der jungen Frau, mit der sie den Einkaufsmarkt besucht, aufmunternd zu. Natürlich könne sie den Joghurt in den Einkaufswagen stellen und alles andere, was sie für sich und ihre Kinder in den nächsten Tagen braucht. „Manche Frauen müssen wir erst ermutigen, selbstbestimmt zu leben. Wir begleiten sie, damit sie sich sicherer fühlen, haben bei Behördengängen erlebt, dass sie ernster genommen werden, wenn wir dabei sind. Und zugleich gewinnen wir auf diese Weise Ansprechpartner in den Einrichtungen, die uns beim nächsten Problem helfen“, sagt Heike Richter. Die Adresse des Cottbuser Frauenhauses ist geheim, die Frauen und ihre Kinder sollen hier sicher sein und zu sich kommen können.

50 bis 60 Frauen sind es in jedem Jahr, die im Cottbuser Frauenhaus Zuflucht suchen. Manche bleiben nur Stunden, andere Monate. Eine junge Bulgarin, die die

Polizei aus dem Spremberger Rotlichtmilieu befreit hatte, wohnte sogar vier Jahre im Frauenhaus. Sie kommen aus Cottbus, dem Spree-Neiße-Kreis, aber auch aus fernen Regionen, weil sie in ein Frauenhaus weit weg vom Partner wollten oder Wurzeln in der Lausitz haben. Zugezogen hat in den vergangenen Jahren der Anteil der Frauen mit Migrationshintergrund.

Das Durchschnittsalter der Schutzsuchenden lag im Vorjahr bei 35. „Wir haben 19- und 20-Jährige bei uns, aber auch 60-Jährige“, bestätigt die junge Mitarbeiterin Maria Dänschel. „Über Jahre, ja, über Jahrzehnte werden sexuelle Gewalt und psychischer Druck ausgehalten, um den Schein nach außen oder die Familie für die Kinder zu wahren. Erst wenn die Kinder aus dem Haus sind, brechen die Frauen aus“, weiß Heike Richter. Gerade diese älteren Frauen nehmen dann aber auch die Beratung sehr ernst und beginnen tatsächlich ein neues Leben. Andere Frauen kehren zurück, weil es ihnen einfacher scheint, sie Angst davor haben, es finanziell nicht zu schaffen. „Wir geben Hilfe zur Selbsthilfe“, erklärt Heike Richter.

Um den langen Tisch in der Küche stehen viele Stühle in verschiedenen Farben, einmal in der Woche treffen sich hier alle Be-



**Drohungen, Schläge, Vergewaltigungen: Frauen brauchen manchmal Jahre, um aus der häuslichen Gewalt auszubrechen.** Archivfoto: Fotolia

wohnerinnen und Mitarbeiterinnen, um über die nächsten Tage, den Reinigungsplan und Probleme zu sprechen. Viele Fenster lassen Licht ins Haus. Eine Sonnenblume ist das Symbol des Frauenhauses. All das soll mutiger, optimistisch machen. Nach der neunmonatigen Renovierung

für knapp eine Million Euro im Jahr 2012/2013 ist das Frauenhaus, das einmal Kita war, gemütlich geworden. Seit 2015 leitet es Heike Richter. Doch sie kennt es länger. „Vor zehn Jahren hatte ich hier ein Praktikum“, erzählt sie. Sie mag schwierige Fälle, kommt aus der Jugendarbeit, hat sich

schon um schwierige Jungs gekümmert. Sie ist gegen jede Gewalt, weiß, dass manchmal auch Frauen in einer Beziehung mit der Gewalt beginnen.

Hinter dem neu durchstrukturierten Haus steckt auch ein neues Konzept. „Uns geht es verstärkt um die Kinder. Sie erleben die Gewalt oft mit und versuchen die Gewalt dann auch hier auszuleben“, sagt Heike Richter. Deshalb gehört Doreen Nickus neu zum Team, eine junge Erzieherin. Sie hilft den Müttern, sich trotz ihrer Probleme um die Kinder zu kümmern.

Ehrenamtliche unterstützen seit vielen Jahren das Frauenhaus. Spenden kommen auch aus der Nachbarschaft. Und ohne Männer geht es nicht – bei Umzügen oder wenn ein großes Regal aufgebaut werden muss. Mit der Polizei und der Opferhilfe wird eng zusammengearbeitet. Intensiver soll der Kontakt zum Frauenzentrum werden. Träger des Frauenhauses ist seit der Eröffnung der Verein „Frauen helfen Frauen“, den es seit 1990 gibt.

◆ **Das 25-jährige Bestehen** des Frauenhauses wird am Freitag, 4. März, innerhalb der brandenburgischen Frauenwoche im Soziokulturellen Zentrum, Zielona-Góra-Straße 16, gefeiert – mit Erinnerungen, Grußworten und der Wanderausstellung „Spuren häuslicher Gewalt“.

## DIE FRAUENWOCHEN

Supertussies, Walküren, Künstlerinnen, Politikerinnen, Mütter, Töchter – das Programm der **26. Frauenwoche vom 4. bis 13. März** in Cottbus ist wortverspielt und bietet etwas für jede und jeden. Unterm Motto „Nehmt Kinder auf und ihr nehmt mich auf“ startet am Freitag, 4. März, um 16.30 Uhr in der Oberkirche der ökumenische Gottesdienst zum Weltgebetstag. Im Rathaus eröffnen die Mädchen in Aktion (MIA) vom Frauenzentrum am 5. März, 15 Uhr, die Ausstellung „Du hast die Wahl“. Schließlich packt die Kabarettistin Rena Schwarz im Stadthausaal am 6. März, 19 Uhr, an. Das Staatstheater bringt sich mit der Komödie „Der dressierte Mann“ am 9. März, 18 Uhr, in der Theaterscheune ein. Das Kunstmuseum Dielektrikwerk lädt unterm Motto „Frauen in der bildenden Kunst“ am 11. März, 19.30 Uhr, zu Live-Performance und Filmen ein. Eine Runde zum Thema „Ich muss eine Schale sprengen – Ach, Mama, ach, Tochter“ hat die Bücherei Sandow mit den Linken für den 12. März, 15 Uhr, organisiert. Alle 16 Veranstaltungen finden sich unter [www.stadt-cottbus.de](http://www.stadt-cottbus.de).

## Männer verdienen in Deutschland deutlich mehr als Frauen

Bundesfamilienministerin Schwesig will Lohndifferenz per Gesetz erschweren / Union mauert / Gesetzentwurf liegt auf Eis

Von Stefan Vetter

**Berlin.** In Deutschland liegen die Löhne von Frauen und Männern so weit auseinander wie fast nirgendwo sonst in Europa. Bundesfamilienministerin Manuela Schwesig (SPD) setzt auf eine gesetzliche Lösung. Doch die Vorlage liegt im Kanzleramt auf Eis.

Beim Bruttoverdienst sind die Frauen klar im Nachteil. Im Schnitt kommen sie auf 21,6 Prozent weniger als die Männer. Nach Auskunft der Bundesregierung ist die Lohnspreizung nur in Estland (28,3 Prozent) sowie in Österreich (22,9) noch größer. Auch innerhalb Deutschlands gibt es große Lohnunterschiede. So ist die Vergütungslücke zwischen Mann und Frau in den al-



**Will mehr Lohn-gerechtigkeit: Ministerin Manuela Schwesig.** Foto: dpa

ten Ländern mit 23 Prozent deutlich stärker ausgeprägt als im Osten mit neun Prozent. Diese Daten resultieren allerdings zum größten Teil aus den unterschiedlichen Beschäftigungsformen und Berufsbildern der Geschlechter.

So arbeiten Frauen viel häufiger in Teilzeit und in Dienstleistungsberufen, die schlechter bezahlt werden als typische Männerjobs etwa in der Industrie. Obendrein sind in den besonders

üppig vergüteten Chefetagen der Unternehmen nach wie vor wenige Frauen zu finden. Legt man nur die tatsächlich vergleichbaren Qualifikationen, Tätigkeiten und Berufserfahrungen zugrunde, schmilzt die Verdienstlücke von knapp 22 auf durchschnittlich sieben Prozent zusammen.

Mindestens diesen Unterschied dürfte es jedoch nicht geben, denn eine ungleiche Vergütung ohne sachlichen Grund verbietet das geltende Antidiskriminierungsgesetz. Bundesfamilienministerin Manuela Schwesig sinnt deshalb schon lange auf ein spezielles Gesetz für „mehr Lohngerechtigkeit“.

Bereits im Dezember 2015 hatte sie einen Entwurf vorgestellt, der auf mehr Transparenz beim Lohn-

gefüge setzt. Was der Kollege am Nachbarschreibtisch genau verdient, bleibt zwar auch künftig tabu. Beschäftigte können aber von ihrem Arbeitgeber Auskunft verlangen, was in einer Gruppe von mindestens fünf Personen des anderen Geschlechts mit gleicher Tätigkeit im Schnitt verdient wird.

Firmen mit mehr als 500 Angestellten sollen zusätzlich verpflichtet werden, die Entgeltgleichheit bei sich zu prüfen und darüber in öffentlichen Berichten sowie im Betriebsrat zu informieren. Bei festgestellter Diskriminierung muss ein Plan zur Beendigung dieses Zustands erstellt und im Betrieb veröffentlicht werden.

In einer Stellungnahme der Bundesregierung zu einer Anfrage der Linken wurde das gesetzliche

Vorhaben jetzt im Grundsatz noch einmal bekräftigt. Dem Vernehmen nach liegt der Schwesig-Entwurf aber schon seit Wochen im Kanzleramt auf Eis, weil sich die Union dagegen sperrt. Nach ihrer Auffassung gehen die geplanten Bestimmungen weit über die Verhandlungen im Koalitionsvertrag hinaus.

Er halte „gar nichts von einer neuen monströsen Entgeltgleichheitsbürokratie, wie sie offenbar Ministerin Schwesig vorschwebt“, sagte Unionsfraktionsvize Michael Fuchs der RUNDSCHAU. Wegen entsprechender Unstimmigkeiten hatte das Kanzleramt zuvor auch schon die Gesetzesvorlage gegen den Missbrauch von Leiharbeit und Werkverträgen zeitweilig blockiert.

pol01/1



Lausitzer Rundschau 08.03.2016

## Blumen und Kultur zum Weltfrauentag

Floristin Antje Mahnhardt aus dem im Blumenparadies in der Cottbuser Hufelandstraße hat derzeit alle Hände voll zu tun. Kleine Gedankenstütze für die Männer: Heute ist in-

ternationaler Frauentag. Jede Menge Arbeit hatten auch die Organisatoren der 26. Brandenburgischen Frauenwoche, die noch bis zum 13. März in Cottbus zu Kabarett, Diskus-

sionen, Theatervorstellungen, Gesprächsrunden, Filmschauen und Ausstellungen lädt. Das komplette Programm gibt es unter [www.cottbus.de/frauenwoche](http://www.cottbus.de/frauenwoche) Foto: Helbig/mih1

# VON Frauen

jedoch nicht nur für Frauen

## Frauenwoche setzt Zeichen

Wie schaffen es Unternehmen, Vereine und Organisationen, in Zukunft einen gelungenen Generationenwechsel hinzukriegen? Das ist Kernthema der 26. Frauenwoche in Cottbus, die vom 4. bis 13. März stattfinden wird. Zahlreiche Veranstaltungen sind dazu vorbereitet.

### Hier einige ausgewählte Veranstaltungen der Frauenwoche in Cottbus:

- Die Eröffnung der Foto-Wanderausstellung „Du hast die Wahl“ des Mädchenprojektes „MiA“ des Frauenzentrums Cottbus am 5. März um 15 Uhr im Rathaus am Neumarkt
- Das 25-jährige Jubiläum der Kontaktstelle „Frauen für Frauen“ des Demokratischen Frauenbundes/ Landesverband Brandenburg e.V. am 8. März von 10-12 Uhr in der „Lila Villa“
- Die szenische Lesung „S wie Sophie, S wie Scholl – sich nicht anpassen lassen“ der Theatermacherin Lore Seichter-Muráth mit A-cappella-Gesängen am 10. März, 18 Uhr, im IKMZ der BTU Cottbus-Senftenberg
- Der intensive autobiografische Dokumentarfilm „Alle 28 Tage“ von Ina Borrmann am 13. März, 19 Uhr, im Obenkino im Jugendkulturzentrum Glad-House.

Eine Komplettübersicht aller Termine der 26. Frauenwoche finden Sie unter [www.cottbus.de](http://www.cottbus.de)



### Zweirad Hübner in Gallinchen

Doris Hübner und ihr freundliches Team vom Zweirad Hübner sind seit mittlerweile 28 Jahren die richtigen Ansprechpartner, wenn es um die Wahl des passenden Fahrrades geht. Auf über 1.000 Quadratmetern gibt es nicht nur reichlich Platz für Fahrräder jeglicher Art. Die Indoor-Teststrecke ist eine einmalige Idee, die dem Kunden ein erstes „Fahrgefühl“ für sein neues Rad vermittelt. Das fachkundige Personal um die Chefin ist darüber hinaus seit Jahren stets bemüht, für jeden Typ das passende Rad zu finden.

Als E-Bike Kompetenz Center, gibt es eine große Auswahl an E-Bikes, die Sie vor Ort testen und sofort mitnehmen können. Nutzen Sie auch unser Leasing-Angebot, wir informieren Sie gern. Schauen Sie vorbei und radeln Sie im Anschluss raus – Doris Hübner und ihr Team freuen sich auf Ihren nächsten Besuch!

Am Telering 6 • 03051 Cottbus-Gallinchen  
Tel. 0355-54 26 18 • [www.zweirad-huebner.de](http://www.zweirad-huebner.de)



### Pflege mit Herz Hauskrankenpflege Birgit Pohl



Dem Team von Frau Pohl ist es wichtig, den Menschen als ein Ganzes wahrzunehmen. Körper, Geist und Seele müssen gepflegt werden, um trotz aller Umstände ein Leben in Würde zu ermöglichen. Deshalb ist jeder Patient für uns ein wertvolles Individuum, dem wir bei der Pflege unsere gesamte Aufmerksamkeit zukommen lassen. Hierbei geht es nicht nur darum, den Alltag zu erleichtern, sondern auch um die Pflege des Geistes und der Seele mit sozialen Kontakten und kulturellen Bereicherungen. Wir möchten nicht nur eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Ihnen, sondern auch mit den Ärzten und Therapeuten aufbauen. So können wir immer auf dem aktuellsten Wissenstand bezüglich des Wohlbefindens unseres Patienten bleiben und dementsprechend handeln. Mit der Ausbildung von Frau Pohl, zur Wundexpertein, ist das Team auf die Versorgung von Wunden spezialisiert. Wir freuen uns über Ihre Kontaktaufnahme.

Laubsdorfer Hauptstraße 1a, 03058 Neuhausen/Spree  
Telefon: 035605 / 384 Funk: 0172 / 3683061



### Kerstin Kircheis – Chefin des Cottbusser Mieterbundes

Seit nunmehr 25 Jahren steht der Mieterbund Cottbus-Guben und Umgebung e.V. den Mieterinnen und Mieter aus der ganzen Region als zuverlässiger und engagierter Partner zur Seite. Seit 1990 und damit von Beginn an dabei ist die Vorsitzende Kerstin Kircheis. Die SPD Landtagsabgeordnete, die von 1990-1992 bereits stellvertretende Vorsitzende war und nun schon seit 24 Jahren die Führung des Mieterbundes inne hat, setzt sich seit vielen Jahren für ein gleichberechtigtes und partnerschaftliches Miteinander von Frauen und Männern ein. Der internationale Frauentag ist für die Politikerin Anlass, für die Gleichstellung der Geschlechter und für eine neue, gleichberechtigte Partnerschaftlichkeit zu werben. Diese sind Schlüssel für die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft. Frauen und Männer müssen nicht nur die gleichen Startchancen haben, sondern sich tatsächlich partnerschaftlich Familie sowie Beruf und Karriere teilen können.

SPD-Bürgerbüro  
Mühlenstraße 17 • 03046 Cottbus  
Tel.: 0355-4949781 • [www.kerstin-kircheis.de](http://www.kerstin-kircheis.de)



## Pressespiegel zur 26. Brandenburgischen Frauenwoche in Cottbus

Märkischer Bote vom 05. März 2016

### Was wendisch bleibt

#### Gesprächsrunde zur Tradition im Stadtmuseum

Cottbus (MB). Im neuen Stadtmuseum lädt das Wendische Museum am 9. März um 18 Uhr zur 57. Gesprächsrunde in niedersorbischer Sprache ein. Vortragende sind Stefanie Krautz (Jänischwalde), Katrin Urbanski (Cottbus) und Karin Tschuck (Dissen). Sie erzählen über die Weitergabe von Werten und Traditionen in ihren Familien und stellen ererbte Lieblingsstücke vor. Gefragt wird: Zählen bei der jüngeren Generation noch die Erfahrungswerte der Älteren? Wie wird die niedersorbische Sprache in der Familie weitergegeben? Welche Rolle hatten und haben Mutter und Vater bei der Weitergabe wendischer Traditionen? Der Abend wird kulinarisch mit der Verkostung eines Gerichts nach ererbtem Back- bzw. Kochrezept abgerundet. Zur Cottbusser Frauenwoche-Veranstaltung sind auch Männer willkommen.

## Die geheimste Einrichtung in der Stadt feiert 25. Geburtstag

Brandenburgs Gleichstellungsbeauftragte Monika von der Lippe freut sich über den gelungenen Generationenwechsel im Cottbuser Frauenhaus

Cottbus. „Keine Angst, das hier ist ein Haus von Frauen an Frauen.“ Mit diesen Worten endet ein kleiner Film, der im Cottbuser Frauenhaus zum 25-jährigen Bestehen entstand. Eine junge Mutter sagt sie. Sie hat vor der Gewalt zu Hause Zuflucht gefunden. Wo das Frauenhaus in Trägerschaft des Vereins „Frauen helfen Frauen“ steht, wissen wenige. Aber es hat in den Jahren eine große Familie um sich versammelt. Mehr als 50 Gäste kommen zur Feier ins Soziokulturelle Zentrum. Auch Brandenburgs Gleichstellungsbeauftragte Monika von der Lippe ist da. Gespannt wartet sie auf die Polizeistatistik für 2015. Im Jahr 2014 wurden in Bran-

00003/1

denburg 2909 Frauen Opfer häuslicher Gewalt. „Das sind 75 Prozent aller Opfer häuslicher Gewalt, 15 Prozent sind Kinder“, sagt sie. Frauenhäuser würden somit weiterhin gebraucht.

Die Landesregierung stockte im Vorjahr die Unterstützung der Frauenhäuser um 25 Prozent auf. Das Cottbuser ist eins von 21 Frauenhäusern in Brandenburg. Laut Cottbuser Sozialdezernent Berndt Weiße, einer der wenigen Männer unter den vielen Gratulanten, beteiligt sich an der Finanzierung neben Land und Stadt auch der Spree-Neiße-Kreis. Weil auch Frauen aus dem Landkreis hier Schutz finden, finanziert der die 0,7er-Stelle der

insgesamt 2,7 Stellen.

Im Jahr 2015 suchten 58 Frauen und 42 Kinder im Cottbuser Frauenhaus Zuflucht. Von der Gründung 1991 bis Ende 2015 waren es 1423 Frauen und 1292 Kinder. Ingrid Model, die vor 25 Jahren entschied, dass Cottbus statt eines Mutter-Kind-Hauses, dringender ein Frauenhaus braucht, erzählt von den Anfängen. Über manchen zähen Kampf kann die 76-Jährige heute schmunzeln. Aber sie weiß auch, dass viele „ihrer“ Frauen die erfahrene Gewalt bis zum Lebensende nicht vergessen können. Gewalttätig wurden Männer Anfang der 90er-Jahre auch, weil sie mit der plötzlichen Arbeitslosigkeit nicht zu-

recht kamen, sagt Ingrid Model. Mit leisen Liedern und Geschichten machen Mädchen des Hortes der Astrid-Lindgren-Grundschule nachdenklich. Ihre Hortnerin hatte einst als Kinderfrau im Frauenhaus gearbeitet.

Über das neue Team mit Heike Richter, Maria Dänschel und Doreen Nickus freut sich nicht nur Ingrid Model. Auch Monika von der Lippe lobt, wie in Cottbus der Generationenwechsel – Motto der 26. Brandenburgischen Frauenwoche – gelebt wird. Dann startet sie nach Potsdam. Dort machte gestern der Bus Station, der bundesweit die gesetzliche Finanzierung der Frauenhäuser fordert. *Annett Igel-Allzeit*



Heike Richter (l.), die neue Geschäftsführerin des Frauenhauses, und die Frauenhausgründerin Ingrid Model.

## Einrichtung in der Stadt feiert 25. Geburtstag

beauftragte Monika von der Lippe freut sich über den gelungenen Generationenwechsel im Cottbuser Frauenhaus

denburg 2909 Frauen Opfer häuslicher Gewalt. „Das sind 75 Prozent aller Opfer häuslicher Gewalt, 15 Prozent sind Kinder“, sagt sie. Frauenhäuser würden somit weiterhin gebraucht.

Die Landesregierung stockte im Vorjahr die Unterstützung der Frauenhäuser um 25 Prozent auf. Das Cottbuser ist eins von 21 Frauenhäusern in Brandenburg. Laut Cottbuser Sozialdezernent Berndt Weiße, einer der wenigen Männer unter den vielen Gratulanten, beteiligt sich an der Finanzierung neben Land und Stadt auch der Spree-Neiße-Kreis. Weil auch Frauen aus dem Landkreis hier Schutz finden, finanziert der die 0,7er-Stelle der

insgesamt 2,7 Stellen.

Im Jahr 2015 suchten 58 Frauen und 42 Kinder im Cottbuser Frauenhaus Zuflucht. Von der Gründung 1991 bis Ende 2015 waren es 1423 Frauen und 1292 Kinder. Ingrid Model, die vor 25 Jahren entschied, dass Cottbus statt eines Mutter-Kind-Hauses, dringender ein Frauenhaus braucht, erzählt von den Anfängen. Über manchen zähen Kampf kann die 76-Jährige heute schmunzeln. Aber sie weiß auch, dass viele „ihrer“ Frauen die erfahrene Gewalt bis zum Lebensende nicht vergessen können. Gewalttätig wurden Männer Anfang der 90er-Jahre auch, weil sie mit der plötzlichen Arbeitslosigkeit nicht zu-

recht kamen, sagt Ingrid Model. Mit leisen Liedern und Geschichten machen Mädchen des Hortes der Astrid-Lindgren-Grundschule nachdenklich. Ihre Hortnerin hatte einst als Kinderfrau im Frauenhaus gearbeitet.

Über das neue Team mit Heike Richter, Maria Dänschel und Doreen Nickus freut sich nicht nur Ingrid Model. Auch Monika von der Lippe lobt, wie in Cottbus der Generationenwechsel – Motto der 26. Brandenburgischen Frauenwoche – gelebt wird. Dann startet sie nach Potsdam. Dort machte gestern der Bus Station, der bundesweit die gesetzliche Finanzierung der Frauenhäuser fordert. *Annett Igel-Allzeit*



Heike Richter (l.), die neue Geschäftsführerin des Frauenhauses, und die Frauenhausgründerin Ingrid Model. Foto: Annett Igel-Allzeit



# Frauen-Power

8. März  
Internationaler  
Frauentag



## Herausforderungen im Alltag annehmen

Ehrenamt für Jugend, Kultur und Sport / Generationen im Fokus der Brandenburger Frauenwoche

Region (ysr). Hausfrau, Mutter, Karrierefrau - die Anforderungen, die an die moderne Frau von heute gestellt werden sind hoch, doch sie meistern diese gern und mit Bravour. Einige von ihnen engagieren sich darüber hinaus im Ehrenamt. Zusätzliche Zeit, die sie gern investieren und finden. „Wenn man das möchte, schafft man das auch!“, sagt Susanne Wuttge, Präsidentin des Lions

Club Cottbus-Lausitz. Die Initiative, die sich 2007 aus einer internationalen Bewegung heraus gegründet hat, besteht in Cottbus derzeit aus rund 30 Mitgliedern. Gemeinsam sammeln die Frauen mit vielfältigen Aktionen Spenden, deren Erlös vor allem regionalen Projekten in den Bereichen Kinder und Jugend wie der Kultur- und Sportförderung zu Gute kommen. Bekannt ist

vor allem der alljährliche Adventskalender, dessen Erlös sich wirklich lassen kann. Aktuell sind die Löwinnen dabei, die Erlöse aus 2015 an Einrichtungen und Initiativen in der Stadt zu übergeben. Ebenfalls eine kleine Tradition feiert das nunmehr achte Benefizkonzert „Jazz trifft Kunst“ am 20. März im dkw. Cottbus, dass von allen Serviceclubs der Stadt

gemeinsam organisiert wird. Die Einnahmen der Eintrittsgelder kommen in diesem Jahr dem Cottbuser Frauenhaus zu, das seit nunmehr 25 Jahren Frauen und ihren Kindern in schwierigen Lebenslagen eine Anlaufstelle bietet.

### Generationen im Blick

Aktuell läuft landesweit die 26. Brandenburger Frauenwoche. Eine Veranstaltungsreihe, die Ausstellungen, Konzerte, Vorträge, Kunst und Theater wie Talk-Runden vereint und dazu einlädt, zu den kleinen und großen Themen des Alltags ins Gespräch zu kommen, mitzugestalten und auch mal zu schmunzeln. Im Fokus steht diesmal das Thema „Frauengenerationen im Wechselspiel“. Dabei geht es, so Schirmherrin Marlies Poredda, um den Generationswechsel als frauenpolitische Aufgabe und Herausforderung. Ein Thema das Vereine und Verbände, aber auch Unternehmen aktuell vor die eine oder andere Herausforderung stellt.

### Staffelstab-Übergabe

Nachfolgen eröffnen aber auch Chancen und Möglichkeiten hinsichtlich der Weiterentwicklung. Dabei ist „neuer Wind“ nicht automatisch gleichbedeutend mit dem Verlust von Tradition und Werten. Wichtig ist es, sich frühzeitig nach einer passenden Nachfolgee umzuschauen, im ei-



Märki wünscht allen Frauen unserer Region einen schönen internationalen Frauentag

**Frauentag**  
8. März  
**Blumenhaus Orchidee**  
Telefon: 0355 / 79 26 23  
Kolkwitzer Straße 39, 03046 Cottbus  
Öffnungszeiten: Mo - Fr 9 - 18 Uhr, Sa 9 - 13 Uhr



Am 20. März heißt es wieder „Jazz trifft Kunst“. Dann öffnen sich von 11 bis 14 Uhr die Türen des Cottbuser dkw. für ein Benefizkonzert gepaart mit anspruchsvollen Gesprächen. Der Einnahmen-Erlös kommt dem Cottbuser Frauenhaus zu Gute, das diesen Freitag sein 25. Jubiläum feierte  
Foto: privat

**Tanzschule FRITSCHKE**  
Karina Brand  
ADTV  
„Der Tanz ist ihr Leben“, sagt Karina Brand Tanzlehrerin und Inhaberin der ADTV Tanzschule Fritschke von sich selbst. Sie ist froh und dankbar, dass sie das Lebenswerk von Familie Fritschke weiterführen darf und ihr so viel Vertrauen geschenkt wird. Die 33-jährige



Karina Brand (l.) hat 2015 die Leitung der ADTV Tanzschule Fritschke im Herzen von Cottbus übernommen. Unterstützt wird sie unter anderem von Kollegin Maria Hennig, Mitglied der Formation Raw Diamonds  
Abschluss ihres Studiums zur Fachwirtin für Tanzschulen. Karina Brand fühlt sich wohl in ihrem kleinen Team, in dem viel Frauenpower steckt. In den Räumlichkeiten der Tanzschule Fritschke finden neben dem Unterricht auch regelmäßig Tanzveranstaltungen statt. Nächstes Jahr feiert die ADTV Tanzschule Fritschke ihr 90-jähriges Jubiläum.



Das Autohaus PEITZ ist seit 17 Jahren der Ansprechpartner für viele Volkswagen Fahrer in und um Peitz. Das Team um Serviceleiterin Maren Ruprecht, die seit nunmehr acht Jahren das Familienunternehmen lenkt, widmet sich mit viel Herz und Leidenschaft jedem kleinen und großen Wunsch rund um das Fahrzeug. „Ich bin schon seit meiner Kindheit mit Autos aufgewachsen“, so Maren Ruprecht. „Mein Vater beghet dieses Jahr sein 30-jähriges Firmenjubiläum mit unserem Stammhaus in Guben.“ „Autos sind mein Leben und der tägliche Kontakt zu unseren Kunden sowie die viel-

Zu den Stärken vom Autohaus Peitz zählen der freundliche Kontakt, die schnelle Erreichbarkeit und das fachlich geschulte Personal, das die vielfältigen technischen Aufgaben hervorragend meistert. Um auch in Zukunft attraktiv zu bleiben wird das Autohaus Peitz im nächsten Jahr ein paar Veränderungen vornehmen und den Standort Peitz weiter ausbauen. Die 3. Generation steht bereits in den Startlöchern. Mit Tochter Alica, die in diesem Jahr ein Studium in der Automobilwirtschaft beginnt. Damit zeigen wir, dass unsere Region auch für die Jugend attraktiv ist.

Ihr Volkswagen Partner  
**Autohaus PEITZ GmbH**  
Cottbuser Str. 12 c, 03185 Peitz, Tel. +49 35601 2920 Volkswagen

viele Jahre im karnevalistischen Tanzsport aktiv. In der 9. Klasse hatte sie erstmals Kontakt zur renommierten ADTV Tanzschule Fritschke in Cottbus, die sie seit dem Sommer 2015 erfolgreich leitet. Damals belegte die junge Frau ihren ersten Kurs für Gesellschaftstanz. Nur kurze Zeit später, mit 16 gründete sie eine eigene Tanz AG im Gymnasium Forst. Die Raw Diamonds zählen bis heute zu einer der erfolgreichsten Showtanzformationen der Lausitz. Später, neben dem Abitur gab sie eigene Hip Hop Kurse in der Tanzschule, war Choreografin für den Karnevalverein Forst Saccro. 2001 begann ihre Ausbildung in der ADTV Tanzschule Fritschke. 2015 folgte der erfolgreiche

Büro/Saal Rudolf-Breitscheid-Str. 11 | 03046 Cottbus | Telefon 0355 701001  
Bürozeiten: Mo - Fr 10.00 - 12.00 Uhr oder nach Vereinbarung | www.tanzschule-fritschke.de

**Ihr Haarparadies**  
Damen- und Herrensalon  
**Frauenpower für ihr Haar**  
In einem erfrischend, modern gestalteten Salon laden Sie die Power Frauen vom Friseur „Ihr Haarparadies“ zu einem verwöhnenden Friseurbesuch ein. Anspruchsvoll, elegant oder sportlich, das kraftvolle Team kreiert Frisuren zu jedem Anlass, ob Hochzeit, Motto-party oder Jugendweine. Der Gestaltung innerer Haare sind hier keine Grenzen gesetzt. Lassen auch Sie sich von uns begeistern.  
Wir freuen uns auf Ihren Besuch: Ella Ackermann, Manuela Haaken, Friseurmeisterin Christiane Buckow und Diana Makwald (v.l.n.r.)  
Harnischdorfer Str. 76, 03051 Cottbus. Telefon 0355-541934  
info@haarparadies-cottbus.de | www.haarparadies-cottbus.de  
Mo geschloßen, Di - Fr 8.30 - 19.00 Uhr, Sa 10.00 - 18.00 Uhr

**Schwungvoll**  
40-54  
Zwei Frauen, eine Leidenschaft:  
**MODE!**  
...so, wie Du bist!  
Breitscheidplatz 1 • 03046 Cottbus  
schwungvoll40-54.de • Tel: 0355 - 2 89 22 88

**HÜTE • MÜTZEN • SHIRTS**  
**stepbystep**  
STRUMPFWAREN  
nachgefragt. Gerade von Frauen in überwiegend sitzenden Tätigkeiten. Ergänzt wird das farben- und musterreiche Sortiment durch modische Hüte, Loop-Schals, Tücher, aber auch Oberbekleidung. Die Cottbuser Geschäftsfrau rät dazu, einfach mal mutig zu sein und Outfits mit Farbe aufzupeppen. Noch ein Tipp: „Strumpfhosen sollten bis zum Knie genäht angezogen werden, erst dann sollte Frau langsam weiter ziehen. So können Falten und Laufmaschen vermieden werden.“  
Jede bekennende Rockträgerin darf gut und gern zehn Strumpfhosen in der Schublade haben. „Das ist ein gutes Maß“, sagt Unternehmerin Heidrun Hermann. Am Dienstag feierte ihre zweite Filiale von Step by Step Strumpfwaren in der Fürst-Pückler-Passage Eröffnung. Kundinnen aller Generationen sind herzlich eingeladen, sich von dem vielfältigen Strumpfwaren-Angebot zu überzeugen. Aktuell liegen Pastellöne im Trend. Aber auch blickdichte, venenfreundliche Strümpfe werden immer öfter  
Jetzt auch in der  
**Fürst-Pückler-Passage**  
Zweites Geschäft in der Stadt - Ein Laden befindet sich in der **Sprem**



## Pressespiegel zur 26. Brandenburgischen Frauenwoche in Cottbus

Lausitzer Woche vom 05. / 06. März 2016

Lausitzer Woche vom 05. / 06. März 2016

### ZULETZT



Angelika  
Brinkop

### (K)Ein Grund zum Feiern?

Es ist wieder Frauentag – ein Tag, an dem wir uns feiern lassen und manchmal auch ein bisschen selbst feiern. Der Kult, den dieser Tag zu DDR-Zeiten hatte, wurde abgelegt. Und das ist auch ganz gut so. Große Worte und einen Frauenruheraum, wie er früher üblich war, vermissen die meisten nicht. Ich finde auch, dass es kein besonderer Verdienst ist, eine Frau zu sein. Gleichberechtigt und akzeptiert zu sein reicht völlig aus. Beim Spagat zwischen Beruf und Familie sind allerdings auch in unserer modernen Gesellschaft die Frauen nach wie vor besonders gefordert.

In anderen Ländern gibt es beim Thema Gleichberechtigung noch ganz anderen Nachholebedarf. Darum finden auch an diesem 8. März Demonstrationen statt, die auf die Rechte von Frauen und Mädchen aufmerksam machen. Abgeschafft werden kann dieser Tag also noch nicht.

Und ganz nebenbei: Auch emanzipierte Frauen freuen sich über ein kleines Blümchen zum Frauentag.

### Foto-Ausstellung im Cottbuser Rathaus



Die **Foto-Wanderausstellung** „Du hast die Wahl“ wird im oberen Foyer des Cottbuser Rathauses am Samstag um 15 Uhr eröffnet. Bis zum 5. April sind im Rahmen des Projektes

Mädchen in Aktion (MiA) des Frauenzentrum Cottbus knapp 30 großformatige Fotografien zu sehen. Dabei werden weibliche Lebensweisen und gesellschaftliche Benachteiligun-

gen in Form von geschlechtsspezifischen Stereotypen betrachtet. Die Ausstellung entstand in Kooperation mit dem Fotostudio Winzer.

Foto: Michael Helbig

## Pressespiegel zur 26. Brandenburgischen Frauenwoche in Cottbus

Lausitzer Rundschau vom 07. März 2016

### Gesprächsrunde in wendischer Sprache

**Cottbus.** Mit einer Gesprächsrunde in wendischer Sprache bringt sich das Wendische Museum Cottbus in die Brandenburgische Frauenwoche ein. Unterm Motto: „Was habe ich bekommen? Was gebe ich weiter“ wird am 9. März von 18 bis 19.30 Uhr diskutiert. Weil das Wendische Museum saniert wird, startet die Runde im neuen Stadtmuseum. Der Eintritt ist frei. *red/ani*

Lausitzer Rundschau vom 07. März 2016

COTTBUS

### Frauen diskutieren die Nachfolge

**Cottbus.** Zur Eröffnung der 26. Brandenburgischen Frauenwoche lädt die Cottbuser Gleichstellungsbeauftragte Sabine Hiekel heute ins Stadthaus ein. Über das Thema „Damit der Stabwechsel gelingen kann – das Abenteuer Nachfolge“ diskutieren nur Frauen – darunter Andrea Behrendts von der Industrie- und Handelskammer und Ulla Ehlenberger, Chefin des Landhofs Ehlego in Roggosen. *red/ani*

COTTBUS

### Bündnisgrüne frühstückt in Cottbus

**Cottbus.** Annalena Baerbock, Bündnisgrüne Bundestagsabgeordnete aus Brandenburg, frühstückt am 12. März in Cottbus. Von 11 bis 13 Uhr hat sie in das Bistro „Erdbär“, Karl-Liebnecht-Straße 102, eingeladen, um mit Cottbuserinnen und Cottbusern über weibliche Vorbilder zu sprechen. Ausloten will sie beim gesunden Brunch, was Frauen in der Politik für Frauen tun können. *red/ani*

## Ein Ziel ist das gegenseitige Kennen- und Verstehenlernen

Kontaktstelle „Frauen für Frauen“ seit 25 Jahren in Cottbus

Im Cottbuser Frauenzentrum „Lila Villa“ wurde gestern doppelt gefeiert. Anlass waren der Weltfrauentag und der 25. Geburtstag der Kontaktstelle „Frauen für Frauen“. Seit 1991 gibt es dort Beratung, Information, Kommunikation und Kurse für in- und ausländische Frauen - und Männer.

**Cottbus.** Was 1991 als Initiative des Demokratischen Frauenbundes Brandenburg in der Neustädter Straße begann, ist nach einem Vierteljahrhundert in Cottbus zu einer Institution geworden. Drei Frauen nahmen damals im Rahmen einer ABM-Maßnahme die Arbeit auf. Elke Hogau, Hildegard Kaczmarek und Gretel Rocktäschel sagten sich: „Wir müssen selbst etwas tun für uns und die Frauen in Cottbus.“ Sie organisierten Nähkurse, Seidenmalerei- und Yogakurse und Seminare mit einer Heilpraktikerin. Ihre Angebote waren gefragt. Die Kontaktstelle, die ins Frauenzentrum „Lila Villa“ umzog, und ihr Spektrum wuchsen mit den Jahren. Seit 1994 gibt es spezielle Angebote für Migrantinnen.

### Ein Treffpunkt für alle

Nicht nur in der Niederlassung der Kontaktstelle, auch in Neu Schmellwitz und Sandow wird zu Treffs für Frauen und Männer eingeladen. „Es gibt Möglichkeiten zum Treffen und zum Austausch, die jedem offenstehen unabhängig von Geschlecht, Alter, Nationalität und Herkunft. Wir bieten Hilfen beim Ausfüllen von Formularen oder beim Schreiben von Anträgen und Widersprüchen“, zählt Anneli Reißmann auf. Sie ist der „Kapitän“ der Kontaktstelle. Zehn Bundesfreiwilligendienstler und viele Ehrenamtler bilden aktuell ihr Team.

„Seit vielen Jahren werden Deutschkurse speziell für ausländische Frauen angeboten. Im ver-

gangenen Jahr konnten 13 Frauen und ein Mann am Kurs teilnehmen. Im Januar hat ein neuer Kurs für zwölf Teilnehmer begonnen“, berichtet Anneli Reißmann. Darüber hinaus gebe es Übersetzungshilfen, Begleitedienste zu Behörden und Ärzten aber auch Hausaufgabenhilfen für Migrantenkinder und spezielle Sprachförderung schon im Kita-Alter. „Wir passen unsere Angebote dem Bedarf an. So haben wir einen regelmäßigen Teenachmittag für russischsprachige Frauen und einen Aussiedlertreff ins Leben gerufen“, sagt die Leiterin der Kontaktstelle. „Und montags gibt es ein Elterncafé.“

### Kampf um Fördermittel

Viele Cottbuser kennen die Kontaktstelle „Frauen für Frauen“ von Veranstaltungen wie dem alternativen Weihnachtsmarkt oder von Stadt- und Bürgerfesten. Projekte wie zum Beispiel die Weihnachtspäckchenaktion für Migrantenkinder werden über Spenden, die Stellen der Mitarbeiter über arbeitsmarktpolitische Maßnahmen finanziert. „Das hört sich einfach an, war aber ein fortwährender Kampf, manchmal auch Krampf um Projekte und Fördermittel, der immer schwieriger wurde“, sagt Anneli Reißmann. Doch die Motivation weiterzukämpfen sei ungebrochen. Denn der Bedarf sei da, auch wenn sich die Zielgruppen verändert haben. „Die Arbeit für und mit Migranten ist für uns nichts Neues. Ihnen wollen wir praktische Integration bieten. Zugenommen hat die Gruppe der Langzeitarbeitslosen mit sozialen, gesundheitlichen und sich daraus ergebenden familiären Problemen. Und da ist die wachsende Zahl an älteren Menschen, die keine Familie haben. Sie können bei uns ihrer Einsamkeit entgehen“, sagt Anneli Reißmann.

Nicole Nocon

Woche 10 - Mittwoch, 9. März 2016

## STADT & LAND IM FOKUS

COTTBUS. Im Cottbuser Rathaus wurde am Samstag die Foto-Ausstellung „Du hast die Wahl“ eröffnet. Bis zum 5. April sind im Rahmen des Projektes MIA - Mädchen in Aktion Fotografien zu sehen, in denen gemeinsam mit verschiedenen Mädchen und jungen Frauen aus Cottbus weibliche Lebensweisen und gesellschaftliche Benachteiligungen betrachtet werden. Der Kontakt zum Fotostudio Winzer und dessen Inhaber Mayk Heyde konnte das Mädchenprojekt durch den „Marktplatz der guten Geschäfte“ der Cottbuser Freiwilligenagentur knüpfen. Foto: hig





Auch Hilda Wernicke (90, l.), die älteste Besucherin der Kontaktstelle „Frauen für Frauen“, gratuliert Anneli Reißmann zum Jubiläum. Foto: nn

Märkischer Bote vom 12. / 13. März 2016

## Ein Zufluchtsort feiert Geburtstag

25 Jahre Cottbuser Frauenhaus / Zu Hause für rund 2 700 Schutzbedürftige

Cottbus (ysr). Die Feierlichkeiten zum 25. Jubiläum des Cottbuser Frauenhauses im Soziokulturellen Zentrum bildeten den Auftakt zur diesjährigen Brandenburger Frauenwoche. Emotional und lebendig berichtete Gründerin Ingrid Model von den Anfängen der Einrichtung, die eigentlich ein Mutter-Kind-Haus werden sollte. Nun, das Schicksal

einer Mutter mit mehreren kleinen Kindern, die nach der Wende Unterschlupf suchten, führte die rüstige Frau schnell zu dem Entschluss: „Wir brauchen ein Frauenhaus.“ Das sahen auch die Stadtverordneten damals so und sprachen sich mehrheitlich für die Idee aus. Der Verein Frauenhaus Cottbus e.V. wurde gegründet. „Plötzlich erhielten wir 60 000

D-Mark vom Bund, dabei hatten wir noch kein Haus“, erinnert sich Ingrid Model. Zudem waren die Mitglieder so sparsam, dass am Jahresende noch die Hälfte der Gelder übrig war. Diese durften im Folgejahr eingesetzt werden. Besuche in anderen deutsch-



Ein gutes Beispiel für einen gelungenen Generationenwechsel. Frauenhausgründerin Ingrid Model (r.) und aktuelle Geschäftsführerin Heike Richter

Foto: ysar

**Bierspezialitäten & Co.**  
Branitz, Kastanienallee 6  
[www.bierhocker.de](http://www.bierhocker.de)

landweiten Einrichtungen prägten die Lerngeschichte des Projektes.

Erste Gäste waren eine Mutter und ihre zwei kleinen Kinder. Als der Sohn das ihnen zugedachte Zimmer sah, stemmte er die Arme in die Hüften und sagte: „Hier ist es schön, die Wohnung kauf ich mir.“ „Da wusste ich“, so die Gründerin, „dass wir alles richtig gemacht haben. Bis heute sind die meisten der Schutzsuchenden Opfer von Gewalt. Seit Eröffnung nutzten 1 423 Frauen mit ihren 1 292 Kindern diesen Zufluchtsort, ein Zuhause auf Zeit.“

## Über Möglichkeiten der Emanzipation

**Cottbus.** Anlässlich der 26. Brandenburgischen Frauenwoche in Cottbus laden der Kulturverein „Bücherei Sadow“ und die Linke in Cottbus zu einer lockeren Gesprächsrunde bei Kaffee und Gebäck mit Dr. Irmtraud Gutschke über die Vielfalt der Möglichkeiten, sich als Frau zu emanzipieren. Irmtraud Gutschke, Literaturwissenschaftlerin und Autorin aus Berlin, habe auch als Journalistin reiche Erfahrungen im Wechselspiel von Nebenwirkungen und Risiken, wenn es um Emanzipationsbemühungen sehr unterschiedlicher Frauenpersönlichkeiten geht, heißt es in der Ankündigung. Tagelang hat sie sich mit Eva Strittmatter oder Gisela Steineckert unterhalten und diese porträtiert. Wie können die Erfahrungen der Älteren an die Jüngeren weitergegeben werden? Darüber soll gemeinsam diskutiert werden.

*red/fh*



So sah „Weiberkram“ noch im Jahr 2000 aus: Regine Lehmann-Lauenburg, Simone Gehldorf und Andrea Kulka ( v.l.). Archivfoto: Marion Hirche/juli

## Lieber großes Maul als hinten anstellen

Das Cottbuser Kabarett „Weiberkram“ feiert jetzt seinen 20. Geburtstag

## Lieber großes Maul als hinten anstellen

Das Cottbuser Kabarett „Weiberkram“ feiert jetzt seinen 20. Geburtstag

Wenn Frauen Männern mal so richtig einen mitgeben oder einfach nur ablästern wollen, sind sie beim Cottbuser Kabarett „Weiberkram“ richtig. Das besteht aus drei – natürlich – Weibern. Gelächert und improvisiert wird seit inzwischen 20 Jahren.

Von Marion Hirche

**Cottbus.** Lachen ist ja bekanntlich die beste Medizin. Insofern kann man die drei Mitglieder des Cottbuser Kabarets „Weiberkram“ mit recht als ausgezeichnete Doktorinnen bezeichnen. In den 20 Jahren des Bestehens haben sie für jede Menge Lachmuskeltraining bei ihren Zuhörern gesorgt.

„Backen, Beten, Bu ...“ ist Kult Gewissermaßen als Wunschkind erblickte das Ensemble das Licht der Welt. Im Herbst 1995 meinte die heute noch aktive Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Cottbus Sabine Hiekel: „In der Frauenwoche müsste es auch was Lustiges geben, schön wäre ein Kabarett“. Das ließ sich Schauspielerinnen Regine Lehmann-Lauenburg nicht zweimal sagen. Die Ideen, die ihr schon lange in dieser Richtung im Kopf herumschwirrten, ordnete sie und sie suchte sich Gleichgesinnte. Im März 1996 hatte das Kabarett „Weiberkram“ im Rahmen der Brandenburgischen Frauenwoche in Cottbus seine Geburtsstunde. Schon damals avancierte der Titelschlager „Backen, Beten, Bu ...“ zur Kultmelodie, die auch nach zwei Jahrzehnten zumindest noch als Zugabe immer wieder gefragt ist.

Während die Kabarettistinnen anfangs mit Texten von bekannten Autoren arbeiteten, begannen sie im Laufe der Jahre mehr und mehr selbst Texte und Lieder zu schreiben, die bei den Auftritten von Hamburg bis Dresden, von Koblenz bis Rostock Anklang fanden. Beim Kabarettfestival in Melsungen gab es sogar den Publikumspreis „Scharfe Barte“. Sieben Programme hatten seither Premiere. In allen wurde der

Wahlspruch des Kabarets umgesetzt: „Man muss die Männer lieben, um sie durch den Kakao ziehen zu können“.

Heute gehören zum Kabarett neben Regine Lehmann-Lauenburg auch noch Viola Kuch und Doris Andreas. Das Erfolgsrezept der Künstlerinnen besteht nicht nur im Inhalt ihrer Programme. Sie nehmen nicht nur die Männer auf die Schippe, sondern auch die Frauen und auch immer sich selbst. „Mach doch mal 'ne Diät, dann bräuchtest du nicht bei den Beduinen Zelte kaufen“, sagt da die Dünnere zur Dickeren.

**M-A-N-N-Schilder flott gebastelt**

Die Aufführungen leben zudem von der Art der Darbietung. Oft verlassen die drei Frauen die Bühne und suchen den direkten Kontakt zum Publikum. Auge in Auge präsentieren sie ihre Gags und ernten dafür oft frenetischen Beifall. Auch durch ihre Fähigkeit auf Zurufe aus dem Publikum einzugehen, haben sie sofort die Sympathie der Zuhörer auf ihrer

Seite. Zudem ist Improvisieren ein Teil des Erfolgs. „Bei einem Auftritt bin Bischofswerda hatten wir mal den gesamten Requisitenkoffer vergessen. So haben wir uns neue vor Ort gemacht: Aus Einkaufstüten haben wir Hüte älterer Frauen geformt, schwarzer Tüll nutzte uns für Trauerbekleidung und M-A-N-N-Schilder waren schnell neu geschrieben“, erinnert sich Regine Lehmann-Lauenburg. Sie sagt übrigens über sich selbst: „Lieber ein großes Maul als sich hinten anstellen“.

Das wird sie mit ihren Mitstreiterinnen auch beim Geburtstagsprogramm am 21. und 22. März unter Beweis stellen. Alle Freunde des Kabarets und auch die, die es werden wollen sind eingeladen: am 21. März ab 19.30 Uhr im Cottbuser Familienhaus und am 22. März ab 19.30 Uhr in der Bunten Bühne in Lübbenau. Karten gibt es beim Ticketservice in der Cottbuser Stadthalle und bei der Bunten Bühne in Lübbenau. juli

## Frauenwoche endet mit Kunst und Gesprächen

**Cottbus.** Die Brandenburgische Frauenwoche endet am Sonntag. Bis dahin stehen noch einige Veranstaltungen von Frauen für Frauen auf dem Programm.

◆ Die Cottbuser Landtagsabgeordnete Kerstin Kircheis (SPD) lädt heute zu einer Erkundungstour durch Brandenburg unter dem Motto „Frauen im Wechselspiel in Politik und Kultur“. Allerdings findet die bis 20 Uhr andauernde Veranstaltung in Potsdam im dortigen Filmmuseum statt – und frau sollte sich vorher anmelden. Auskunft, ob es es sich noch lohnt und Karten zum Preis von 20 Euro zu haben sind, gibt es unter 0355/4949781 oder auch direkt in Kircheis' Bürgerbüro.

◆ Heute Abend ist das Cottbuser dkw-Museum fest in Frauenhand. Die Künstlerinnengruppe „Endmoräne“ veranstaltet unterm Titel „Frauen in der bildenden Kunst“ eine Live-Performance. Los geht es 19.30 Uhr, der Eintritt kostet acht Euro.

◆ Zum Politik-Brunch bittet Annalena Baerbock (Grüne) am Samstag um 11 Uhr. Die brandenburgische Bundestagsabgeordnete geht im Cottbuser Bistro „Erdbar“ der Frage nach, „Was Frauen in der Politik für andere Frauen tun können – Von der Praktikantin zur Mentorin“. Der Eintritt ist frei.

◆ Morgen von 15 bis 17 Uhr veranstalten die Cottbuser Linke und die Bücherei Sandow in deren Räumen in der Muskauer Straße

geht im Cottbuser Bistro „Erdbar“ der Frage nach, „Was Frauen in der Politik für andere Frauen tun können – Von der Praktikantin zur Mentorin“. Der Eintritt ist frei.

◆ Morgen von 15 bis 17 Uhr veranstalten die Cottbuser Linke und die Bücherei Sandow in deren Räumen in der Muskauer Straße eine Gesprächsrunde unter dem Titel „Ich muss eine Schale sprengen – Ach, Mama, ach, Tochter“. Der Eintritt kostet zwei Euro.

◆ Am Sonntag schließlich läuft um 19 Uhr im Obenkinos des Cottbuser Glad-House der Dokumentarfilm „Alle 28 Tage“. Anschließend stellt sich Regisseurin Ina Borrmann der Diskussion. Die Karte gibt es für fünf Euro. red/bl



Von der Praktikantin zur Mentorin – Annalena Baerbock geht selbst diesen Weg. Foto: privat

# Frauenhaus – seit 25 Jahren Zufluchtsort

Cottbuser Einrichtung feiert Jubiläum und erinnert an die Anfänge

**Vor 25 Jahren wurde in Cottbus ein Frauenhaus als Zufluchtsort für Frauen, die häusliche Gewalt erlebt haben, eröffnet. In einer Feierstunde im Soziokulturellen Zentrum erinnerte die Initiatorin des Frauenhauses, Ingrid Model, (76) an die Gründungszeit.**

Von Angelika Brinkop

Der Wandel der Zeit wird auch an den Schicksalen der Frau deutlich, die Hilfe im Cottbuser Frauenhaus suchen. „Früher war es vor allem körperliche Gewalt, die den Frauen angetan wurde. Heute sind es mehr psychische Gewalt und Mobbing, die Frauen angetan werden“, sagte Katharina Schiemenz, Vorsitzende vom Verein „Frauen helfen Frauen“, dem Trägerverein des Frauenhauses.

Viele Bewohner haben einen Migrationshintergrund. Die Sprache und religiöse Besonderheiten sind neue Hürden für die Betreuung der Frauen, denen nach einem Aufenthalt im Frauenhaus ein Neustart ermöglicht werden soll. Ingrid Model gehört zu den Initiatorinnen der

ersten Stunde. Als eine misshandelte Mutter mit kleinen Kindern vor der Tür der katholischen Kita stand, ist der damaligen Erzieherin klar geworden, dass man ein Frauenhaus braucht. „Wir haben uns verschiedene Frauenhäuser angeschaut, einen Verein gegründet und versucht, viel von anderen zu lernen“, erzählt Ingrid Model. Mit sechs ABM-Kräften sei der Anfang gemacht worden. Die Stadt hat das obere Stockwerk einer kommunalen Immobilie zur Verfügung gestellt, damit am 1. März 1991 eröffnet werden konnte.

## Gewaltbereite Männer

Gleich in der ersten Woche haben 18 Frauen an die Tür geklopft und Hilfe gesucht. „Wenn Männer arbeitslos geworden sind, hat ihr Selbstwertgefühl gelitten. Sie hatten oft keine Fähigkeit zur gewaltfreien Kommunikation“, erklärt Ingrid Model einen Hauptgrund für die Gewalt an Frauen in den Anfangsjahren. Heute finde die Erniedrigung überwiegend durch psychische Gewalt statt. Dank För-



Zur Jubiläumsveranstaltung des Frauenhauses im Soziokulturellen Zentrum wurde auch eine Ausstellung des Frauenhauses Lauchhammer eröffnet, die Spuren häuslicher Gewalt thematisiert. Fotos: Angelika Brinkop

dermittel konnte das Haus 2012 komplett saniert werden und bietet insgesamt 23 Personen Schutz. Die Räume sind hell und freundlich, es gibt eine schöne Gemeinschaftsküche und ein Kinderzimmer. Sogar ein behindertengerechtes Zimmer kann jetzt angeboten werden. Zum Areal gehören auch ein großer Garten und ein hauseigener Spielplatz. „Wir haben noch viele Plä-

ne“, sagt die neue Leiterin Heike Richter. Maria Dänschel und Doireen Nickus ergänzen das Team, das mit neuem Schwung und viel Herz den Frauen und Kindern neuen Mut geben möchte.

Den hat beispielsweise auch Leyla bekommen, die aus Kuba stammt. Ihr Mann hat sie mehrmals gewürgt und mit dem Messer bedroht. Mit ihren vier Kindern hat sie bereits zweimal Zuflucht im Frauenhaus gesucht.

Seit knapp zwei Jahren hat sie eine eigene Wohnung in Cottbus. „Die Kinder haben sich gut entwickelt, aber wir arbeiten immer noch an der Bewältigung der traumatischen Erlebnisse“, sagt die 35-Jährige.

ist brutal geworden, hat sie erniedrigt und gedemütigt. Um sich und ihr ungeborenes Kind zu schützen, ist sie bei der Mutter einer Freundin in Cottbus untergekommen und schließlich im Frauenhaus gelandet. „Ich versuche, wieder auf eigenen Beinen zu stehen und suche eine Wohnung. Ich werde aber auf jeden Fall weiter Kontakt zum Frauenhaus halten, denn die Mitarbeiterinnen haben mir nicht nur geholfen, sondern sie sind auch Freundinnen für mich geworden.“



Mit mehr als 50 Gästen wurde das 25-jährige Bestehen des Frauenhauses gefeiert.



Kinder des Astrid-Lindgren-Hortes mahnten in ihrem Programm, wie zerbrechlich Kinderseelen sind.

## Freunde gefunden

Eine andere junge Frau möchte ihren Namen lieber nicht nennen. Sie ist hochschwanger und hat bis vor kurzem in einer Stuckateurfirma in der Schweiz gearbeitet. Ihr Freund

## ZAHLEN UND FAKTEN

Von der Gründung 1991 bis Ende 2015 haben 1423 Frauen und 1292 Kinder im Frauenhaus Zuflucht gesucht. Das Durchschnittsalter der Frauen betrug 32 Jahre, das der Kinder fünf Jahre.

Im Jahr 2014 registrierte die Polizei 2909 weibliche Opfer häuslicher Gewalt.

21. MÄRZ 2016

## 26. Brandenburgische Frauenwoche 2016

Am Wochenende ist die 26. Brandenburgische Frauenwoche zu Ende gegangen. Sie ist bundesweit die einzige, die in diesem Maßstab durchgeführt wird. Mit vielen hundert Veranstaltungen im gesamten Bundesland hat sie wieder für drei Wochen die Themen Frauenrechte und Gleichstellung in die breite Öffentlichkeit gerückt.

Auch ich war in Brandenburg unterwegs und besuchte einige Veranstaltungen:

Unter dem Motto "Frauengeneration im Wechselspiel - Chancen, Risiken und Nebenwirkungen" fand am 03.03.2016 die Auftaktveranstaltung der "26. Brandenburgische Frauenwoche" in Königs Wusterhausen statt. Die Autorin Helke Dreier (*Regina Löneke, Helke Dreier: "Karrieren von Frauen sind Drahtseilakte"*) referierte in einem Impulsvortrag "Dialog der Generationen - Die Zukunft der Frauenverbandsarbeit" über die Thematik der Frauenverbände sowie über die anhaltende Prägung der Lebens- und Berufsplanung von Frauen und Männern durch Rollenleitbilder.

In Tandemgesprächen wurden Lebensrealitäten verschiedener Generationen gegenübergestellt und im Anschluss folgte eine Diskussionsrunde mit Politikerinnen, der Landesgleichstellungsbeauftragten sowie dem Landrat des Landkreises Dahme-Spreewald.

Für eine wunderschöne musikalische Umrahmung sorgte die Künstlerin Peggy Schumann mit ihren Schülerinnen und einem Schüler.

Es war eine wundervolle Veranstaltung, die sich an gleichstellungspolitisch interessierte und engagierte Frauen und Männer aller Generationen sowie an Entscheidungsträger\_innen, Multiplikator\_innen, Politiker\_innen und Gleichstellungsbeauftragte richtete.



Das Motto der Veranstaltung: "Frauengenerationen im Wechselspiel - Chancen, Risiken und Nebenwirkungen"



Die Veranstaltung war gut besucht, auch von Männern.



Für die musikalische Umrahmung sorgte die Künstlerin Peggy Schumann mit ihren Schülerinnen und einem Schüler.

21. MÄRZ 2016



# Festveranstaltung des Kreislandfrauenverbandes Elbe-Elster e.V.

Anlässlich der "Brandenburgischen Frauenwoche" fand am 07.03.2016 die Festveranstaltung des Kreislandfrauenverbandes Elbe-Elster e.V. in Großrössen (Elbe-Elster) statt. Neben lecker selbstgebackenen Kuchen usw. gab es auch ein wunderbares Kulturprogramm: Für Stimmung und Balsam für die Lachmuskeln sorgten der Gemischten Chor "Pro Musica" aus Herzberg/Elster sowie die Cottbuser Kabarettistin Andrea Kulka.



*Verdienstvolle Frauen wurden ausgezeichnet.*



*Neben mir die Gleichstellungsbeauftragte des Kreises Elbe-Elster Ute Miething*



*Die Cottbuser Kabarettistin Andrea Kulka sorgte für gute Stimmung.*

21. MÄRZ 2016

## "Suffragette" zum Internationalen Frauentag

Im traditionellen Frauen-Kino "Thalia" in Potsdam wurde am 8. März zum Frauentag der sehr bewegende Film "Suffragette" gezeigt. In diesem politischen Drama, das zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Großbritannien spielt, kämpft die "Women's Social and Political Union" für das Wahlrecht für Frauen und die allgemeine Gleichstellung der Geschlechter. Die sogenannten "Suffragetten" waren z. T. gezwungen in den Untergrund zu gehen und sich der Attacken der brutal agierenden Staatsmacht durch List zu erwehren. Wie viel haben wir diesen



*Ministerin Diana Golze eröffnete die Kinoveranstaltung*

starken Frauen zu verdanken?!  
Gemeinsam mit vielen anderen Frauen schaute ich mir den sehr beeindruckenden, tief ins Herz gehenden Film an, der sehr zu empfehlen ist.

Diana Golze, Ministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie (DIE LINKE), eröffnete diese Filmveranstaltung. Das Ministerium hatte die Produktion finanziell unterstützt. Dabei würdigte die Ministerin Frauen, die bei der Realisierung des Filmes mitwirkten.

Nach dem Kinofilm besuchte ich die Frauentagsveranstaltung in der Schinkelhalle Potsdam. Zum Festprogramm erwartete uns das Improvisationstheater "Die Gorillas". Ein "Wechselspiel" und ein rasantes Spektakel aus Songs, Szenen & Stories, verbunden mit einem Theatererlebnis, welches Unterhaltung, Emotionen und Tiefgang versprach und auch einhielt.



*Das Improvisationstheater "Die Gorillas" bei der Festveranstaltung zum Frauentag in der Schinkelhalle*

21. MÄRZ 2016

## Ein Besuch im Landtag



*Das Ziel unseres Ausflugs: Das Landtagsgebäude*

Anlässlich unseres diesjährigen Frauentages organisierten wir, der LINKE-Kreisverband Elbe-Elster, eine Tour in unsere Landeshauptstadt. 50 Bürgerinnen und Bürger verbrachten am 10.03.2016 einen wunderschönen Tag in Potsdam. Natürlich gab es auch eine Führung im Landtag, 1 Stunde Plenarsitzung und ein Gespräch mit mir und meiner Kollegin, Margitta Mächtig. Nach einer Stunde ernsthafter, aber auch sehr sachlicher und lustiger Debatte bzw. Diskussion, gab es noch eine persönliche Bürobesichtigung. Und bevor alle wieder

nach Hause fahren, überreichte ich allen Frauen, anlässlich des Frauentages, eine Blume. Eine Gerbera..



*Bei der Bürobesichtigung*



*Während der Diskussionsrunde*

21. MÄRZ 2016

## Empfang im Landtag



Anlässlich des Internationalen Frauentages



*Die Gastgeberinnen: Landtagspräsidentin Britta Stark (l.) und die frauenpolitischen Sprecherinnen der Fraktionen*

empfangen am 15.03.2016 unsere Landtagspräsidentin, Britta Stark, sowie die frauenpolitischen Sprecherinnen der Fraktionen das erste Mal Frauen aus ganz Brandenburg. Ulrike Häfner, 1. Sprecherin des Frauenpolitischen Rates, diskutierte mit Frauen aus Politik, Wirtschaft, Verwaltung und Zivilgesellschaft. Für musikalischen Hochgenuss sorgte das Duo "handinhand". Und neben vielen netten Gesprächen führten wir, die frauenpolitischen Sprecherinnen, Interviews mit engagierten Frauen aus unseren Regionen. Ich hielt mein Interview mit Dittgard Hapich vom

Arbeitslosenverband Herzberg/Elster. Rundum war die erste gemeinsame Frauentagsveranstaltung ein wunderschöner, offener und unterhaltsamer Abend.

Vielen lieben Dank an alle Organisatorinnen und Organisatoren. Und wir hoffen, es wird im nächsten Jahr die zweite gemeinsame Frauentagsveranstaltung im Landtag geben.



*"Gemütliche Runde": Hannelore Birkholz (MdL a.D.), Ute Miething (Gleichstellungsbeauftragte Elbe-Elster), ich, Kathrin Dannenberg (MdL, DIE LINKE), Katrin Lehmann (meine Mitarbeiterin), Dittgard Hapich (Arbeitslosenverband), Kerstin Konrad (Gleichstellungsbeauftragte Finsterwalde) (v.l.n.r.)*



*Diskussionsrunde mit Monika Schulz-Höpfner, Gertrud Schmack, Heidrun Szczepanski, Gesine Dannenberg, Hannah Weber, Ulrike Häfner*



*Das Duo "handinhand" in Aktion*



*Bei meinem Interview mit Dittgard Hapich*

QUELLE: [HTTP://WWW.DIANA-BADER.DE/POLITIK/VOR\\_ORT\\_UNTERWEGS/26\\_FRAUENWOCHE/](http://www.diana-bader.de/politik/vor_ort_unterwegs/26_frauenwoche/)

IN KÜRZE

Tipps zur Umgestaltung des Gartens

**Rathenow.** In einem Kurs der Volkshochschule werden Garten-Typen vorgestellt und Tipps zur Umgestaltung gegeben. Themen wie Staudenrabatten, Steingarten, Anlegen eines Heidegartens, Fassaden- oder Dachbegrünung werden behandelt. Der Kurs hat fünf Veranstaltungen und beginnt am 14. März um 18.30 Uhr in der Bammer Landstraße 10 in Rathenow. Anmeldungen bis zum 9. März unter ☎ 03385/ 551 73 32.

Bürgermeisterkandidat kommt zur Blindengruppe

**Premnitz.** Die Betreuungsgruppe Premnitz des Blinden- und Sehbehindertenverbandes (BSVB) trifft sich am Dienstag, dem 15. März, um 14 Uhr bei der Awo Premnitz an der Liebigstraße. Es geht um die Bürgermeisterwahl in Premnitz am 10. April. Ein Kandidat kommt als Gast in die Gruppe. Interessierte Blinde und Sehbehinderte, auch mit Begleitung, sind dazu eingeladen.

Mehrtägiges Seminar für ältere Kraftfahrer

**Premnitz.** Der Auto-Club Europa (ACE) veranstaltet für aktive ältere Kraftfahrer ein mehrtägiges Weiterbildungsseminar. Themen sind Verkehrsrecht, Fahrzeugtechnik, Zulassungsordnung, Haftpflichtversicherung und weitere Fragen zum öffentlichen Straßenverkehr. Die Veranstaltungen finden von Montag, 7. März, bis Donnerstag, 10. März, jeweils um 15 Uhr in der Begegnungsstätte der Arbeiterwohlfahrt in der Liebigstraße in Premnitz statt. Die Teilnahme ist kostenlos.

Blick zum Sternenhimmel über dem Besucherzentrum

**Milow.** Am Donnerstag, dem 10. März, findet um 19 Uhr am Besucherzentrum Milow, Stremmestraße 10, wieder eine öffentliche Beobachtung des Sternenhimmels statt. Vor jeder Beobachtung wird in einem Vortrag Interessantes über die Himmelskörper, die am Nachthimmel zu sehen sind werden, oder über andere interessante Themen der Astronomie berichtet. Bei klarem Wetter findet im Anschluss die Beobachtung statt. Eintritt frei, um Spenden für Astronomiearbeit wird gebeten.

Bereich Unterhaltsbeistand bleibt geschlossenen

**Rathenow.** Wie die Pressestelle des Landkreises Havelland jetzt mitgeteilt hat, kann wegen einer großen Zahl krankheitsbedingter Ausfälle die Arbeitsfähigkeit des Jugendamtes des Landkreises im Bereich Unterhaltsbeistand gegenwärtig nicht mehr wie sonst gewährleistet werden. Aus diesem Grund müssen bis zum Freitag, dem 11. März, die Sprechzeiten im Bereich Unterhalt des Jugendamtes ausfallen. Die Pressestelle bittet um Verständnis für die schwierige Lage.



Bianca Lange (links), Gleichstellungsbeauftragte des Landkreises, und Referentin Martina Engel-Fürstberg vor Schloss Ribbeck. FOTO: UWE HOFFMANN

# Von Jungfrauen und Hexen: Gespräche über Rollenbilder

Auftakt zur 26. Brandenburgischen Frauenwoche im Schloss Ribbeck

Von Uwe Hoffmann

**Ribbeck.** „Was damals für meine Mutter noch funktionierte, passt nicht mehr für mich. Und was für mich wichtig war, funktioniert heute nicht mehr für meine Tochter“, sagt Martina Engel-Fürstberg über die verschiedenen Lebensentwürfe dreier Generationen von Frauen. Die Wahl-Potsdamerin wuchs auf dem Land, im katholischen Bayern, auf. Martina Engel-Fürstberg, selbstständige Trainerin für weibliche Führungskräfte, hielt am Freitagabend ihren Vortrag „Jungfrau, Mutter, Hexe, altes Weib – Über Archetypen der Frau“. Der Landkreis Havelland lud zur offiziellen Auftaktveranstaltung der 26. Brandenburgischen Frauenwoche in den Großen Saal des Schlosses Ribbeck ein. Die steht in diesem Jahr, mit Veranstaltungen im gesamten Monat März, unter dem Motto „Frauengenerationen im Wechselspiel – Chancen, Risiken und Nebenwirkungen“.

„Wenn unterschiedliche Frauengenerationen aufeinander treffen, kann das befruchten.“

Bianca Lange, Gleichstellungsbeauftragte

„Das beste Bild sind aber Sie. Kleinkunst wäre nichts ohne sein Publikum“, hielt Jürgen Becker am Ende des Programms einen

leeren Bilderrahmen in Richtung Zuschauerraum. „Es war mit einer großen Ehre, auf ihrer Vernissage zu Gast gewesen zu sein.“ Nachdem

Statuetten, welche die Weiblichkeit und Fruchtbarkeit der „Urmutter“ als Göttin verehren, sind ein Zeichen des über viele Jahrtausende herrschenden Matriarchats – ohne erkennbare Herrschaftsstrukturen. „In den letzten 10000 Jahren kam es durch massive klimatische Veränderungen zu gesellschaftlichen Umbrüchen“, so Martina Engel-Fürstberg. „Mit der Herdenhaltung entstand Eigentum und Machtstrukturen bildeten sich heraus. Die Stellung des Mannes wurde wichtiger und führte zum Patriarchat.“

„Derzeit ändert sich die Rolle der Frau und Mutter in unserer Gesellschaft wieder. Frauen werden auch als Führungskräfte gebraucht“, so die Trainerin für weibliche Führungskräfte und Mutter dreier Kinder. Aber die Wirtschaft müsse mehr umdenken und die entsprechenden Bedingungen schaffen, damit Beruf und Familie vereinbar seien. Der demografische Wandel und die zu uns kommenden Flüchtlinge seien eine Chance. „Der Vortrag war interessant“, sagte Petra Herbrich, die Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Rathenow, in den anschließenden Gesprächen. „Aus dieser Sicht habe ich das Thema noch nicht gesehen.“

## Veranstaltungen der 26. Frauenwoche

- Am 8. März, 17.30 Uhr,** Haveltor-Kino: Film mit Diskussion „Suffragette – Taten statt Worte“; am 8. März, 12.15 bis 15 Uhr, Havelndhalle: Handballturnier Schüler/innen der 1. bis 3. Klassen der Scholl-Grundschule
- Am 9. März, 10 bis 12 Uhr,** in der Rathenower Schopenhauerstraße 18c: Frauentagsfeier des Vereins LAB; am 9. März, 14 bis 17 Uhr, Begegnungsstätte „Fidelio“, im Rathenower Ebert-Ring 80: Frauentagsfeier der Volkssolidarität
- Am 10. März, 15 bis 18 Uhr,** Pension „Tivoli“: Seniorentanz und Würdigung der Frauen anlässlich des Internationalen Frauentages; am 12. März, 9 bis 12 Uhr, Gasthaus „Retorte“, Premnitz: Frühstücks-Treffen für Frauen. „Lass doch die Sonne in deinen Keller scheinen“
- Am 15. März, 16 bis 17.30 Uhr,** Havelndhalle: Handballturnier zweier Mädchenmannschaften aus Rathenow und Milow sowie von Erzieherinnen und Müttern

# Mit Big Bobby Bingo bis nach New York

**Brandenburg/H.** Des Schirms und der nassen Jacken und Mäntel entledigt, sitzen die Götz-Alsmann-Fans erwartungsvoll im ausverkauften Theater und werden auch schon hineingesogen in die Atmosphäre der US-Metropole. „Next Stop Broadway“ tönt eine Stimme durch den Saal und man wähnt sich in der New Yorker U-Bahn. „Tag für Tag sehne ich mich so sehr nach Dir“ singt ein eleganter, charmanter Götz Alsmann während seine Finger über die Klaviertasten wandern und das gewohnt zur Tolle gestylte Haar dazu wippt. „Das Leben würd für uns voll Sonne sein“ haucht er ins Mikro und die breitet sich mit der lässigen Musizierlaune der Band in Windeseile in den Herzen des Publikums aus. Wie bei seiner beliebten WDR-Fernsehsow „Zimmer frei“ mit Christine Westermann wird er in Brandenburg mit stürmischem Beifall schon beim Betreten der Bühne begrüßt. Er spielt und singt „Ich hab Dich ja dann Tag für Tag“, den ins Deutsche adaptierten Jazz-Klassiker „Day by Day“ und sein Blick geht dabei prüfend durchs Publikum. Was er nicht sehen kann: Kaum ein Fuß hält still.

Aber Alsmann wäre nicht Alsmann würde er nur musizieren. Dieser Mann ist ein Original, ein Gesamtkunstwerk. Und so vereinnahmt er das Publikum mit seinem unvergleichlichen Witz, humorvollen Charme und Charisma. Alles wird mit ihm zu pointierten Geschichten. Wenn er von der Planung der New York-Reise berichtet, von der Ankunft in Long Island City und von Begegnungen im Sea & Sound Studio, dem ältesten Aufnahme-Studio. Er ist der geborene Unterhalter und ein begnadeter Musiker. Er hat sich mit Ingo Senst am Kontrabass, der für Michael Müller eingesprungen ist, mit Markus Passlack an den Perkussions, mit Schlagzeuger Rudi Marhold und dem göttlichen Altfried Maria Sicking an Vibraphon, Xylophon und Trompete eine perfekt harmonisierende Combo an die Seite geholt. Und wie kam er zu dieser Musik? Als Kind besuchte er mit seiner Mutter eine Modenschau des Otto-Versandhauses immer wieder, um den großen Big Bobby Bingo am Klavier zu erleben. „Er hat mir Lieder von Cole Porter geschenkt“, erzählt er mit leuchtenden Augen und, dass Big Bobby Bingo auf die Frage des kleinen Götz, ob er wirklich aus New York komme, in breitem Kölsch antwortete: „Na sicher datt.“ ins



Götz Alsmann überzeugte die Brandenburger. FOTO: V. MALOSZYK

# Die Kunst aufs Korn genommen

Der Kabarettist Jürgen Becker hat am Sonnabend im Kulturzentrum gastiert – ab Mittag hatte er in der Stadt den Gesprächen der Rathenower gelauscht

Von Uwe Hoffmann

**Rathenow.** „Zum Glück passiert es normalen Menschen nicht oft, persönlich zur Eröffnung einer Kunstausstellung, einer Vernissage, eingeladen zu werden. Denn da gibt es einige Fettnäpfe zu umschiffen“, sagt Jürgen Becker. „Der Künstler ist anwesend“ heißt es in der Ankündigung, die auch als Drohung verstanden werden kann. Der Künstler ist wie Gott. Man darf ihn anhimeln, aber nicht konkret befragen. Wenn er sein Werk erklären muss, wird es überflüssig. – „Der Künstler ist anwesend“ heißt das Programm, mit dem Jürgen Becker seit 2011 in Deutschland unterwegs ist und am Samstagabend im Rathenower Kulturzentrum gastierte. Der Kölner Kabarettist versteht auch beruflich etwas von Kunst,

zumindest vom Kunsthandwerk. Denn er erlernte den Beruf des grafischen Zeichners, den er in der Werbeabteilung von „4711“ ausübte. In seinem über 90-minütigen Programm lud Jürgen Becker die Gäste im Theatersaal auf eine humorvolle und hinter sinnige Reise durch rund 5000 Jahre Kunstgeschichte ein. „Die Griechen haben bei den alten Ägyptern geklaut und die Römer haben sich wiederum bei den Griechen bedient“, so Jürgen Becker. „Heute ist es schwer zu sagen, was genau Kunst ist. Jeder kann ein Künstler sein. Zumindest steckt in jedem Mensch ein Talent“, so Jürgen Beckers Fazit. „Es kommt darauf an, diese Talente zu fördern!“

„Das beste Bild sind aber Sie. Kleinkunst wäre nichts ohne sein Publikum“, hielt Jürgen Becker am Ende des Programms einen

leeren Bilderrahmen in Richtung Zuschauerraum. „Es war mit einer großen Ehre, auf ihrer Vernissage zu Gast gewesen zu sein.“ Nachdem

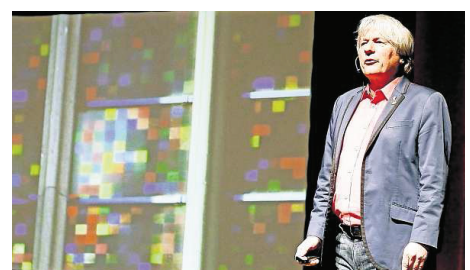
die begeistertsten Fans schon in der Pause seine Bücher und DVDs kaufen und sich signieren ließen, wartete nach der Zugabe noch

eine besondere Überraschung. Jürgen Becker kam mit einigen Kästen Kölsch auf die Bühne und so konnte jeder Gast sein Eintrittsgeld wieder „abtrinken“ – so wie bei einer Vernissage Häppchen und Prosecco dazugehören. Becker gründete 1983 mit 30 weiteren „Bekloppten“ die alternative Kölner „Stunksitzung“ und war 1984 bis 1995 deren Präsident. Als Mitglied des Kabaretttrios „3 Gestirn Köln 1“ stand er seit 1988 auf der Bühne und tourt seit 1991 mit Soloprogrammen. Neben seinen Tourneen hat er mehrere regelmäßige Kabarettsendungen im Radio („Frühstückspause“ beim WDR 2) und im Fernsehen („Mitternachtsspitzen“ im WDR, acht Sendungen im Jahr).

Jürgen Becker hat nicht nur für seine Kabarettprogramme das Ohr an der Masse. Als er zum Gastspiel

bereits am Mittag in Rathenow eintraf, war er mehrere Stunden in der Innenstadt unterwegs. „Ich habe da und dort zugehört. Hier und da mit Menschen, die zu den Demonstrationen pro und contra Asyl auf den Straßen unterwegs waren“, so Jürgen Becker, der ein kurzes Grußwort auf der Bühne des Aktionsbündnisses Rathenow hielt und den Havelländern Mut machte, Courage zu zeigen. „Ich habe auf dem August-Bebel-Platz viele nette Menschen getroffen.“

Rathenow war die dritte Station für Jürgen Beckers Programm „Der Künstler ist anwesend“. Die DVD mit dem Titel des Programms und das Buch „Dali Dali – Mit Jürgen Becker durch die Kunstgeschichte“ gibt es im Handel. Das neue Programm „Volksbegehren – Die Evolution der Fortpflanzung“ startet mit Live-Terminen im April.



Jürgen Becker unternahm mit seinem Publikum einen humorvollen und hinter sinnigen Streifzug durch die Kunstgeschichte. FOTO: UWE HOFFMANN

# Presseinformation

Nr.: 033/2016

Potsdam, 7. März 2016

Henning-von-Tresckow-Straße 2-13  
14467 Potsdam

Pressesprecherin: Marina Ringel  
Telefon: +49 331 866-5040  
Mobil: +49 170 4538688  
Fax: +49 331 866-5049  
Internet: [www.masgf.brandenburg.de](http://www.masgf.brandenburg.de)  
[marina.ringel@masgf.brandenburg.de](mailto:marina.ringel@masgf.brandenburg.de)

*Internationaler Frauentag am 8. März*

## Frauenministerin Diana Golze: Einkommensunterschiede beseitigen

Aus Anlass des Internationalen Frauentages am 8. März hebt Frauenministerin Diana Golze die Notwendigkeit hervor, die Einkommensunterschiede zwischen Frauen und Männern zu beseitigen. Diana Golze: „Frauen- und gleichstellungspolitisch ist in unserem Land viel passiert. Das kann aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es nach wie vor Baustellen gibt. Dazu gehören die strukturellen Benachteiligungen von Frauen und Mädchen vor allem in der Arbeitswelt und die noch immer anhaltende ungleiche Bezahlung von Frauen und Männern. Wir können es nicht hinnehmen, dass Brandenburgerinnen bei gleicher Arbeit durchschnittlich acht Prozent weniger als ihre männlichen Kollegen verdienen, selbst wenn dies deutlich unter dem Bundeswert von 21,6 Prozent liegt. 200 Euro netto pro Monat weniger im Portemonnaie, das ist ungerecht und stellt vor allem alleinerziehende Frauen und ihre Kinder vor große Probleme.“

Das Ziel der tatsächlichen Gleichstellung von Frauen und Männern bleibe ein hochaktuelles Thema über alle Generationen, Arbeits- und Politikfelder hinweg, so die **Ministerin** weiter: „Ich möchte mich bei allen Frauen (und Männern) bedanken, die unermüdlich daran gearbeitet haben und daran arbeiten, dass die Gleichberechtigung der Geschlechter in den Fokus gerückt, weiter verankert und vorangebracht werden. Dazu gehört auch das Gleichstellungspolitische Maßnahmenpaket, an dessen Fortschreibung wir gerade arbeiten.“

Akteurinnen und Akteure aus Kommunen, Verbänden, Vereinen, Frauen- und Mädchenpolitischen Netzwerken, aber auch die Menschen vor Ort in den Kommunen, haben in einem breit angelegten Beteiligungsprozess Gelegenheit, ihre Wünsche und Anregungen für die Fortschreibung einzubringen.

Etwa ein Drittel der Menschen, die zurzeit als Flüchtlinge nach Deutschland kommen, sind Frauen und Mädchen. **Diana Golze:** „Brandenburg braucht diese Frauen, die zum Teil eine sehr gute Ausbildung aus ihren Heimatländern mitbringen. Ihre Kompetenz festzustellen, sie weiter auszubilden und ihnen den Zugang auf den Arbeitsmarkt zu ermöglichen, das ist eine große Aufgabe für uns alle. Auch müssen wir ihnen in den Unterkünften den notwendigen Schutz bieten.“

Am morgigen 8. März lädt Diana Golze um 17 Uhr zum „Frauentagskino“ ins Thalia Programm Kino Potsdam ein. Gezeigt wird der Film „Suffragette - Taten statt Worte“. Rund 330 Frauen aus dem gesamten Land Brandenburg haben sich angemeldet und folgen der Einladung der Ministerin.

Vor dem Film hat ein 90 sekündiger Filmspot Premiere. Er informiert über die Möglichkeit zur Vertraulichen Spurensicherung nach einer Vergewaltigung. Vergewaltigungsoffer können sich in Brandenburg in absolut vertraulicher Atmosphäre an vier große Kliniken im Land wenden und sich dort behandeln und dabei Spuren sichern lassen. Sie haben dann mindestens drei Jahre Zeit, um über eine Anzeige nachzudenken. Der Spot wurde vom MASGF gefördert.

# Hoffnung und Angst der neuen „Generation 30“

Frauenwoche in Schwedt startet mit dem spannenden Film „Alles was wir wollen“ über Chancen und Risiken der großen Freiheit

Von DIETMAR RIETZ

Schwedt (MOZ) Mit einem Film über die weibliche Generation 30-jähriger Frauen und einer Diskussionsrunde zum Film ist die Brandenburgische Frauenwoche in Schwedt am Mittwochabend im FilmForum gestartet. Das Frauenwochen-Programm reicht vom Frauenfrühschoppen über Frauentagsfeiern bis zu Lesungen und Vorträgen.

Der Film „Alles was wir wollen“ zeigt drei Frauen um die 30 in Aufbruchsstimmung. Sie stehen vor den großen Entscheidungen für ihre Zukunft: Die Schauspielerin Marie-Sarah, die schon 29-mal umgezogen ist und ihre Unabhängigkeit trotz finanzieller Engpässe liebt; die freie Journalistin Claudia, die den Schritt in die eigene Familie wagt; und die Palästinenserin Mona, die ihre Freiheit hart erkämpfen musste.

Nach dem Film moderierte Jürgen Bretschneider vom Filmernst-Kinobüro eine Gesprächsrunde mit Regisseurin Beatrice Möller, der Buchautorin Katja Schmitz-Drägert und dem Publikum, gut 30 Frauen und der Schwedter Bürgermeister Jürgen Polzehl mittendrin, über Risiken und Nebenwirkungen, aber auch Chancen des Frau-Seins um die 30.

Viele der Anwesenden fühlten, dass es in dem Film um Fragen ging, die sie an der Schwelle zum vierten Lebensjahrzehnt selbst tief bewegt hatten. So unterschiedlich die Lebensumstände und die Herkunft auch sind, anders als ihre Mütter wollen sie allemal leben, nicht auf Sparflamme und niemals deren Fehler wiederholen. Sie wollen ihr eigenes Leben herausfordern.

Den heute 30-Jährigen stehen viel mehr Türen offen in die große weite und in die Berufswelt als ihrer Müttergeneration. Das macht ihr Leben bunter, aufregender, un-



Aufbruchsstimmung: Die Schwedter Gleichstellungsbeauftragte Andrea Schelhas dankte Buchautorin Katja Schmitz-Drägert und Regisseurin Beatrice Möller (v. l.) für die Diskussionsrunde nach der Aufführung des Films „Alles was wir wollen“ im Schwedter FilmForum zur Eröffnung der Frauenwoche am Mittwochabend. Foto: MOZ/Dietmar Rietz

gläublich lebenswert und erfüllend. Aber auch viel schwerer. Die Angst, sich mit einer falschen Entscheidung die Zukunft zu verbauen, aufs falsche Gleis zu rutschen, setzt die Frauen um die 30 unter enormen Druck. Die Regel eines Film-Vaters, alles muss effektiv sein, weil sonst Lebenszeit verschwendet wird, die kostbar ist, akzeptieren wenige der „Generation 30“. Sie wollen leben und nicht nur im Beruf und einer Beziehung funktionieren. Die Ehe und das Zusammenleben mit einem Partner in einer Wohnung werden als Beschränkung der ei-

gene Freiheit empfunden – bis auf Widerruf. Falls sich das eigene Leben ändert, die Liebe alle Zweifel besiegt. Kinder gelten bis dahin als Karrierekiller. Aber unendliche Freiheit der Chancen birgt auch die Angst etwas zu verpassen, nicht mit dem Hier und Jetzt zufrieden zu sein. Wer das ideale Leben sucht, kann sich schwer für einen Kompromiss erwärmen oder sich für weniger entscheiden.

Freiheit ist oft auch die Freiheit von Sicherheit, von einem festen Arbeitsplatz, vom Versorgtsein in einer Beziehung. Sie gebiert auch Existenzangst, die Angst,

am Monatsende die Miete nicht bezahlen oder den Lebensunterhalt nicht bestreiten zu können. Die neue „Generation 30“ kann nur mit Zuschüssen der Eltern leben, stellte ein Mutter in dem Film fest. Eine Zuschauerin merkte an: „Wenn es Probleme in der Familie gab, haben wir uns früher zusammengesetzt und das ausdiskutiert. Heute trennen sich junge Pärchen, wenn es Streit gibt, und suchen eine neue Beziehung.“ Am Ende steht fest: Jede Generation muss ihren Platz im Leben selbst finden.

Ein guter Auftakt für eine

Frauenwoche, befand nicht nur die Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Schwedt, Andrea Schelhas.

Hat sie noch eine persönliche Empfehlung für andere Veranstaltungen während der Frauenwoche? – „Claudia Benkert wird in der Stadtbibliothek am 9. März ab 18 Uhr Frauen vorstellen, die in der Vergangenheit nach Wegen suchten, der Enge Europas, den Konventionen zu entfliehen und etwas von der Welt zu sehen, jenseits abgetretener Pfade. Nicht selten machten sie bahnbrechende Entdeckungen, betreten Neuland, setzten sich durch.“

Maria Sibylla Merian, Forscherin und Künstlerin. Ida Pfeiffer, Reiseschriftstellerin. Gertrude Bell, Archäologin und Kennerin des Nahen Ostens. Alexandra David-Néel, Autorin, Journalistin und als erste Frau in Tibet in den Rang eines Lama erhoben. Schließlich Annemarie Schwarzenbach, Reiseschriftstellerin und Freundin der Familie Mann. Wir werden damit auch daran erinnert, dass es noch nicht so lange her ist, dass Frauen in Europa kein eigenes Geld hatten, keinen Beruf, nicht ohne Ehemann oder Vater ausgehen konnten und nicht wählen durften.“

**Autor:** Wilfried Neißé  
**Seite:** 13  
**Ressort:** Berlin

**Quellrubrik:** Berlinausgabe  
**Ausgabe:** Neues Deutschland - Berlinausgabe

## Dompteuse der 45 Männer im Kreistag

Beim verspäteten Frauentagsempfang im Landtag kamen Fortschritte und altbekannte Probleme zur Sprache

Der Einkommensunterschied von Männern und Frauen ist in Brandenburg gesunken, beträgt aber immer noch acht Prozent.

Unter dem Motto »Brandenburgische Frauen reden über Gleichstellung heute, morgen und übermorgen« findet am Dienstagabend verspätet der Landtagsempfang zum Internationalen Frauentag statt. Neu ist dabei das wenigste, wichtig aber alles. »Wenn Frauen zusammenkommen, dann wird ganz schön geschnatter«, kann sich Landtagspräsidentin Britta Stark (SPD) nicht verkneifen. In der Lobby des Landtagsschlosses ist eine Podiumsdiskussion zu Ende gegangen, die schon davor im anschwellenden Gemurmel fast untergegangen war. Wollen Frauen nicht hören, was Frauen zu sagen haben?

Die Herausforderungen moderner Gleichstellungspolitik stehen im Mittelpunkt des Empfangs. Der Einladung gefolgt sind mehr als 150 engagierte Frauen aus Politik, Wirtschaft, Verwaltung und Zivilgesellschaft.

Im Kreistag Oberspreewald-Lausitz sitzen 45 Männern und nur fünf Frauen, sagt die Kreistagsvorsitzende Monika Schulz-Höpfner (CDU). Da fühle sie sich mitunter als »Dompteuse«. Es sei schon erstaunlich, wie wenige Frauen »in der Politik ankommen«. Bei der CDU gibt es allerdings im Unterschied zu LINKE und SPD auch keine Frauenquote.

In der Linkspartei gebe es viele Frauen

und sie können sich dort auch Gehör verschaffen, erklärt die Studentin Gesine Dannenberg, die für die LINKE im Potsdamer Stadtparlament sitzt. Von den vergeblichen Versuchen, allein etwas zu bewegen, habe sie persönlich irgendwann »die Nase voll gehabt«, erzählt Dannenberg. In einer Partnerschaft erwarte sie, dass die häusliche Arbeit gerecht zwischen aufgeteilt wird. »Wir haben die Parität der Geschlechter längst nicht erreicht«, meint die Studentin. Ihr zur Seite sitzt Hannah Weber, 18 Jahre alt, evangelisch und bei den Jusos aktiv. Sie berichtet von ihrer schweren Schulzeit und der außerordentlichen Belastung. Viel Hoffnung oder Mut kann ihr Gertrud Schmack, Geschäftsführerin des Hotels Bayrisches Haus in Potsdam, auch für die Zukunft nicht machen: Mit einem 35-Stunden-Woche sei manche Arbeit nicht zu schaffen, ihre eigene jedenfalls ganz bestimmt nicht. Es sei nach wie vor ein hoher Anspruch, Leitungstätigkeit und Familie unter einen Hut zu bekommen. Schulz-Höpfner erinnert sich an die Zeit vor 20 Jahren, als sie neu im Landtag war: Die Themen der Frauenpolitik klangen damals so ähnlich wie heute. Landtagspräsidentin Stark nennt zwei Hauptziele der Gleichstellungspolitik: Mehr Frauen müssten in Führungsposi-

tionen, und dem Prinzip »gleicher Lohn für gleiche Arbeit« sei möglichst überall Geltung zu verschaffen. Dass dieses Prinzip im öffentlichen Dienst doch aber längst durchgesetzt sei, räumte sie ein. Doch existiere auch dort noch diese »gläserne Decke«, die immer noch dazu führe, dass Frauen gerade in Leitungspositionen unterrepräsentiert seien. Dennoch: Es habe sich einiges bewegt. Während vor Jahren die Gleichstellungsbeauftragten in den Kreisverwaltungen ein Schattendasein führten, werden sie heute anerkannt. Sie haben sich eine »gute Stellung erarbeitet«, meint Stark.

Für Familienministern Diana Golze (LINKE) ist in den vergangenen Jahren doch »einiges geschafft« worden in Brandenburg. Der Einkommensunterschied zwischen Männer und Frauen betrage inzwischen acht Prozent, nicht mehr 22 Prozent. Dennoch gebe es viel zu tun. Die Gefahr für alleinerziehende Mütter, arm zu werden, sei bedrückend. Nach wie vor sind Frauen in Pflegeberufen fast unter sich. Immerhin rücken sie dort auch in Leistungsfunktionen auf. Heike Lenk vom DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald sagt: »Wir haben 900 Mitarbeiter. Von unseren Abteilungsleitern sind die meisten Frauen.«



# Neue Ausstellung macht die Gubener Seniorenherberge bunter

Fotografien, Malereien und Gedichte zur Frauenwoche

**Guben.** „Umwege, oder leicht neben der Spur“ heißt eine neue Ausstellung mit Fotografien, Malereien und Gedichten, die anlässlich der Brandenburgischen Frauenwoche in der Herberge zur Heimat zu sehen ist.

Die beiden Gubenerinnen Jana Wilke (Fotos und Gedichte) und Bettina Pfeiffer (Malerei) haben sich in diesem Jahr die Cottbuser Malerin Inna Perkas zur Seite geholt. Bereits zum fünften Mal werden in den Fluren der Herberge kleine Ausstellungen zu Themen der Frauenwoche organisiert – zum dritten Mal von Jana Wilke und Bettina Pfeiffer. „Die Zusammenarbeit zwischen uns Dreien ist ganz wichtig, damit am Ende etwas Gutes herauskommt. Wir haben uns dabei gegenseitig inspiriert“, versichert Jana Wilke.

Umwege seien nicht immer negativ zu bewerten. „Sie erhöhen die Ortskenntnis. Und viele finden erst über Umwege ihr großes Glück“, erklärt Christiane Fritzscha, Leiterin der Einrichtung. Und: „Umwege sind auch ein bisschen typisch Frau“, sagt sie augenzwinkernd. Während Jana Wilke ihre Gedanken zu Umwege in Gedachtes fasste und gelungene Fotomotive präsentiert, hat sich Bettina Pfeiffer extra für diese Ausstellung dem Zentangle – abstrakten Zeichnungen mit sich wiederholenden Mustern – zugewandt. „Das ist total entspannend. Kleine Colla-

gen haben mich zu diesen Mustern inspiriert“, erklärt die Künstlerin. Jeder, der beim Telefonieren kleine Kritzel oder Skizzen zeichnet, sei dafür bestens vorbereitet. Inna Perkas steuerte großflächige Bilder der Ausstellung bei. „Das Thema hat mich fasziniert, es ist groß, tief und breit. Und manchmal besteht das Leben eben aus Umwegen“, sagt sie. Bei ihren Bildern habe sie erstmals mit Strukturpaste und Acryl gearbeitet, diese Materialien geben den Bildern ein plastisches Aussehen. „Bei einer Ausstellung anlässlich der Frauenwoche vertreten zu sein, ist für mich eine besondere Ehre, weil ich mich zur Frauenbewegung bekenne“, betont die gebürtige Ukrainerin.

„Wir haben in Guben mehr als 50 Prozent Frauen. Das ist ein guter Grund, aus einer Frauenwoche einen ganzen Frauenmonat zu machen“, sagt Christiane Fritzscha lachend. Etwa vier Wochen können sich Interessenten täglich von 6 bis 20 Uhr die Werke der drei Frauen anschauen.

Christiane Fritzscha ist stolz, dass ihre Einrichtung seit mehreren Jahren einen Beitrag zur Frauenwoche leistet. „Die Ausstellung soll unser Haus bunter machen. Unsere Bewohner sollen nicht das Gefühl haben, dass dies die letzte Station im Leben ist. Hier muss Leben rein“, betont sie.

*Jana Pozar/zar1*

LR

Wom

14.03.2016



Bettina Pfeiffer, Inna Perkas und Jana Wilke (von links) tauschen während der Ausstellungseröffnung in der Herberge zur Heimat einmal mehr ihre Gedanken aus.

Foto: Jana Pozar/zar1

# „Ich will nie groß werden wie eine Mutter“

Beziehungen zwischen Generationen sind nicht einfach - und manchmal sind die Ansprüche an sich selbst zu hoch

**Beziehungen zwischen Großmutter, Mutter und Enkeltochter mit allen ihren Chancen, Problemen und Risiken standen während einer Gesprächsrunde in der Tagespflege „Lebensräume Villa Guben“ im Mittelpunkt. Die Paartherapeutin und Familienberaterin Annette Berndt führte durch die Diskussion.**

Von Jana Pozar

**Guben.** Mütter und Töchter haben im Normalfall eine enge Beziehung. „Anfangs wollen die Töchter so werden wie Mama, später ändert sich diese Einstellung und noch später übernehmen einige die Rolle ihrer eigenen Mutter, indem sie sie im Alter bemuttern wollen“, erklärt Annette Berndt. Dabei sei es wichtig, dass Mütter auch Hilfe annehmen wollen. Sie müssten verstehen, dass sich das Leben, die Körperlichkeit verändert. „Das ist gerade dann sehr schwierig für sie, wenn sie immer selbstständig waren. Ältere Menschen kämpfen gegen diese Veränderungen an“, betont Annette Berndt. Ablehnung dürfe auf keinen Fall persönlich genommen werden. Dabei sei ganz viel Geduld und Zeit gefragt.

Mütter, die kränkeln oder Schmerzen haben, müssten mitunter wacherüttelt werden, dass es noch Dinge im Leben gibt, die das Leben lebenswert machen.

Auch, wenn Wut und Verzweiflung über das eigene Altern überwiegen. Das sei für Töchter eine schwere Aufgabe, denn sie versuchen, mit all ihren zur Verfügung stehenden Mitteln zu helfen. „Gerade in dieser Phase ist für Töchter wichtig, sich nicht selbst zu verlieren, weil dann ganz schnell ihre eigene Ehe, ihre Familie auf der Strecke bleiben kann“, so die Familientherapeutin. Entlastung und Entspannung zu suchen, sei für alle sinnvoll und wichtig.

Manchmal sei etwas Abstand gut, um zur Ruhe zu kommen, um neues Vertrauen aufzubauen. Christiane Fritzscha, Leiterin der Herberge zur Heimat, bringt es auf den Punkt: „Wut und Verzweiflung liegen nahe beieinander. Das müssen wir einfach zulassen.“ Sie habe mit ihren Kindern und der Familie vereinbart, dass sie nicht von ihnen im Alter gepflegt werden möchte. „Ich möchte auch meine eigene Mutter nicht pflegen“, betont sie. Das habe nichts damit zu tun, dass die Liebe fehlt. „Ich sehe als Krankenschwester, wie schwer das ist. Kinder sollten nicht diesem Druck ausgesetzt werden, sie sollen nicht das Gefühl haben, da sein zu müssen, nur weil ich sie großgezogen habe.“

Großmütter, Mütter und Töchter seien jedoch ähnlicher, als sie zugeben möchten. „Ich will nie so werden wie meine Mutter“, sa-



**Russische Matroschkas sind für Christiane Albinus (links) und Christiane Fritzscha das Sinnbild von Familie. Sie zeigen am besten die verschiedenen Generationen.**

Foto: Jana Pozar/zar1

gen viele Töchter. Viele Dinge übernehmen sie automatisch, ohne es eigentlich zu wollen“, sagt Annette Berndt. Man bekomme viele Fähigkeiten und Eigenschaften eben einfach vererbt. Ein Phänomen zwischen Müt-

tern und Töchtern sei auch das Mitteilen, ohne wirklich darüber zu reden. Gedanken, Wünsche und Träume würden sich beispielsweise erst in der nächsten Generation erfüllen, ohne dass die Mütter ihre Gedanken je mit-

geteilt haben. „Die Frauen müssen in sich selbst schauen: Ist das wirklich meins, oder führe ich nur etwas fort, was Generationen früher schon angefangen haben.“ Heute hätten die Frauen dazu viel eher den Mut. zar1

# Kubanische Eindrücke im Gubener Gemeindehaus

Ernste Themen und kulturelle Einblicke gab es am Freitag anlässlich des Weltgebetstags

**Guben.** Im Rahmen der Gubener Frauenwoche trafen sich am Freitag im neuen Gemeindehaus an der Alten Poststraße zahlreiche Besucher, um den Weltgebetstag zu feiern. In diesem Jahr haben Frauen aller Konfessionen aus Kuba die Liturgie der Gottesdienste verfasst. Die Frauen des Weltgebetstagskomitees aus Kuba wollen mit ihrer erarbeiteten Gottesdienst-Liturgie unter dem Motto „Nehmt Kinder auf und ihr nehmt mich auf“ informiert beten und betend handeln für ein Leben in Gerechtigkeit und Frieden.

Viel Mühe hatten sich zahlreiche Frauen aus Gubener Kirchengemeinden bei der Vorbereitung gemacht. Kreativ gestalteten sie den Fußboden des Gemeindehauses mit kubanischen

Accessoires. Eine Schmetterlingsblume, dem Nationalsymbol Kubas, für jeden Besucher hatte Christiane Fritschka, Leiterin der „Herberge zur Heimat“, gemeinsam mit den Bewohnern und Mitarbeitern des Hauses gebastelt. Ein Film stimmte auf die

Lebensumstände in Kuba ein. Viele Gubener folgten den Ausführungen beim Gottesdienst der weltweiten Ökumene.

Kuba ist ein Land im Wandel. Die seit der Kubanischen Revolution 1959 vorherrschende Blockadepolitik der USA und West-

europa weicht auf: Es gibt diplomatische Beziehungen und die wirtschaftliche und kulturelle Zusammenarbeit soll ausgebaut werden. Viele Menschen in Kuba erhoffen sich davon bessere Perspektiven und die Achtung der Menschenrechte. Aber es wächst auch die Furcht vor dem Verlust der nationalen Eigenständigkeit und der positiven Errungenschaften der Revolution wie kostenloser Zugang zu Bildung und medizinischer Versorgung.

Traditionell gab es anschließend an diesen besonderen Gottesdienst verschiedene Speisen aus dem Ursprungsland. Die unterschiedlichsten Gerichte wie Pure de calabaza (Kürbispüree) oder Pollo asado al Romero (Huhn mit Rosmarin) standen auf der Tafel. Ute Richter/utr1



Kubanisches Flair begrüßte die Besucher im Gemeindehaus.

Foto: utr1

07.03.16



## Frühstück bei der Gubener Heilsarmee

Zum Frauenfrühstück hatte die Gubener Heilsarmee gestern eingeladen. Heilsarmee-Chefin Wencke Wanka (l.) und Praktikantin Yvonne Schulze freuten sich über rund 30 Gäste. Mit der Veranstaltung starteten die Gubener in ih-

re diesjährige Frauenwoche. Insgesamt 21 Veranstaltungen gibt es im Monat März in der Neißestadt. Im Rahmen des Frauenfrühstücks hielt Heilsarmee-Majorin Ruth Walz aus Berlin einen Vortrag über Bienen. Um ein Kilo-

gramm Honig zu erzeugen, müssen zwischen zehn und 20 Millionen Blüten angeflogen werden, erzählte sie. Bienen auch in Großstädten einen Lebensraum zu geben, sei Ziel vieler Privatinitiativen.

Foto: S. Halpick

Gubener Heilsarmee

04.03.16

10.03.16 Lousitzer Rundschau

## „HERRlich WEIBlich“



Zu einem Kabarett-Nachmittag mit „Weiberkram“ wird am heutigen Donnerstag, 10. März, 16 Uhr (Einlass 15.30 Uhr) in Guben eingeladen. Ob „Herrlich weiblich“ oder herrlich dämlich, das wird im WerkEins Fabrik

e.V. erst einmal zu klären sein. Haben Frauen eigentlich Laster oder ist das nur gesunde Neugier? Warum versteht uns die Hälfte der Menschheit nicht... oder falsch? Warum hat der Schöpfer uns Außerirdische zur Seite ge-

stellt, mit denen wir in „zwischenmännliche“ Irrtümer stürzen? Doch ohne Männer kann Weiberkram eben nicht und deshalb sind wir halt „HERRlich WEIBlich“. Eintritt: um eine Spende wird gebeten!

Foto: Agentur

# Partystimmung zum Frauentag in der Alten Färberei

Musik-Trio aus Philadelphia feiert mit rund 70 Gästen, Witzen, Liedern und Spielen

**Guben.** Der erste Begeisterungsschrei kommt noch vom Band – aber spätestens, als die Partymacher aus Philadelphia (nein, nicht das in den USA, das in Brandenburg bei Storkow) auf der Bühne in der Alten Färberei stehen, kommen die ersten freudigen Rufe bereits aus dem Publikum.

Zum Frauentag hatten Stadt, der Ortsverein der Arbeiterwohlfahrt und die Volkssolidarität Andy, Gabi und Dirk nach Guben geholt, um den rund 70 Gästen schon am Nachmittag eine echte Frauentagsfete zu bieten.

Für die Partymacher kein Problem – Witze über Männer sind im Repertoire vorhanden. „Was haben Männer und das Wetter gemeinsam?“ – „Beide kann man nicht ändern.“ Die Frauen haben die musikalischen Gäste

schnell auf ihrer Seite. Nur, dass die Party schon am Nachmittag beginnt, ist für das Trio aus der Mark ganz offenbar ungewohnt.

Mit „Guten Abend, Guben!“ begrüßt Partymacher Andy das Publikum, bevor ihn Gaby auf die richtige Tageszeit hinweist.



Die Partymacher aus Philadelphia in der Alten Färberei.

Foto: dsf

Das Publikum verzeiht es den drei Musikern, die mit „Resi, ich hol’ dich mit dem Traktor ab“ oder „Kreuzberger Nächte sind lang“ ganz offensichtlich den Nerv der Anwesenden getroffen haben. Sogar zum gemeinsamen „Hände-in-den-Himmel-Strecken“ können die Partymacher die meisten Gäste bewegen. Und dazu, Melodien zu erraten, die Musikerin Gaby mit Dutzenden Glöckchen in allen Tonlagen anstimmt. Am Ende wirkt der Dienstagnachmittag in der Alten Färberei wie eine große Samstagabend-Sause mit Tanz, Getränken und guter Stimmung.

Die Party in der Alten Färberei ist zwar schon am Dienstagabend zu Ende – die Frauentagswoche geht in der Neißestadt aber noch bis zum 11. März weiter. dsf

## Frauentag im Volkshaus Wildau

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Landkreis Dahme-Spreewald, die Stadt Königs Wusterhausen und die Stadt Wildau laden Sie recht herzlich im Rahmen der 26. Brandenburgischen Frauenwoche zu unserer Frauentags-Feier für Jung und Alt am 08. März 2015 um 19.00 Uhr in den Saal des Volkshauses Wildau, in der Karl-Marx-Straße 36, nach 15745 Wildau ein.

Erleben Sie einen abwechslungsreichen Abend mit einigen Überraschungen. Kommen Sie mit auf eine musikalische Reise durch fünf Jahrzehnte!

Mark Voice singt live mit den Stimmen der Weltstars:

Louis Armstrong, Roy Orbison, Robin Gibb, Tina Turner, Herbert Grönemeyer, Michael Jackson, Udo Lindenberg, Frank Sinatra u.v.a.. Dabei verwandelt er sich vor Ihren Augen in wenigen Sekunden in den nächsten Interpreten!  
Eine Stimme...viele Stars.

Selbstverständlich lassen es sich die Herren der Schöpfung auch nicht nehmen, für die Damen zu Ehren des Internationalen Frauentages zu tanzen. Denn wenn echte Männer tanzen, bebt die Bühne! Das zeigt Jahr für Jahr das Männerballett der Karnevalsgesellschaft Königs Wusterhausen. Mal als Wikingen und mal als Gaukler, zeigen

sie stramme Beine, beeindruckende Bizeps und eine knackige Rückseite. Sie schwingen die Hüften und rocken den Saal und gewannen erst kürzlich zum 2. Mal in Folge das jährlich stattfindende Königlich-Närrische Männertanzturnier.

Kommen Sie am 8. März ins Volkshaus Wildau und sehen Sie selbst.



Foto: Karnevalsgesellschaft Königs Wusterhausen

Wir freuen uns auf Ihren Besuch und bitten um Voranmeldung unter der Telefonnummer: 03375/262688 oder per E-Mail an: doreen.wagner@dahme-spreewald.de.

Der Eintritt ist frei.



STADT KÖNIGS WUSTERHAUSEN



Doreen Wagner  
Landkreis Dahme-Spreewald

und Katja Lützelberger  
Stadt Wildau

## Vernissage im Volkshaus Wildau: Kunstvoll ging es ins neue Jahr

Am 15. Januar 2016 fand die erste



MAZ, 12/13.03.2016

# „Ich wünsche mir ein bisschen Respekt“

Im Rahmen der Frauenwoche waren im Neuruppiner Haus der Begegnung die Muslima Maryam Bahrami und Sajida Parveen zu Gast

Von Mischa Karth

**Neuruppin.** Maryam Bahrami und Sajida Parveen sind Muslima, ihre Religion ist der Islam. Seit einigen Jahren leben sie mit ihren Familien in Deutschland. Am Mittwochabend erzählten die beiden im Neuruppiner Haus der Begegnung, welche Rolle die Religion für sie als Frau spielt und welche Erfahrungen sie in Deutschland gemacht haben. Etwa 30 Zuhörer folgten dem Gespräch im Rahmen der Brandenburger Frauenwoche, an dem auch die Gemeindepädagogin Evelyn Tomaske-Fellenberg und Religionslehrer Christian Motschmann teilnahmen.

Maryam Bahrami (37) ist 2007 aus dem Iran nach Deutschland gekommen. In ihrem Heimatland „wurde seit der islamischen Revolution vor 35 Jahren alles vorge-schrieben“, sagt sie, zum Beispiel, dass Frauen in der Öffentlichkeit ein Kopftuch und lange Kleidung tragen müssen. Dabei stehe im Koran „nicht direkt, dass die muslimische Frau ein Kopftuch zu tragen hat“, so Bahrami. Vielmehr sei es

eine persönliche Entscheidung der Frau, ob sie ihren Glauben auf diese Weise ausdrücken möchte. Maryam Bahrami trägt kein Kopftuch. Andere Dinge sind für sie wichtig. „Ich bin im islamischen Glauben erzogen worden und halte mich an manches.“ So gehe sie nicht schwimmen, und den Eltern komme eine besondere Wertschätzung zu. Bei Mahlzeiten „warten wir, bis Vater und Mutter am Tisch sitzen“ und bevor gegessen wird, gibt es die Gebetsformel „Im Namen Gottes.“ Bahrami fühlt sich in Deutschland integriert. Sie lebt in Neuruppin. „Ich bin in der Gesellschaft, ich arbeite hier.“ Probleme gebe es allerdings, seit die IS-Terroristen auf der Bildfläche erschienen sind. Bahrami sieht vor allem in den Medien eine Gefahr. „Sie machen Angst und sorgen für Aufregung“, sagt sie.

Sajida Parveen ist seit zwei Jahren mit ihrem Mann und ihren drei Kindern in Deutschland. Die Familie kommt aus Pakistan und lebt ebenfalls in der Fontanestadt. Parveen schätzt die Freiheit in Deutschland. „Hier fragt niemand



Evelyn Tomaske-Fellenberg, Maryam Bahrami und Sajida Parveen (v.l.) im Gespräch. FOTO: MISCHA KARTH

nach deiner Religion“, sagt die 32-Jährige. In Neuruppin könne sie als Muslima an einer evangelischen Schule arbeiten, umgekehrt sei das in Pakistan undenkbar. In ihrer Heimat habe sie große Probleme gehabt, weil ihre Schwester als Schauspielerin arbeitete. Die Wurzel der Schwierigkeiten liege

nicht in der Religion, sondern im kulturellen und politischen Umgang damit. Hierbei spiele unzureichende Bildung eine große Rolle. „Viele Leuten kennen den Koran nicht so gut“, sagt Parveen. Das liege schon an der Sprachbarriere. Während der Koran in arabischer Sprache verfasst wurde, wird



Zur Einstimmung gab es süßes Gebäck aus dem Orient.

in Pakistan Urdu gesprochen. So ist es oft Sache von Geistlichen, die heiligen Texte auszulegen. „Die Leute glauben den Mullahs“, sagt Parveen. Wer Fragen zum Islam stelle oder die Mullahs hinterfrage, begeben sich in Gefahr.

Auch im Iran sei es eine geistliche Elite, die Druck ausübe, sagt

Maryam Bahrami. „Ich habe Angst, wenn ich mit dem Flugzeug im Iran lande.“ Sie müsse sich sofort verhüllen, weil sie schon bei der Einreise kontrolliert werde, ob sie ein Kopftuch und lange Kleidung trage. In Ländern wie Afghanistan oder Saudi-Arabien seien die patriarchalen Strukturen noch viel stärker ausgeprägt. „Die Männer wollen den Islam für ihre Vorteile ausnutzen“, sagt Bahrami. „Ich wünsche mir ein bisschen Respekt vor islamischen Frauen, egal, ob sie ein Kopftuch tragen oder nicht. Ich erwarte von der deutschen Bevölkerung, dass Religion als eigene, private Sache respektiert wird.“

Evelyn Tomaske-Fellenberg, Gemeindepädagogin, freut sich, dass Moslems nach Deutschland kommen. „Der Dialog zwischen den Religionen kann etwas ganz Bereicherndes für die Gesellschaft sein“, sagt sie. Es sei spannend zu gucken, was gleich sei und was sich unterscheide. „Ich habe Freude daran, mein eigenes Frau-Sein als Christin in der Kirche zu hinterfragen.“





Mark Voice (r.) sorgte für Stimmung im Saal.

FOTO: GERLINDE IRMSCHER

## Unterhaltsamer Abend

Frauen des Landkreises feiern im Volkshaus Wildau

**Wildau.** Im Rahmen der 26. Brandenburgischen Frauenwoche luden der Landkreis Dahme-Spreewald, die Stadt Königs Wusterhausen und die Stadt Wildau zu einer Frauentagsfeier in den Saal des Volkshauses Wildau ein. Zahlreiche Frauen waren gekommen, um ihren Tag zu feiern.

Wildaus Bürgermeister Uwe Malich (Linke) erinnerte in seiner Begrüßungsrede daran, wie einst der Frauentag entstanden ist. Landrat Stephan Loge (SPD) und der Bürgermeister von Königs Wusterhausen, Lutz Franzke (SPD), beglückwünschten die

Frauen. „Wir wollen Ihnen heute danke sagen“, so Loge.

Mark Voice holte mit seiner Stimme Weltstars wie Louis Armstrong, Udo Lindenberg, Tina Turner und Herbert Grönemeyer nach Wildau. Das Männerballett der Karnevalsgesellschaft Königs Wusterhausen begeisterte die Damen mit dem Gauklertanz und kam nicht ohne Zugabe von der Bühne.

„Es ist wieder einmal ein schöner Abend, so richtig zum Lustigsein und Feiern“, erklärte Peggy Scholz aus Senzig, die mit Freundinnen gekommen war. gi

MAZ - 10.3.16



Die Teilnehmer der Podiumsdiskussion.

FOTO: MISCHA KARTH

## Ein Gespräch im Zeichen der Kunst

**Neuruppin.** Die Eröffnungsveranstaltung zur Brandenburgischen Frauenwoche im Landkreis Ostprignitz-Ruppin stand gestern ganz im Zeichen der Kunst. Im gut besuchten Kasino des Hotels Mark Brandenburg diskutierten Marianne Kühn-Berger, bildende Künstlerin aus Neuruppin, Ulrike Liedtke, Gründungsdirektorin der Rheinsberger Musikakademie, Krystyna Kauffmann, Autorin und Forscherin aus Caputh, und die 17-jährige Hanna Karrasch als angehende Künstlerin über die Frage „Wie sind verschiede-

ne Generationen mit Kunst an die Wirklichkeit herangegangen?“. Die Moderation führte der Galerist Johannes Bunk. Die Einsamkeit der Kunstschaffenden wurde dabei ebenso thematisiert wie die Individualität der Wahrnehmung. Immer wieder streifte das Gespräch die Rolle der Frau. Im Anschluss wurde eine Ausstellung mit Werken von Alexandra Weidmann in der Galerie der Fontane-Therme eröffnet. Weidmann setzt sich darin künstlerisch mit der Fotopionierin Marie Goslich auseinander. *msk*

MAR, 09. 03.2016

Gleichberechtigung als Ziel: Ausblick auf die Frauenwoche

# Gute Vernetzung, bessere Chancen

Am 3. März beginnt die 26. Brandenburgische Frauenwoche, bei der es um die Zusammenarbeit der Generationen

Von Melanie Höhn

Ab 3. März dreht sich alles um die Frau: Dann wird in der Region Gleichstellungspolitik in zahlreichen Veranstaltungen in den Mittelpunkt gerückt, Anlass ist die 26. Brandenburgische Frauenwoche. Das Motto in diesem Jahr lautet: Frauengenerationen im Wechselspiel – wie kann das Wissen von Frauen, die schon jahrelang in Organisationen und Einrichtungen Erfahrungen gesammelt, Entwicklungen beobachtet und Frauenpolitik mitgestaltet haben, erhalten bleiben?

„Die Veranstaltungen bieten die einmalige Gelegenheit, zu allen Fragen der Gleichstellung und frauenpolitischen Schwerpunktthemen konzentriert ins Gespräch zu kommen“, sagt Kornelia Wehlan (Linke), Landrätin in Teltow-Fläming. „Und die Themen liegen auf der Hand: Vereinbarkeit von Beruf und Familie, stärkere Vernetzung und Hilfe in den verschiedenen Lebensfragen des Alltags.“ Für Wehlan ist die Gleichberechtigung ein Prozess, der durch Gesetze abgesichert wird und Frauen alle Möglichkeiten gibt, sich persönlich und beruflich zu entfalten.

Elke Voigt (SPD), Gleichstellungsbeauftragte im Landkreis Dahme-Spreewald, sieht Geschlechtergerechtigkeit vor allem als eine gesellschaftspolitische Herausforderung und eine generationenübergreifende Aufgabe. „Wir wollen vor allem junge Frauen ansprechen, ihre Potenziale herauskitzeln und sie ins Gespräch bringen mit Frauen in Führungspositionen“, sagt Voigt. Sie möchte junge Talente inspirieren, bei der Berufswahl nicht immer nur auf frauenspezifische Berufe zu schauen und eine „Spirale der Geringverdiener“ verhindern. Seit Beginn ihrer Tätigkeit als Gleichstellungsbeauftragte beteiligt sich Elke Voigt unter anderem an der weiblichen Fachkräftesicherung in der Flughafenregion.

Beim Thema Bezahlung herrsche noch große Ungleichheit, sagt Voigt, Frauen verdienen noch immer im Schnitt 22 Prozent weniger als ihre männlichen Kollegen. „Mein Anliegen ist es, die Rolle der Frau zu stärken. Leider haben viele Männer noch immer das traditionelle Rollenbild im Kopf. Für mich bedeutet wahre Gleichberechtigung, immer auf Augenhöhe zu sein.“

Ein weiteres Thema auf Voigts Agenda ist der Schutz von Flüchtlingsfrauen in Gemeinschaftsunterkünften. „Die Frauen müssen verstehen, dass sie Rechte haben und auch den Männern müssen wir das beibringen“, sagt sie.

Eine Lösung sei noch nicht in Sicht. Vor allem die Sprachbarrieren seien hinderlich, betonte die Gleichstellungsbeauftragte.

Eine Herzensangelegenheit ist für Elke Voigt auch das Thema Familie: 2013 initiierte sie den Preis „Familienfreundlichstes Unternehmen“, den vor drei Jahren die Firma Schelchen aus Königs Wusterhausen gewann. Sabine Timm ist dort Personalleiterin und Prokuristin. In ihrem Unternehmen ist die Gleichberechtigung von Frau und Mann schon lange gang und gäbe.

„Es ist eher umgekehrt, bei uns sind die Männer von der Anzahl her benachteiligt“, sagt sie. Dreiviertel der Mitarbeiter sind Frauen, die nicht nur in der Produktion, sondern auch im Vertrieb, im Einkauf, in der Buchhaltung und im Marketing arbeiten, wie sie betont. „Auch auf den Abteilungsleitersebenen haben wir die Hälfte der Stellen mit Frauen besetzt, das finden wir wunderbar“, sagt Timm. „Wenn wir eine Ausschreibung machen, dann ist es uns egal, ob wir einen Mann oder eine Frau einstellen, entscheidend sind Ausbildung und Erfahrung.“ Auch vergütet werden beide Geschlechter gleich.

Beim Thema Familie versucht das Unternehmen, auf die individuellen Bedürfnisse der Mitarbeiter einzugehen, vor allem, wenn es um Teilzeittätigkeiten wegen der Kinder oder der Pflege von Eltern geht. „Wir wollen unsere Mitarbeiter nicht verprellen und finden immer eine Lösung“, sagt Sabine Timm. „Wir haben hier schon viele Kinder großgezogen und nehmen auch auf die Kitaengewöhnung Rücksicht.“

Ausschlaggebend bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist für Susanne Pauli, Mitglied der Geschäftsleitung im Bereich Consumer Goods and Retail bei Fiege-Logistik in Rangsdorf, vor allem die Erziehungszeit für Vater und Mutter. „Darüber regelt sich dieses Thema, als Unternehmen muss man auch einen Mann für diese Zeit ganz selbstverständlich freistellen“, sagt sie. Im Denken der Männer habe sich schon etwas getan. „Auch sie wollen Elternzeit nehmen und mehr am Familienleben teilnehmen. Das ist etwas, was auch in den Unternehmensphilosophien Einzug gehalten hat.“ Bei Fiege-Logistik arbeiten viele junge Mütter und Väter, es wurde sogar ein Büro eingerichtet für den Fall, dass ein Kind krank wird und in der Nähe eines Elternteils sein möchte.

Ein besonderes Anliegen von Susanne Pauli ist es, junge Frauen beim Vernetzen zu unterstützen, wenn es um die Vorbereitung auf



Um Frauen in Führungspositionen geht es bei der Frauenwoche. Sabine Timm, Personalchefin bei der Firma Schelchen, hat es geschafft.



Gleichstellungsbeauftragte Elke Voigt.

## Brauchen moderne Frauen noch eine Frauenwoche?



„Ja, wir brauchen die Frauenwoche. Vor allem beim Thema Vereinbarkeit von Beruf und Familie tragen Frauen noch immer die größere Last.“

Janna Degener, 31, Königs Wusterhausen



„Ich denke, die Frauenwoche ist wichtig. Noch immer haben Männer bessere Aufstiegschancen. Das Thema Gleichstellung muss mehr Beachtung finden.“

Monika Sperling, 33, Friedersdorf



„Eine Frauenwoche ist wichtig, denn wir Frauen müssen gehört werden. Den Frauentag feiern wir auch heute noch im Kollegen- und Bekanntenkreis.“

Bianka Eichelbaum, 41, Luckenwalde



„Ich brauche sie nicht, aber solange es Frauen gibt, die das brauchen, ist das berechtigt. Schön wäre, wenn Frauen die gleiche Bezahlung wie Männer erhalten.“

Daniela Buschmann, 26, Siethen



„Die Probleme, die dabei angesprochen werden, sind gesellschaftliche Probleme, die endlich gelöst werden müssen. Vielleicht gehe ich sogar zu einer Veranstaltung hin.“

Uta Bärwald, Jüterbog



„Die aufgeführten Probleme sind nicht der Grund, warum wir nicht alle die Rechte der Männer bekommen.“

Maria S. Ludwig

eine Führungsposition geht. „Daher dreht sich die Frauenwoche und ich denke, ein Netzwerk bietet eine gute Plattform für einen Erfahrungsaustausch“, sagt sie. „Ältere Frauen können als Mentorinnen fungieren. Für mich wäre Gleichberechtigung nicht gegeben, wenn eine Frau nicht die Möglichkeit hat, in höhere Positionen zu kommen.“ Oft sei das Problem, dass die Wertigkeit der Frau unterschiedlich eingestuft werde und das alte Klischee bedient wird: Der Mann ist belastbar und die

Frau nicht. Auch die unterschiedliche Entlohnung ist für sie ein Thema, das angegangen werden müsse, wenn man von wahrer Gleichberechtigung sprechen wolle. „Ich bin in einem Unternehmen tätig, wo ich mich als Frau gleichberechtigt fühle“, sagt Susanne Pauli.

Auch im Betrieb von Heike Nikolaus ist Gleichberechtigung an der Tagesordnung. Sie ist Verbandsvorsteherin des Zweckverbands Komplexsanierung Mittlerer Süden (KMS) in Zossen und Chefin von 19 Frauen und vier

Männern in der Verwaltung. In der eigentlich männerdominierten Wasserwirtschaft gibt es viele Verbandsvorsteherinnen, sagt Nikolaus, in diesem Bereich brauche man sowohl das technische Wissen als auch Verwaltungskennntnisse. „Ich würde mir sogar wünschen, dass mehr Männer in die Verwaltung gehen.“ Für die Verbandsvorsteherin ist es eine Selbstverständlichkeit, dass Frauen in ihrem Betrieb höhere Positionen bekleiden. „Wir sind sehr stolz darauf“, sagt sie. Dass sich Unternehmen

auf die Bedürfnisse einstellen, ist wichtig. Frauen arbeiten auch wenn die Kinder klein sind. Info: Die Landesversammlung der Frauen am 3. März im Saal der 9 Königs Wusterhausen. Im Gemeindezentrum des Kirchengebäude am 4. März der Weltfrauenwoche finden Sie politische-rat.de.

US-2.3.16

## Frauentag im Volkshaus Wildau

- **Wildau** Der Landkreis Dahme-Spreewald, die Stadt Königs Wusterhausen und die Stadt Wildau laden recht herzlich im Rahmen der 26. Brandenburgischen Frauenwoche zu einer Frauentags-Feier für Jung und Alt am 8. März um 19 Uhr in den Saal des Volkshauses Wildau, in der Karl-Marx-Straße 36, nach Wildau ein. Die Besucher erleben einen abwechslungsreichen Abend mit einigen Überraschungen. Sie gehen auf eine musikalische Reise durch fünf Jahrzehnte! Mark Voice singt live mit den Stimmen der Weltstars: Louis Armstrong, Roy Orbison, Robin Gibb, Tina Turner, Herbert Grönemeyer, Michael Jackson, Udo Lindenberg, Frank Sinatra und vielen anderen. Dabei verwandelt er sich in wenigen Sekunden in den nächsten Interpreten. Und natürlich lassen es sich die Herren der Schöpfung auch nicht nehmen, für die Damen zu Ehren des Internationalen Frauentages zu tanzen. Denn wenn echte Männer tanzen, bebt die Bühne! Das zeigt Jahr für Jahr das Männerballett der Karnevalsgesellschaft Königs Wusterhausen. Um Voranmeldung unter der Telefonnummer 03375/ 26 26 88 oder per E-Mail an [doreen.wagner@dahme-spreewald.de](mailto:doreen.wagner@dahme-spreewald.de) wird gebeten. Der Eintritt ist frei. WS

## Terminhinweis

Potsdam, 7. März 2016 / 028

**Bei Rückfragen wenden  
Sie sich bitte an:**

Dr. Mark Weber  
Pressesprecher des Landtages

Alter Markt 1, 14467 Potsdam

Telefon 0331 966-1002  
Mobil 0177 30 67 565  
Fax 0331 966-1005

pressestelle@landtag.brandenburg.de  
www.landtag.brandenburg.de

## Empfang anlässlich des Frauentages im Landtag

Anlässlich des Internationalen Frauentages haben Parlamentspräsidentin Britta Stark und die frauenpolitischen Sprecherinnen der Fraktionen und der parlamentarischen Gruppe Frauen aus Politik, Wirtschaft, Verwaltung und Zivilgesellschaft zu einem Erfahrungsaustausch in den Landtag eingeladen. Der Empfang findet

**am Dienstag, dem 15. März 2016,  
ab 18:00 Uhr,  
in der Lobby des Landtages**

unter dem Motto „Neue Chancen – mehr Miteinander – gute Lebensperspektiven. Brandenburger Frauen reden über Gleichstellung heute, morgen und übermorgen“ statt.

Nach Einschätzung von Präsidentin Stark haben sich die Ansprüche an eine zukunftsorientierte Gleichstellungspolitik verändert: *„Besonders junge Frauen wollen individuelle Lebensentwürfe gestalten. Neue Familienmodelle entstehen. Die Balance zwischen Arbeit, Freizeit und Familie wird immer wichtiger. Herausforderungen einer zukunftsweisenden Gleichstellungspolitik betreffen nicht nur den Arbeitsmarkt. Es geht auch darum, den Begriff Gender-Mainstreaming ins richtige Licht zu rücken und bei jeder politischen Entscheidung zu fragen, welche Auswirkungen für Frauen und Männer damit verbunden sind.“*

Die Veranstaltung im Landtag, die u. a. dem Austausch über gegenwärtige frauenpolitische Forderungen dienen soll, knüpft an das Thema der Brandenburgischen Frauenwoche 2016 „Frauengenerationen im Wechselspiel. Chancen, Risiken und Nebenwirkungen“ an. Zu den Programmpunkten zählt die Vorstellung engagierter Brandenburgerinnen und ihrer gleichstellungspolitischen Positionen durch frauenpolitische Sprecherinnen der Fraktionen. Moderiert wird die Veranstaltung von Ulrike Häfner, der 1. Sprecherin des Frauenpolitischen Rates Brandenburg.

**Medienvertreter sind zur Berichterstattung herzlich eingeladen.**

# Der Fisch hilft aus der Bredouille

MAZ-Reporterin Anja Meyer besucht einen Selbstverteidigungskurs für Frauen in Bestensee

Von Anja Meyer

Als Nastasia Dost ihre beiden Hände um meinen Hals legt und einen Würgegriff vortäuscht, habe ich schon wieder vergessen, wie ich aus dieser Situation nun am besten wieder herauskomme. Ich überlege noch, spüre ihre Daumen schon an meinem Kehlkopf und mache trotzdem nichts. „Du musst jetzt den Fisch machen“, hilft mir meine Angreiferin auf die Sprünge. „Wie geht der noch gleich?“, frage ich. Nastasia Dost frischt meine Erinnerung mit einer Geste auf. Ach ja.

Ich ziehe mein Kinn zum Brustbein. Mit meiner rechten Hand greife ich von oben zwischen ihre Arme und tauche in einer S-förmigen Bewegung wie ein Fisch auf der anderen Seite wieder auf. Jetzt kann ich ihren Arm in einer Hebelbewegung von mir wegdrücken. Es klappt, ich habe mich aus ihrem Würgegriff befreit. Wenn es irgendwann mal hart auf hart kommen sollte, muss mir das Ganze nur noch intuitiv einfallen.

Ich stehe zusammen mit 13 anderen Frauen auf einer blauen Matte im Trainingsraum der Selbstverteidigungs- und Kampfsportschule (Seveka) in Bestensee. Wir sind beim Selbstverteidigungskurs für Frauen. Den Kurs haben die Sozialarbeiterinnen der Frauen- und Kinderzuhause-Wohnung des Landkreises Dahme-Spreewald in Kooperation mit dem

Kreissportbund organisiert – anlässlich der brandenburgischen Frauenwoche. Die Idee sei aus der Arbeit mit misshandelten Frauen entstanden, erzählt Sozialarbeiterin Katja Ziem. „Wir wollen das Selbstbewusstsein stärken.“

●● Wenn ihr es irgendwie schafft, tretet dem Angreifer in die Eier.“

Thomas Herde, Trainer

MAZ  
SERIE  
MAZ MACHT MIT

einer Gewalttat zu werden. Alleine auf laute und betrunkene Männergruppen zu treffen, bedeutet: Straßenseitenwechsel, griffbereites Handy für den Notruf, zwischen den Fingern zum Schlagring aufgestellte Schlüssel und viel Herzerasen. Das war leider schon immer so, nicht erst seit Köln.

Für solche Momente will Thomas Herde uns stärken. „Der Angreifer riecht es förmlich, wenn ihr Angst habt“, sagt er. „Wenn ihr Selbstverteidigung regelmäßig trainiert, ändert sich eure Körpersprache.“ Allein das schrecke schon ab. Er erklärt mir auch, dass es keine gute Idee ist, Schlüssel zum Schlagring aufzustellen. Viel mehr sollte ich den Schlüsselbund in der Faust festhalten, das gibt mehr Kraft. Aus der Vereinsarbeit hat Herde weibliche Unterstützung zum Training mitgebracht: Antje Grube und Charlotte Karlipp. Während sie zusammen verschiedene Angriffssituationen und Fluchtstrategien vorführen, sollen wir in Zweiergruppen alles nachmachen: Eine Frau greift an, die andere verteidigt sich.

Jetzt bin ich die Böse und umklammere Nastasia Dost von hinten, mein Unterarm liegt fest um ihren Hals. Die 22-Jährige Wildauerin ist meine Übungspartnerin, wir kannten uns vorher nicht. Am Anfang war es wohl für uns beide etwas merkwürdig, eine Fremde zu würgen, sie festzuhalten



weiß, wie man sich wehrt, tritt von vornherein viel sicherer auf.“

Genau das hat uns auch Thomas Herde gleich zu Beginn des Kurses erklärt. Er ist heute unser Lehrer und zeigt grundlegende Griffe und Tricks, um sich aus Gewaltsituationen zu befreien. Herde trainiert zweimal pro Woche stiloffene Kampfkunst und Selbstverteidigung im Verein Seveka, eine Kindergruppe und eine für Erwachsene. Stiloffen bedeutet, dass er die wirksamsten Techniken aus Kampfsportarten wie Karate, Judo oder Boxen verbindet. In diesem Jahr sei das Interesse an Selbstverteidigungskursen bei Seveka gestiegen, erzählt Herde. Die Übergriffe aus der Silvesternacht in Köln könnten ein Grund sein, sagt er. „Aber auch sonst wollen Frauen sich selbst schützen.“

Glücklicherweise bin ich noch nie in eine Situation geraten, in der ich mich körperlich verteidigen musste. Brenzlige und übergreifige Situationen gab es aber schon oft. Auch wenn ich vor dem nächtlichen Heimweg grundsätzlich keine Angst habe, weiß ich: Eine Frau muss immer damit rechnen, Opfer

oder sich auf sie zu setzen.

Mittlerweile scheinen wir uns beide an den engen Körperkontakt gewöhnt zu haben. „Seid nicht so hart zueinander, Mädels!“, ruft Thomas Herde, als ich gegen Nastasia Dosts Abwehr standhalte und mit meinen Armen gegen ihre Abwehr drücke. „Lass' sie den Griff erst mal richtig ausführen.“ Weiter zur nächsten Übung. Eine läuft mit ausgestreckten Armen auf die andere zu, die muss den Arm rechtzeitig wegschlagen.

In fünf Stunden zeigt Thomas Herde uns mehr als ein Dutzend verschiedene Griffe für den Notfall: den Angreifer auf dem Boden liegend mit dem eigenen Becken wegstoßen, sich mit einem Dreh aus seiner Umarmung winden, ihm die Jacke überstülpen und flüchten, mit dem Handballen unter seine Nase und wegdrücken, mit flachen Händen gleichzeitig auf die Ohren schlagen. „Wenn ihr es irgendwie schafft, tretet dem Angreifer in die Eier“, sagt Thomas Herde.

Neben den körperlichen Kniffen gibt Thomas Herde uns Tipps zur Prävention: Augen aufmachen,



Charlotte Karlipp zeigt Anja Meyer einen Griff, mit dem sie sich aus einer Umklammerung befreien kann.



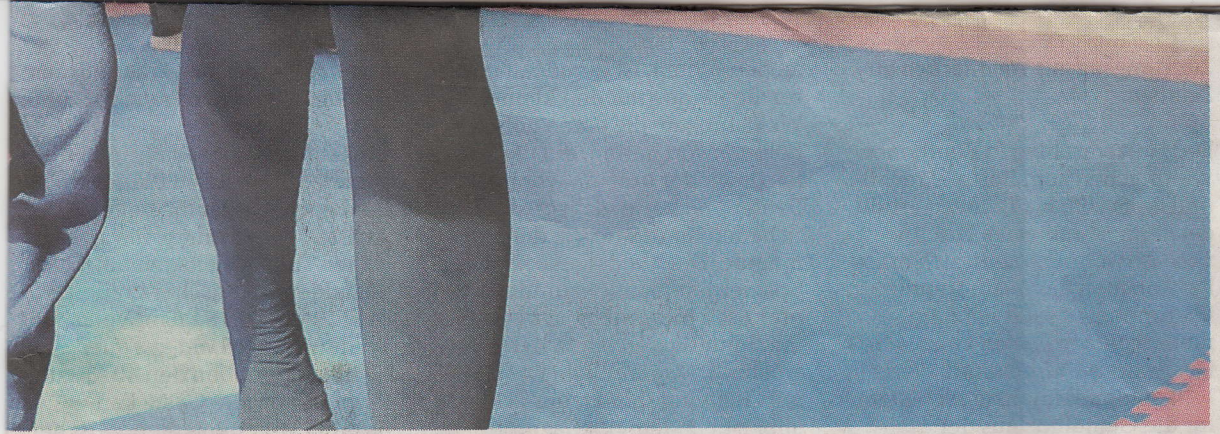
Mit einer Drehung schafft es Anja M

Gefahren erkennen und meiden, das Ego vielleicht auch mal zurückstellen und so möglichen Konflikten rechtzeitig aus dem Weg gehen.

Von Pfeffersprays hält Thomas Herde nichts. Ich auch nicht, wahrscheinlich würde ich mich damit selbst ausknocken, denke ich mir immer. „Bis ihr das aus der Tasche habt, ist der Angreifer schon längst an euch dran“, sagt Herde. „Nehmt lieber, was ihr habt!“ Auch die Handtasche könne zur



So übt man, einem Angreifer mit flachen Händen auf die Ohren zu schlagen.



eyer (r.), die „Angreiferin“ abzuwehren und nach unten zu drücken.

FOTOS: GERLINDE IRMSCHER

Waffe werden. Wenn uns jemand attackiert, sollten wir nah an ihn herangehen, so haben wir mehr Kraft zur Abwehr. Eine Armlänge Abstand könne fatal sein und uns wehrlos machen.

„Denkt immer dran: Ellenbogen, Knie und Zähne sind eure wichtigsten Waffen!“, ruft Thomas Herde. Wir sollen merken, dass wir in der Lage sind, den Angriff selbst abzuwehren. Nur eine Messerattacke sei blöd, sagt er. Wenn wir niemand anderen schützen müs-

sen, sollten wir versuchen, schnell wegzurennen. Ganz schön viel auf einmal. Dennoch, ich bin überrascht: Die Griffe funktionieren in der Übung gut, aber wäre das auch im richtigen Notfall so? Könnte ich mich dann überhaupt noch daran erinnern?

„Seid kreativ!“, ruft uns Thomas Herde immer wieder zu. „Wenn eine Technik nicht funktioniert, probiert eben sofort eine andere.“ Stimmt, denke ich mir. Irgendetwas wird schon funktionieren,

Hauptsache, man wehrt sich überhaupt. Laute Schreie lenken den Täter von seinem Plan ab.

Um alle Griffe zu verinnerlichen, ist regelmäßiges Training notwendig. Die Teilnahme an dem Kurs bietet trotzdem einen sinnvollen Einblick – es tut gut zu wissen, selbst einem sehr muskulösen Mann gegenüber nicht komplett hilflos ausgeliefert zu sein. Kraft ist nicht alles. Technik, Körpersprache und Psychologie spielen eine ebenso wichtige Rolle.



Thomas Herde gibt Tipps zur Prävention. Charlotte Karlipp (l.) und Antje Grube unterstützen ihn.



# Kampf um Frauenstimmen

Iranischer Film „No Land's Song“ wurde im JFZ gezeigt

**Neuruppin** (RA) Ein Konzert veranstalten? In Deutschland für Frauen kein Problem. Im Iran aber sieht das ganz anders aus. Die iranische Sängerin und Komponistin Sara Najafi möchte zu Ehren von Qamar-ol-Molouk Vaziri gemeinsam mit den französischen Musikerinnen Elise Caron, Jeanne Cherhal and Emel Mathlouthi einen Auftritt organisieren. Doch das repressive System legt ihr viele Steine in den Weg. Die Geschichte ihres ungewöhnlichen Kampfes wird in dem Dokumentarfilm „No Land's Song“ aus dem Jahr 2014 erzählt, der im Rahmen der 26. Brandenburgischen Frauenwoche kürzlich im Jugendfreizeitzentrum in Neuruppin gezeigt wurde.

Najafis gewünschtes Konzert stellte in der Islamischen Republik Iran ein Problem dar. Mehrere Jahre musste sie um das Vorhaben kämpfen, bis es schließlich umgesetzt werden kann. Ständige Rapports beim Ministerium für Kultur und Is-



Film aus dem Iran. Foto: privat

lamische Führung sind während der Vorbereitungen des Konzerts an der Tagesordnung. Von der Regierung werden die Musiker hingehalten. Ein Arbeitsvisum für den Auftritt in Teheran gibt es für die Franzosen erst nach der Präsidentschaftswahl 2013.

Najafi lässt sich aber dadurch nicht entmutigen – auch dann nicht, als es bei Generalproben in Teheran erneut Probleme mit der Obrigkeit gibt, die über die Einhaltung der Religionsregeln wacht. Von dort heißt es un-

ter anderem, die Stimmen der Frauen seien zu dominant. Was folgt, sind immer neue Auflagen von Seiten des Ministeriums. Die Musikerinnen und Musiker sind jedoch nicht bereit, den Auftritt unter den veränderten Bedingungen zu geben. Schließlich gibt die Behörde nach, und das Konzert findet wie geplant in der Öffentlichkeit in Teheran statt.

Der Film von Ayat Najafi ist dessen dritte Regiearbeit. Er zeigt in „No Land's Song“ die kämpferischen Menschen in wunderschönen Bildern und ermöglicht dabei eine vielschichtige Betrachtung der Probleme in dem Staats in Vorderasien. So wird auch deutlich, dass es Veränderungen im Iran geben muss. Mit der Wahl von Präsident Hassan Rohani keimt im Land aber immerhin die Hoffnung, dass der eher als Pragmatiker geltende Konservative Reformen beginnen wird. Das Land und seine Frauen jedenfalls streben danach.

Ruppin, 22.03.2016

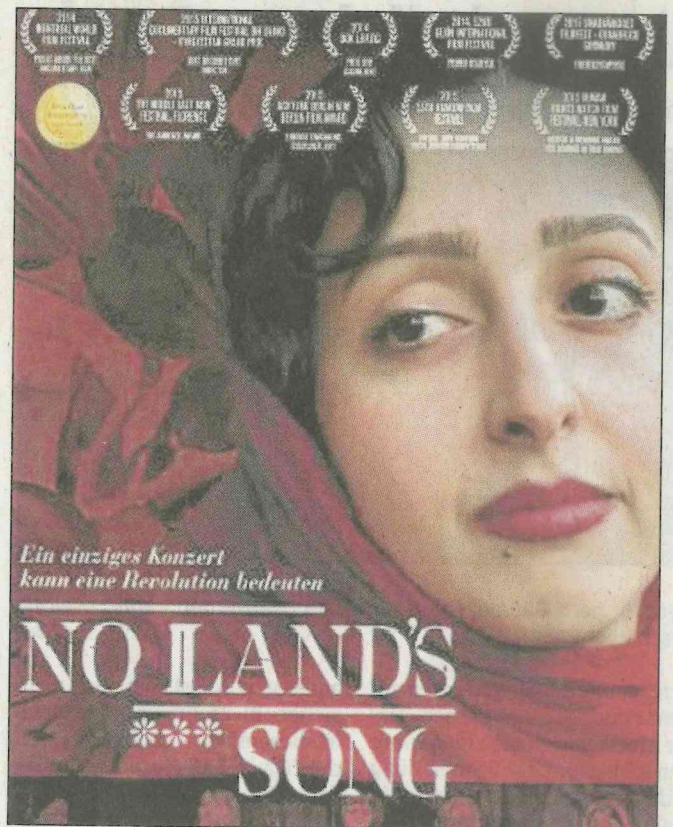
# Kino im Neuruppiner Jugendfreizeitzentrum

Beitrag zur Brandenburger Frauenwoche

**Neuruppin (RA)** Das Neuruppiner Jugendfreizeitzentrum an der Fehrbelliner Straße wird am morgigen Donnerstag zum Kinosaal umfunktioniert. Im Rahmen der Brandenburgischen Frauenwoche präsentieren der Gleichstellungsbeirat und die Gleichstellungsbeauftragte Claudia Röttger dort den Streifen „No Land's Song“ von Regisseur Ayat Najafi.

Der Film erzählt die Geschichte von einem Konzert dreier iranischer Musikerinnen, das gleichzeitig den Kampf um Frauenrechte in diesem Land symbolisiert. Die iranische Komponistin Sara Najafi plante

dieses Konzert mit iranischen und französischen Solistinnen. Sie wollte damit auch abgebrochene kulturelle Brücken wieder herstellen. Mehr als zweieinhalb Jahre filmte Najafi die Vorbereitungen auf die Konzerte in Teheran und in Paris – immer von der Unsicherheit begleitet: Was geht noch, was geht zu weit? Lässt sich mit interkultureller Solidarität und der revolutionären Kraft der Musik dagegen ankommen? Der Film offenbart die Eigenlogik und die Willkür des iranischen Systems. Der Film wird um 18 Uhr gezeigt. Der Eintritt kostet zwei Euro.



Veränderung durch Musik: Die Komponistin Sara Najafi kämpft im Film um das Recht auf ein Konzert. Quelle: Presseheft

Ruthene Anke 16.03.2016

## Vegane Nahrung – kalt gegessen und heiß diskutiert

### Unternehmerinnen-Stammtisch im Schloss Greifenhain

RADENSDORF Ist die vegane Ernährung die gesündeste der Welt? Darüber entbrannte unter 50 Unternehmerinnen aus dem Spree-Neiße-Kreis eine heiße Debatte. Doch sie war auch Mittel zum Zweck: Miteinander reden, Ideen für Neues entwickeln, das ist das eigentliche Ziel, das der Stammtisch der couragierten Frauen verfolgt.



Heiße Debatte im schönen Schloss Greifenhain. 50 Unternehmerinnen diskutieren und probieren die Vegane Ernährung. Den Stammtisch zur Brandenburgischen Frauenwoche moderierte die Kreistagsvorsitzende Monika Schulz-Höpfner (r.). Foto: Volkmar Küch/vkh1

Eingeladen ins Schloss Greifenhain, das im Ortsteil Radensdorf steht, hatten Kreistagsvorsitzende Monika Schulz-Höpfner und Gleichstellungsbeauftragte Kerstin Kossack. Etwa eine Million Veganer gibt es derzeit in Deutschland, Tendenz steigend. Ernährungsberaterin Yvonne Berger hat nicht nur ihren Vortrag anzubieten. Es folgt eine umfangreiche Verkostung veganen Essens. Die Schlossherrin Yvette und ihr Mann Anne servieren an diesem Abend vegane Probierkost. Yvette ist Belgierin und als solche eine Meisterin der fleischlichen Küche ihres Landes. Nun stellt sie sich der Herausforderung: Eiersalat ohne Eier, und auch die "Sahne" stammt nicht von der Kuh. Was vielen allerdings aufstößt, ist die Philosophie dieser Ernährungsweise. Begriffe wie "krebsverhindernd" und "Urform menschlicher Ernährung" bezeichnen engagierte Frauen als falsch. Vieles stamme aus der Marketing-Abteilung einer wachsenden Industrie. Moderatorin Schulz-Höpfner

beruhigt die Stimmung: Es ist wichtig, Entwürfe zu diskutieren und für sich zu prüfen. Landrat Harald Altekrüger, als Mann an diesem Abend eine Ausnahme, fühlt sich sichtlich wohl. Die Dinge von mehreren Seiten zu betrachten, das ist er gewohnt. "Reden sie miteinander, vernetzen sie sich untereinander."

Volkmar Küch/vkh1